

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft in Germersheim
Arbeitsbereich Russisch
Master-Thesis zum Thema

Protest und Aktivismus in einer multiethnischen Republik Russlands: Der Fall Baschkortostan

vorgelegt von: [REDACTED], Master of Arts Konferenzdolmetschen

am 22. Juli 2025

Akademischer Betreuer: Prof. Mischa Gabowitsch

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Anmerkungen | 4 |
| I. Einleitung | 5 |
| Baschkortostan – ein Überblick | 7 |
| II. Theoretischer Teil: Protest, Aktivismus und Regionalismus | 10 |
| 2.1 Zum Begriff von Protest und Aktivismus..... | 10 |
| 2.2 Ebenen von Protest und Aktivismus..... | 11 |
| 2.3 Regime des Engagiertseins..... | 13 |
| 2.4 Systemischer Protest | 17 |
| 2.5 Graswurzelbewegungen | 20 |
| 2.6 Die Rolle der Emotionen..... | 25 |
| 2.7 Pragmatische Politik..... | 25 |
| 2.8 Protestsymbole | 27 |
| 2.9 Umweltprotest | 29 |
| 2.10 Ethnonationaler Protest | 32 |
| 2.11 Beziehungen zwischen dem Zentrum und den Regionen..... | 40 |
| III. Empirischer Teil: Fallbeispiele..... | 44 |
| 3.1 Der Fall Kuštai – Umweltprotest..... | 44 |
| 3.1.1 Exkurs: Weitere Umweltproteste in Russland..... | 45 |
| 3.1.2 Der Konflikt um den Berg Kuštai – Chronologie der Ereignisse..... | 49 |
| 3.1.3 Einordnung der Kuštai-Proteste | 59 |
| 3.1.4. Kuštai-Proteste: Zusammenfassung | 65 |
| 3.2. Die Januarproteste 2024 in Bajmak – ethnonationaler Solidaritätsprotest oder systemischer Protest? | 66 |
| 3.2.1 Einordnung der Proteste in Bajmak | 72 |
| 3.2.2 Soziale Medien beim Protest in Bajmak | 74 |
| 3.2.3. Die Januarproteste 2024 in Bajmak: Zusammenfassung | 85 |
| 3.3 Weitere Anlässe von Protest und Aktivismus in Baschkortostan: Sprachaktivismus..... | 86 |
| IV. Fazit und Ausblick | 90 |
| V. Literatur- und Quellenverzeichnis..... | 92 |
| Sekundärliteratur | 92 |
| Bildquellen | 96 |
| Anhang | 97 |
| Karten | 99 |
| VI. Eigenständigkeitserklärung | 100 |

Anmerkungen

1. Anstelle des in der Allgemeinsprache gebräuchlichen Adjektivs *russisch*, für ganz Russland betreffende Sachverhalte, wähle ich aus Gründen der Präzision den Begriff *russländisch*. Die Dichotomie steht parallel zu den im Russischen etablierten Begriffen *russkij*, der sich ethnonational auf die Russen bezieht und *rossijskij*, der sich übergeordnet auf die multiethnische Russländische Föderation bezieht und eine staatsbürgerliche Dimension besitzt. Abseits der Fachliteratur wird *russisch* als Sammelbegriff für beide Bedeutungsebenen verwendet.¹

2. Mit kyrillischen Buchstaben geschriebener Text sowie Eigennamen und Realien aus dem Russischen sind gemäß DIN 1460² in das lateinische Alphabet transliteriert. Alle Übersetzungen sind durch den Verfasser angefertigt.

3. Wenn möglich und sprachlich vertretbar, verwende ich für Personenbezeichnungen die geschlechtsneutrale Form, in sonstigen Fällen das generische Maskulinum, das in dieser Arbeit alle Individuen einschließt.

¹ Schmid, Ulrich. „Nationalitätenpolitik: russländische Nation versus russisches Volk?“ *dekoder.org*, 18. März 2020. <https://putin.dekoder.org/nationalitaeten/>. (abgerufen am 04.05.2025)

² Siehe Umschrifttabelle kyrillischer Alphabete slawischer Sprachen: https://byzantinistik.phil-fak.uni-koeln.de/sites/IfA/Byzantinistik/Allgemeine_Bilder/DIN_1460_1982.pdf (abgerufen am 20.07.2025)

I. Einleitung

Die Russländische Föderation ist in den letzten Jahren stetig repressiver geworden. Protest und Aktivismus, solange sie sich in Form und Inhalt nicht nach den Vorgaben des politischen Regimes richten, sind stark erschwert und mit einem hohen persönlichen Risiko verbunden. Die im Oktober 2022 einberufene UN-Sonderberichterstatterin für die Lage der Menschenrechte in der Russländischen Föderation Mariana Katzarova, kommt in ihrem Abschlussbericht³ vom September 2023 zu folgendem Ergebnis: Die Menschenrechte (darunter die für Protest und Aktivismus maßgebenden Rechte⁴ auf Gedanken-, Gewissens-, und Religionsfreiheit, Meinungs- und Informationsfreiheit und Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit sowie der Anspruch auf ein faires Gerichtsverfahren und weitere), sind in Russland seit dem Beginn der Vollinvasion der Ukraine am 24.02.2022 massiv eingeschränkt, wobei sich die Situation bereits in den vorangegangenen beiden Jahrzehnten verschlechtert hatte. Im Freedom Of Press Index⁵ belegt Russland 2024 Platz 162 von 180 und gehört zu den Ländern mit „sehr ernster Lage der Pressefreiheit“. Die Zivilgesellschaft in Russland ist starken staatlichen Repressionen ausgesetzt, und die Gesetzgebung ist restriktiv.

Aus den westlichen Ländern sind seit dem Februar 2022 vermehrt Forderungen nach einem stärkeren Engagement der russländischen Zivilgesellschaft zu vernehmen. Dabei liegt der Fokus der westlichen Aufmerksamkeit auf dem Anti-Kriegs-Protest und den bekanntesten Figuren der Opposition. Der Protest und Aktivismus in den Regionen, der oftmals konkreten lokalen Themen gewidmet ist, erfährt weit weniger Aufmerksamkeit.

³ OHCHR. „A/HRC/54/54: Situation of Human Rights in the Russian Federation - Report of the Special Rapporteur on the Situation of Human Rights in the Russian Federation, Mariana Katzarova“. 18. September 2023. <https://www.ohchr.org/en/documents/country-reports/ahrc5454-situation-human-rights-russian-federation-report-special>. (abgerufen am 15.04.2025)

⁴ Amnesty International. „Deine Menschenrechte auf einen Blick“. <https://www.amnesty.de/alle-30-artikel-der-allgemeinen-erklaerung-der-menschenrechte>. (abgerufen am 15.04.2025)

⁵ Reporter ohne Grenzen. „Überblick Russland“. <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/russland/ueberblick-russland>. (abgerufen am 15.04.2025)

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, das Aktivismus- und Protestgeschehens in der Republik Baschkortostan sowie die dahinterstehenden Fragestellungen und Diskurse auszuleuchten und damit aktuelle Erkenntnisse über eine, von Medien, Öffentlichkeit und Forschung seltener als andere mit Aufmerksamkeit bedachte, Region Russlands zu schaffen. Protest und Aktivismus in Baschkortostan finden im Spannungsfeld von lokalen Thematiken, dem multiethnischen Charakter der Republik sowie den großen Verwerfungen der russländischen und internationalen Politik statt. Aus diesem Grund kann die Arbeit zu den dortigen Phänomenen ebenfalls Erkenntnisse zu Entwicklungen in Russland im Ganzen beitragen.

Die Arbeit bedient sich den Erklärungsansätzen und Theorien aus der bestehenden wissenschaftlichen Literatur zu Protest und Aktivismus in Russland und ist vorwiegend deskriptiv angelegt. Für die gegebenen Fallbeispiele analysiere ich, wo, wann, wie und warum vom wem in Baschkortostan protestiert wird. Zu diesem Zweck ziehe ich ausgewählte online verfügbaren Quellen wie Nachrichtenportale, Videoblogs und sozialen Medien heran, die ich zur Rekonstruktion und Analyse qualitativ untersuche. Gesondert gehe ich auf die Fragestellung der Rolle sozialer Medien und Messengerdienste sowie der durch sie geschaffenen Öffentlichkeit ein.

Baschkortostan – ein Überblick

Die Republik Baschkortostan (amtliche russische Bezeichnung: *Respublika Baškortostan*) ist ein Subjekt der Russländischen Föderation und liegt an der Grenze von Europa und Asien im südlichen Ural sowie im äußersten Osten des Föderationskreises Volga (siehe Anhang: Karten). Die Republik hat ca. 4 Mio. Einwohner, von denen über eine Million in der Hauptstadt Ufa leben und erstreckt sich über eine Fläche ca. doppelt so groß wie Bayern. Sie grenzt im Uhrzeigersinn von Norden aus an die Region (russisch: *kraj*) Perm⁶, die Gebiete (russisch Singular: *oblast*⁷) Sverdlovsk, Čeljabinsk und Orenburg sowie die Republiken Tatarstan und Udmurtien. Über eine Außengrenze Russlands verfügt Baschkortostan nicht, da die Republik im Süden ein ca. 50 Kilometer breiter Streifen, der zum Gebiet Orenburg gehört, von der Grenze zu Kasachstan trennt.

Baschkortostan ist die einwohnerstärkste der 21 (inkl. der völkerrechtlich nicht als Teil von Russland anerkannten Republik Krim 22) multiethnischen Republiken Russlands. Amtssprachen sind Russisch und Baschkirisch.⁶ Gemäß der neuesten Volkszählung des Jahres 2020 verfügten 37% der Einwohner über die russische, 31% über die baschkirische und 24% über die tatarische Volkszugehörigkeit, womit diese drei Gruppen den Hauptteil der multiethnischen Bevölkerung der Republik ausmachen.⁷ Die Republik ist ebenfalls multikonfessionell geprägt, ca. die Hälfte der Bevölkerung sind Muslime, ca. ein Drittel sind orthodoxe Christen (Mukhtasarova und Safin 2020, 416).

⁶ constitution.garant.ru. „Konstitucija Respubliki Baškortostan ot 24 dekabrja 1993 g. N VS-22/15 (s izmenenijami i dopolnenijami)“: https://constitution.garant.ru/region/cons_bashkor/chapter/4b16257c478539d02689e6381119d7b3/. (abgerufen am 17.07.2025)

⁷ Nacional'nyj akcent. „Respublika Baškortostan“: <https://nazaccent.ru/regions/bashkortostan/>. (abgerufen am 17.07.2025)

Der Name der Republik *Baschkortostan* leitet sich von der Titularnation der Baschkiren ab, einem eng mit den Tataren verwandten Turkvolk, das das Gebiet der heutigen Republik und der südlichen Uralregion seit Jahrhunderten bewohnt. Im Russischen ist ebenfalls die Bezeichnung *Baškiriya* (deutsch: Baschkirien) gebräuchlich, der eine weitere historische und geografische Dimension umfasst (Grävingholt 1999a, 8). Seit dem 8. Jahrhundert wurde das Siedlungsgebiet der Baschkiren und das Gebiet des heutigen Baschkortostans von den Mongolen beherrscht. Mitte des 16. Jahrhundert traten die Gebiete freiwillig dem russischen Staat bei und waren bis zum Ende des Zarenreiches 1917 in verschiedenen Gebietschaften organisiert. In dieser Zeit siedelten sich zahlreiche Russen in der Region an, und die Baschkiren gaben schrittweise ihre ursprünglich nomadische Lebensweise auf. Im 17. und 18. Jahrhundert kam es zu einer Reihe von baschkirischen Aufständen, die Ende des 18. Jahrhundert den Nationalhelden Salavat Julajev hervorbrachten. Durch die russische Zuwanderung im Zuge der Industrialisierung sank der Anteil der Baschkiren an der Bevölkerung weiter, sodass sie auch heute nicht die größte Bevölkerungsgruppe darstellen.

1919 wurde die Baschkirische Autonome Sozialistische Sowjetrepublik (Baschkirische ASSR) innerhalb der Russländischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR) der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR, ab 1922) gegründet. Hiermit blieb den Baschkiren der Status einer selbständigen Unionsrepublik verwehrt. Der Status der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik sollte der Republik und ihrer Titularnation dennoch ein kulturelles Selbstbestimmungsrecht zugestehen. So hatte die Republik eine eigene Verfassung und das Baschkirische als Nationalsprache offiziellen Status. Die Autonomie war in der Praxis jedoch schwach ausgeprägt (Grävingholt 1999a, 8).

Am 11. Oktober 1990 erklärte die Baschkirische ASSR ihre Souveränität, seit dem 25. Februar 1992 heißt sie offiziell Republik Baschkortostan und ist Teil der Russländischen Föderation (Vališin 2007, 3–5).

Baschkortostan verfügt über verschiedene Bodenschätze, darunter Metalle, Erze und Erdöl. Die Republik ist stark industrialisiert, insbesondere der Maschinenbau sowie die chemische und erdölverarbeitende Industrie sind vertreten. Die Landwirtschaft ist ebenfalls hoch entwickelt.⁸

⁸ bvkexpo.ru. „O regione“. <https://bvkexpo.ru/o-regione>. (abgerufen am 17.07.2025)

II. Theoretischer Teil: Protest, Aktivismus und Regionalismus

Im Nachfolgenden gebe ich einen Überblick über die Forschung zu Protest und Aktivismus in Russland sowie zum Regionalismus in Russland. Die vorliegende Literatur bedient sich verschiedener Konzepte aus unterschiedlichen Disziplinen der Sozialwissenschaften, vor allem aus der Soziologie und Politikwissenschaft, die ich im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit jedoch weitestgehend nicht in ihrer „Rohform“ behandeln werde. Selbstverständlich kann die bestehende Literatur im Rahmen dieser Masterarbeit nicht vollumfassend zusammengefasst werden. Vielmehr zeigt dieses Kapitel meiner Masterarbeit Grundbegriffe und tradierte Ansätze in der Forschung auf. Es bildet einen „Werkzeugkasten“ an Grundlagen und Konzepten für die in Kapitel III folgende Darstellung und Analyse der Fallbeispiele.

2.1 Zum Begriff von Protest und Aktivismus

Die Begriffe *Protest* und *Aktivismus* sind weit gefasst. Es gibt keine einheitliche Definition des Begriffs *Aktivismus*. Er wird allgemein weiter gefasst verwendet und beinhaltet sowohl *Protest* als auch andere Artikulationsformen von Meinungen sowie Handlungsweisen, darunter Streik, Boykott, Kampagnen, ziviler Ungehorsam, usw.⁹ Protest wird von Dang-Anh u. a. definiert als:

⁹ Brooks, Eleanor. „Was ist Aktivismus: Definition, Arten, Rolle, Beispiele, Bedeutung“, 4. April 2025. <https://www.liberties.eu/de/stories/activism/44871>. (abgerufen am 19.05.2025)

„Ausdruck von Unzufriedenheit mit dem Ziel der Veränderung sozialer, politischer oder gesellschaftlicher Zustände. Er richtet sich dabei vornehmlich gegen Machthabende, d.h., Menschen in politischen Leitungspositionen, Regierende, Verantwortliche, aber auch an Institutionen und generell an die Gesellschaft und wird dadurch zu einer politischen Ressource der Machtlosen.“ (Dang-Anh u. a. 2022, 1–2)

2.2 Ebenen von Protest und Aktivismus

Bei der Arbeit zu sozialen Phänomenen wie Protest und Aktivismus, liegt der Gedanke einer Einteilung in verschiedenen Typen bzw. Klassen nahe. Ebenso kann man induktiv durch die Analyse von Einzelfällen Hypothesen und Theorien aufstellen, die man deduktiv mit anderen Einzelfällen abgleichen kann. In der Forschung zu Protest und Aktivismus in Russland ist jedoch eine andere Tendenz festzustellen: Protest und Aktivismus in Russland sind vielfältig und zeichnen sich durch eine Vielzahl an Akteuren, Anlässen und Formen aus. Die Protestformen sind nicht eindeutig zu typifizieren bzw. klassifizieren, wenn auch selbstverständlich solche Versuche unternommen werden. Sie können für die Ordnung und Beschreibung ebenso hilfreich sein, wie Theorien und Hypothesen die Analyse bereichern können. Eine starre und schematische Typologie bzw. Klassifikation oder das Abgleichen mit Theorien und Hypothesen kann jedoch den Blick auf die Eigenheiten und Substanz der Phänomene versperren. Aus diesem Grund bedienen sich Forschende unterschiedlicher Konzepte, über die ich im Folgenden einen ausgewählten Überblick gebe.

Gabowitsch spricht vom Protest als Blackbox. Diese sei nicht nur aus der Input Perspektive (Themen, Anliegen, Motivationen, Problemstellungen, Struktur der Gesellschaft, Auslöser, etc.) oder der Output Perspektive (Folgen, Erfolg des Protests, Erreichen der Ziele) zu betrachten. Vielmehr müsse ebenfalls der Protest an sich analysiert werden. Ein besonderes

Erkenntnisinteresse besteht zu solchen Fragen, wie sich die konkrete Protesterfahrung gestaltet, wie die Protestierenden untereinander interagieren, wie sich die Wahrnehmung von Gesellschaft, Öffentlichkeit und Räumen für den einzelnen Teilnehmer verändert oder welche Emotionen mit dem Protest einhergehen (Gabowitsch 2017, 12–21).

Gabowitsch verwendet darüber hinaus den Begriff der *Räume* (spaces), die er in *Szenen* (scenes) und *Milieus* (milieus) unterteilt sowie den Begriff des *Ortes* (places). Unter *Szenen* versteht Gabowitsch sowohl die auf öffentliche Wirksamkeit ausgelegte Form von Protest in Form von einzelnen *Aktionen* (performances, russisch: akcii), als auch die *Szene* als eine Bühne, auf der verschiedene Akteure aufeinandertreffen. Als ein oppositionelles *Milieu* bezeichnet er eine Gruppe in Zeiten stärkerer Repressionen eng verbundener, politisierter und untereinander solidarischer Individuen. Sie grenzen sich vom Staat und der unpolitischen Mehrheitsgesellschaft ab. Die Gruppen werden auch durch gemeinsame Protesterfahrungen geformt. Im Russischen wird der Begriff *tusovka* für diese Gruppen verwendet. Sie können ideologisch heterogen sein. Dies trifft stärker auf die Gruppen in den Regionen zu, wo es weniger potenzielle Akteure gibt als in Moskau oder Sankt Petersburg. *Szenen* und *Milieus* sind nicht an bestimmte Ideologien oder Ziele gebunden. *Orte* sind im engeren Wortsinne als lokale, geografische Einheit für den Protest zu sehen (Gabowitsch 2017, 114–36).

Auch Clément unterstreicht die Bedeutung von *Gemeinplätzen* (common-places). Nach Thévenot (siehe 2.3) sind *common-places* nicht im engeren Sinne als räumlich definiert aufzufassen. Sie sind gewohnheitsmäßig vertraute Orte, aber auch Gegenstände oder Symbole und sind für Individuen mit einer persönlichen und emotionalen Bedeutung besetzt (Thévenot 2014, 20–22).

Clément beschreibt den *Ort* als etwas, das Individuen verbinden kann, die zuvor nicht in Verbindung standen und nun im Rahmen des Protests beginnen zu interagieren. In ihrer Fallstudie zu Protesten in Kaliningrad 2009-2010 beschreibt sie, dass die Orte nicht auf den Konfliktgegenstand (in diesem Fall Einrichtungen des Zolls in der Region) beschränkt waren. Die Protestierenden eigneten sich weitere öffentliche Orte wie etwa städtische Plätze an und nutzten sie für den Protest (Clément 2016, 183).

2.3 Regime des Engagiertseins

Sowohl Gabowitsch als auch Clément greifen auf Laurent Thévenots Konzept der *Regime des Engagiertseins* (regimes of engagement) zurück (Gabowitsch 2017; Clément 2016; 2015). Diese vier (ursprünglich noch drei) Regime beschreiben verschiedene Weisen, nach denen sich ein Individuum in einer Situation zurechtfindet und verhält, d.h. welche Aspekte einer Situation dem Individuum für relevant erscheinen und wie es darauf reagiert. Hansen beschreibt die Regime des Engagiertseins darüber hinaus als Wege der Persönlichkeitsbildung: „The regimes of engagements capture a plurality of building personality through valued modes of engaging oneself with the world.“ (Hansen 2023, 8).

Thevénot sieht den Wert des Modells in seiner Verortung zwischen dem Individuellen und dem Sozialen:

„Wir begnügen uns weder mit einer leeren, von den sukzessiven Erwartungen des Anderen besetzten Identität noch mit einer unbegrenzt flexiblen Identität, die je nach Kontext wie eine Rolle oder wie ein Anzug beliebig gewählt bzw. entliehen werden kann.“ (Thévenot 2010, 4)

Jedes der vier Regime des Engagiertseins umfasst eine Bewertung, auf Grundlage derer das Individuum sozial interagiert. Diese Bewertung und die Art der Handlung in Reaktion darauf, hängen von verschiedenen Faktoren ab: Der Involviertheit des Individuums in der konkreten Situation sowie der Beziehung zu anderen involvierten Individuen, Objekten und Orten.

Das erste Regime ist das der *Rechtfertigung* (regime of justification). Nach diesem handelt das Individuum unter Berufung auf eine Werteordnung. Die Werteordnung definiert das oberste Gut, auf dessen Grundlage eine gerechte Ordnung geschaffen wird. Beispiele für diese Güter sind z.B. traditionelle Autorität, Bekanntheit, industrielle Effizienz, staatsbürgerliche Gleichheit, usw. Aus diesen Gütern erwachsen Prinzipien wie Gewaltfreiheit, das Befolgen von Gesetzen, das Erfüllen von Normen und Anweisungen bei der Arbeit oder die Gleichheit der Bürger vor Gericht. Diese Güter und Prinzipien sind allgemein gültig und in der Gesellschaft akzeptiert. Eine Handlung wird als wertvoll bewertet, wenn sie den Gütern und Prinzipien entspricht, bzw. als nicht wertvoll bewertet, wenn sie ihnen widerspricht. Die Handlung zielt auf das Gemeinwohl ab (Hansen 2023, 7-8).

Das zweite Regime ist das des *geplanten Handelns* (regime of planned action). Hierbei findet eine zielgerichtete Handlung statt. Das Individuum interagiert funktional mit seiner Umgebung und betrachtet sie als Instrument zum Erreichen seines gesetzten Ziels. Dabei stehen die individuellen Ziele und Bedürfnisse des Individuums im Mittelpunkt von Bewertung und Handlung. Sie zielen nicht auf das Gemeinwohl, sondern auf das Erreichen des individuellen Ziels ab (Hansen 2023, 8-9).

Das dritte Regime ist das der *Vertrautheit* (regime of familiarity). Der Maßstab für die Bewertung und Handlung ist hier die Vertrautheit mit einem Ort und/oder anderen Individuen. Die Umgebung, in der Bewertung und Handlung stattfinden, sind dem Individuum vertraut und es fühlt sich ihr verbunden. Beispiele für diese Orte der Vertrautheit sind Familienverbände, Freundesgruppen oder eine enge Hausgemeinschaft. Das Individuum strebt danach, durch seine Handlung das Umfeld zu bewahren, zu fördern und in ihm ein Wohlbefinden und Wohlergehen

herzustellen. Die Handlung ist weniger strategisch und zielgerichtet, sondern resultiert aus der Vertrautheit mit Orten und Individuen und wirkt auf das Wohl eines begrenztes Feld von Individuen und Räumen ein (Hansen 2023, 9).

Das vierte Regime ist das der *Entdeckung* (regime of exploration). In diesem strebt das Individuum nach der Aneignung von neuen und aufregenden Erfahrungen, Informationen und Interaktionen. Es handelt nach der Maxime der Erlangung von Spaß und motiviert durch Neugier (Hansen 2023, 9–10).

Das Modell der Regimes des Engagiertseins unterscheidet zudem für jedes Regime die Kategorien (nummeriert für die Regime 1-4): *Bewertungsmaßstab*: 1. Allgemeinwohl, 2. Erreichung eines Ziels, 3. Komfort, 4. Lustgewinn; *Informationsformat* 1. Konvention, 2. Funktion, 3. Gewohnheit, 4. Überraschung; *Art der Machtausübung durch die Handlung* 1. auf Allgemeinwohl abzielend, 2. autonom, 3. bindend, 4. neugierig; *Interaktion mit anderen Individuen im Zuge der Handlung* 1. Legitimation, 2. gemeinsames zielgerichtetes Handeln, 3. Fürsorge, 4. Spiel sowie die *Bewusstheit oder Unbewusstheit der Bewertung und Handlung* 1. begründet/anfechtbar, 2. entschlossen/unentschlossen, 3. routiniert/tastend, 4. geplant/zufällig (Hansen 2023, 8).

Table 1 Regimes of engagement

| | Regime of justification | Regime of planned action | Regime of familiarity | Regime of exploration |
|--|--|--|---|---|
| Evaluative good | Worth (qualifying for the common good) | Accomplished will | Ease, comfort, personal convenience | Excitement by novelty |
| Information format | Convention based | Functional | Usual, congenial | Surprising |
| Capacity, power | Qualified, worthy | Autonomous, willful | Attached to | Curious |
| Mutual engagement | Legitimate convention of coordination | Planned in common, by agreement, joint project, contract | Caring (loving, friendly, and intimate) | Play |
| The two positions (eyes open/ eyes closed) | Justified/ Contested | Determined/ Indecisive | Routinized/ Groping | Faith in discovering something new/detached |

Thévenot (2001, 2011b, 2013, 2014b)

Abb. 1: Schematisierung der Regime des Engagiertseins von Hansen nach Thévenot (Hansen 2023, 8)

Gabowitsch stellt heraus, dass die Regime nicht getrennt voneinander existieren, sondern vielmehr „jeder Protest einen komplexen Mix aus verschiedenen Regimen des Engagiertseins darstellt“ (Gabowitsch 2021, 27). Somit ermöglichen die Regime des Engagiertseins vordergründig einen analytischen Blick auf das Handeln von Individuen in sozialen Situationen wie Protest und Aktivismus.

2.4 Systemischer Protest

Systemischer Protest zielt auf das politische System als Ganzes ab. Im Ausland wird diese Form des Protests in Russland am meisten rezipiert. Er widmet sich u.a. den übergeordneten und föderalen Themen wie Demokratie, Bürger- und Menschenrechte und dem Frieden. Die Opposition gegen das Putin-Regime und die Herrschaft der Partei *Einiges Russland* (Edinaja Rossija) stehen im Mittelpunkt. Moskau und Sankt Petersburg sind die Zentren der systemischen Protestbewegungen (Clardie 2022, 14). Beobachter aus dem Westen sind geneigt, die im Westen etablierten Maßstäbe an die russländischen Gegebenheiten anzulegen. Dies führt jedoch in die Irre.

Beim systemischen Protest spielten auch politische Parteien eine Rolle. Sie nahm jedoch mit dem Fortschreiten der Herrschaft Vladimir Putins immer weiter ab. Jan Matti Dollbaum beschrieb das Parteiensystem Russlands 2016 als hierarchisch, mit *Einiges Russland* an der Spitze. Es hat die Aufgabe, Unzufriedenheit durch das Angebot von Scheinalternativen zu absorbieren.¹⁰ Stykow und Baumann unterscheiden die systemische, also zum herrschenden Regime loyale und die außersystemische, also gegen das Regime gerichtete, Opposition (Stykov und Baumann 2023, 118). Gabowitsch stellt heraus, dass Parteien in Russland teilweise stark auf bekannte Figuren aus der Exekutive ausgerichtet sind, und als „Unterstützerplattformen“ fungieren oder der „Durchsetzung wirtschaftlicher Interessen dienen“.

„Bereits unter Jelzin waren Sitze im Parlament nicht in erster Linie Plattformen für öffentliche Politik, sondern Staatsposten, die mit persönlichen Privilegien ausgestattet waren.“

¹⁰ Dollbaum, Jan Matti. „Die Entwicklung des russischen Parteiensystems“. *dekoder.org*, 20. April 2016. <https://www.dekoder.org/de/gnose/die-entwicklung-des-russischen-parteiensystems>. (abgerufen am 19.04.2025)

(Gabowitsch 2013, 123). Aus diesen Gründen agierte die politische Opposition in Russland zum größten Teil außerhalb der Strukturen von Parlamenten und Parteien (Dollbaum 2020, 110). Da die Repressionen nach dem Beginn von Russlands Vollinvasion der Ukraine enorm verstärkt wurden, Aleksej Naval'nyj als herausragende Figur der russländischen Opposition (Gabowitsch 2013, 119–22) am 16.02.2024 in einer Strafkolonie ermordet wurde und die prominentesten politischen Gefangenen am 01.08.2024 in einem Austausch ins westliche Exil freikamen, halte ich es für angemessener, von der politischen Opposition in Russland im Präteritum zu sprechen.

Der systemische Protest wurde und wird in großen Maßen von prominenten Personen vertreten und personifiziert. Ihren Aktivitäten wird eine stärkere Bedeutung beigemessen als denen weniger bekannter Akteure. Sie verfügen daraus resultierend über eine erhöhte Gestaltungs- und Deutungsmacht. Gabowitsch bezeichnet diese Verzerrung als „Opposition Primacy Principle“ (Gabowitsch 2017, 32). Für Russland im Ganzen war Aleksej Naval'nyj das prominenteste Beispiel. Seine Person wurde mit Initiativen und Projekten wie der *Stiftung für Korruptionsbekämpfung* (russisch: Fond bor'by s korrupciej, abgekürzt: FBK) und seinen Kandidaturen für öffentliche Ämter wie das Amt des Bürgermeisters von Moskau (2013) oder der versuchten Kandidatur für das Amt des Staatspräsidenten (2018) verbunden. In dieser Linie sind auch die großen Protestbewegungen um die föderalen Wahlen zu nennen. Darunter ist die Protestwelle von 2011-2013, die größte in Russland nach dem Ende der Sowjetunion, welche eine Vielzahl an Regionen erfasste (Gabowitsch 2017, 8). Wichtige Persönlichkeiten der Opposition gegen das Putin-Regime sind mittlerweile (Stand Mai 2025) ermordet, wie Aleksej Naval'nyj oder Boris Nemcov, verurteilt und in Haft, im Exil, wie Il'ja Jašin oder Vladimir Kara-Murza, oder durch Integration ins System irrelevant geworden wie Grigorij Javlinskij.

Der systemische Protest auf föderaler Ebene findet auch in den Regionen Russlands, wie in Baschkortostan, Widerhall, wenngleich er in Moskau und Sankt Petersburg weitaus stärker vertreten ist (Clément 2016, 163). Am 04.03.2017 eröffnete FBK sein Büro in Ufa¹¹, eine der prominentesten Figuren aus dem Umfeld von FBK, Liliya Čanyševa, stammt aus Ufa und arbeitete dort. Sie wurde 2021 festgenommen, 2023 verurteilt und kam 2024 im Rahmen eines internationalen Gefangenen austausches frei.¹² Nach Naval'nyjs Rückkehr nach Russland und seiner Verhaftung am 17.01.2023, fanden in Ufa am 23.01.2023 und am 31.01.2023 Massenproteste mit mehreren Tausenden Teilnehmern (Idel.realii gibt die Teilnehmerzahl mit 4000-7000 an) statt. Laut ufa1.ru wurden 200 Protestierende in Gewahrsam genommen.¹³

¹¹ 2018.navalny.com. „Ufa. Otkrytie štaba“. 9. März 2017. <https://2018.navalny.com/post/18/>. (abgerufen am 18.04.2025)

¹² OVD-Info. „Liliya Čanyševa“. <https://ovd.info/persons/liliya-chanysheva>. (abgerufen am 18.04.2025)

¹³ Idel.Realii. „My v tupike i poka ne znaem, kak iz nego vybrat'sja“. God posle mitingov Naval'nogo v Ufe“. 28. Januar 2022. <https://www.idelreal.org/a/31668469.html>. und Chisamova, Venera. „Na protestach v podderžku Naval'nogo v Ufe zaderžali bolee 200 čelovek“. *ufa1.ru*, 1. Februar 2021. <https://ufa1.ru/text/incidents/2021/02/01/69741363/>. (beide abgerufen am 21.04.2025)

2.5 Graswurzelbewegungen

Neben dem systemischen Protest ist in Russland eine weitere Form von Protest und Aktivismus anzutreffen, bei der die Akteure zumeist nicht zuvor als Aktivisten oder überhaupt politisch in Erscheinung getreten waren (Clément 2015, 214). Gabowitsch zufolge hat dieser Protest einen einfacheren Stand, da seine Forderungen häufiger von den lokalen Machtvertretern berücksichtigt werden. Teilweise dienen sie sich dem Protest an und vereinnahmen Teile seiner Agenda für sich. Seine Akteure sehen sich zudem, anders als die der politischen Opposition, weniger dem Vorwurf einer korrumpierten und auf eigene Interessen ausgerichteten Agenda ausgesetzt (Gabowitsch 2017, 113). Diese Form von Protest und Aktivismus wird meist als Graswurzelprotest (Clément 2015; Morris u. a. 2023; Gabowitsch 2017), bzw. Graswurzelaktivismus (Dollbaum 2020, 110) oder auch Sozialprotest (Gabowitsch 2013), bezeichnet. Heyden und Weinmann sprechen auch von Anwohnerprotest (Heyden und Weinmann 2009, 171).

Gabowitsch spricht von einer Dichotomie von politischem und sozialem Protest, die miteinander in Wechselwirkungen stehen (Gabowitsch 2017, 41). Clément zufolge besteht das größte Potential für Mobilisierung von Bürgern in Russland im Rahmen von ebensolchen lokalen, diversen Bewegungen. Ihr Protest geht nicht von bestehenden Strukturen, wie NGOs, Parteien oder sonstigen Zusammenschlüssen aus, sondern ist unmittelbar von Betroffenen selbst organisiert. Er zielt auf konkrete Probleme im alltäglichen Leben der Akteure ab und hat nicht übergeordnete Themen zum Gegenstand (Clément 2016, 163; Gabowitsch 2017, 136). Zumeist ist er Reaktion auf einen Eingriff in das Alltagsleben der Menschen. Beispiele für Themen von Graswurzelprotest sind die Bebauung von Innenhöfen, ausbleibende Gebäudesanierungen, Lohnstreitigkeiten, der Erhalt von Kulturzentren oder sonstigen Einrichtungen, von Parks oder Wäldern oder der Protest gegen illegale Müllkippen oder gegen

den Neubau von Kirchen, die Übergabe von Gebäuden an die Russisch-Orthodoxe Kirche oder gegen umweltschädliche Bauprojekte.

Gabowitsch hebt diese Protesterscheinungen von auf dauerhaften Strukturen beruhenden ab:

“In addition to political opposition and specialized support and advocacy groups, locally self-organized, often spontaneous grassroots protest, frequently categorized as social, are a prominent phenomenon in Russia.” (Gabowitsch 2017, 127).

Graswurzelprotest ist jedoch nicht scharf von den organisierteren Protestformen zu trennen. Spontane und anlassbezogen entstandene Strukturen können sich verfestigen und ihre Agenda erweitern (bottom-up). Clément führt jedoch an, dass dies selten passiert: “Participants in grassroots and labour protests seldom go beyond their local or specific problems to build extra-local movements.” (Clément 2019, 9). Akteure der politischen Opposition, wie z.B. Aleksej Naval'nyj, engagierten sich zudem in partikulären lokalen Fragen (top-down) und greifen den Graswurzelprotest auf (Dollbaum u. a. 2018, 5).

Der Graswurzelprotest vereint mitunter Menschen mit unterschiedlichen politischen Überzeugungen, die sich angesichts eines spezifischen Problems zusammenschließen. So können sich zum Beispiel junge und liberal eingestellte Menschen mit älteren eher konservativen und ggf. sogar sozialistisch eingestellten zu einem lokalen Problem zusammenschließen. Anliegen, wie die Bewahrung eines bestimmten Ortes, z.B. des Arbeitsplatzes, einer kulturellen Einrichtung oder des angestammten Wohnumfelds, haben ein großes einigendes Potenzial und lassen sich mitunter als gemeinsamer Nenner bezeichnen, auf den sich verschiedenste Menschen einigen können. Hierin liegt das große Potenzial von Graswurzelprotest. Darüber hinaus sind Freundschaften, Bekanntschaften und Familienbande ein wichtiger Faktor bei der Bildung von solchen Protestgruppen (Gabowitsch 2017, 127–37). Bei Graswurzelbewegungen ist das

Regime der Vertrautheit für Motivation und Handeln der Beteiligten von großer Bedeutung (Clément 2015, 217).

Gabowitsch stellt heraus, dass die Protestkultur in Russland nicht ohne den Graswurzelprotest zu denken ist, da er einen niedrighwelligen Einstieg in die Welt des Protests und Aktivismus ermöglicht und gemeinhin als für die Teilnehmer weniger gefährlich als der systemische Protest aufgefasst wird. Gleichzeitig ist der Graswurzelprotest jedoch anfällig für Populismus, der die *Vertrautheit* instrumentalisiert bzw. sich ihr anbiedert. Es können Versuche auftreten, den Protest auf eine Person auszurichten, die in Folge prädominant wird und den Protest für sich vereinnahmt. Die persönlichen Verbindungen mit einem *Gemeinplatz* (common-place) brauchen zudem viel Zeit, um sich zu entwickeln, daher können Potenzial und Umfang solcher Protestaktionen begrenzt sein. Darüber hinaus sind ihre Ziele einer konservativen Logik folgend an der Bewahrung eines Status Quo interessiert und weniger progressiv orientiert (Gabowitsch 2017, 25–26).

Clément stellt eine Zunahme der Graswurzelbewegungen ab 2005 fest. Sie seien nicht auf Abwehr- und Verhinderungsinitiativen nach dem Sankt-Florian-Prinzip (die deutsche Entsprechung von NIMBY, not in my backyard) begrenzt (Clément 2015, 212). Bei solchen Initiativen geht es um die Verhinderung von größeren Vorhaben (z.B. der Bau einer Schnellstraße, Bahnstrecke oder Windkraftanlage), um rein lokale und individuelle negative Auswirkungen zu verhindern.

Die Entstehung der Graswurzelbewegungen ist in der apolitisch geprägten Gegenwartsgesellschaft Russlands (z.B. Clément 2015; 2019; Clément und Zhelnina 2020) eine besonders interessante Frage. Clément beschreibt die Aktivisten innerhalb von Graswurzelbewegungen im Anfangsstadium als „learner activist“ (Clément 2015, 222). Diese

Aktivisten sind unverhofft zu ebensolchen geworden, da sie sich in ihrem Umfeld mit einem unmittelbaren Problem konfrontiert sahen. In Cléments Feldstudien waren dies z.B. ausbleibende Lohnzahlungen bzw. die geplante Bebauung eines Innerhofs. Es bildete sich in Folge eine Wir-gegen-Sie-Dynamik. Durch den Prozess des Aktivismus wird eine Gruppe gebildet: „Another dynamic underlying grassroots mobilisation is the production of a sense of collective empowerment fuelled by emotions and shared experience.“ (Clément 2015, 227).

Die *learner activists* hatten zu Beginn noch ein geringes Selbstvertrauen in ihren Aktivismus. Sie erprobten neue Techniken und Strategien, da sie zuvor nicht aktivistisch tätig waren und es ihnen an Erfahrung mangelte. Dieser Prozess war pragmatisch und experimentell. Gemeinsame Erfahrungen, wie Gruppenversammlungen, freiwillige Arbeit, das Stellen von Anträgen an kommunale Stellen, Erzeugungen von Öffentlichkeit durch lokale Medien usw. formten ein Kollektiv. Die Wahrnehmung des Raums veränderte sich durch den Aktivismus. Der Raum wurde als etwas Beeinflussbares und Kollektives erfahrbar. Mit dem Voranschreiten des Engagements professionalisierten sich die Gruppen. Der Aktivismus wurde institutionalisiert und routinisiert:

„[...] there is a chance for the reframing process to unfold more sustainably, which forms the stage of institutionalisation, the embedding or routinisation of an activist initiative, characterised by increased resilience and situations in which activist options can appear relevant to the people involved and the residents sharing an activist frame.“ (Clément 2015, 225).

Mit der Zeit tun sich Führungsfiguren, „veteran activists“ (Clément 2015, 236), heraus, für die der Aktivismus einen immer wichtigeren Teil ihres Lebens darstellt. Für sie wird es einfacher, Widerstände zu überwinden, vorausgesetzt, dass der Druck durch die lokalen Autoritäten nicht zu groß wird bzw. interne Differenzen nicht zum Zerfall der Gruppe führen (Clément 2015, 233–36).

Zusammengefasst werden laut Clément Menschen im Sinne einer Graswurzelbewegung zu Aktivisten, wenn ihr Leben strukturell verändert wird. Dies geschieht beispielsweise durch neue Gesetze oder Bauvorhaben. Jedoch werden nicht alle betroffenen Menschen automatisch zu Aktivisten. Es benötigt darüber hinaus einen Impuls, welcher den einzelnen Menschen zum Handeln veranlasst. Einschneidende Ereignisse, wie z.B. ein Wasserrohrbruch oder das Fällen von Bäumen können ein Momentum herstellen. Das Momentum ist jedoch zusätzlich immer vom Grad der Involviertheit und der individuellen Biografie abhängig (Clément 2015, 232–33).

2.6 Die Rolle der Emotionen

Die Artikulation von Emotionen spielt bei Protestbewegungen eine wichtige Rolle (Clément 2015; Gabowitsch 2017). Gabowitsch schreibt über die Protestwelle in Russland von 2011-2013:

“the 2011–13 protest wave, like any cycle of mobilization, was at least as much about managing emotions as it was about strategy” (Gabowitsch 2017, 67)

Clément zu Folge spielen die Emotionen in der Phase der Mobilisierung von Aktivisten eine große Rolle. Sie veranlassen Menschen zu kollektivem Handeln, welches sie zuvor nicht praktizierten. Die Emotionen führen zu einem Gefühl der Selbstbestimmung und Selbstermächtigung, wenn sie ausgewogen sind, d.h. negative Emotionen wie Angst oder Wut nicht überwiegen (Clément 2015, 234).

2.7 Pragmatische Politik

Die Konzepte der pragmatischen Politik (pragmatic politics) und Alltagspolitik (everyday politics) bieten eine weitere Grundlage für die Betrachtung des Politischen in Russland im Allgemeinen. Die russländische Gesellschaft wird oft als apolitisch bezeichnet (siehe 2.5). Dabei wird sich jedoch auf einen größeren Kontext bezogen, der die Politik des gesamten Landes oder zumindest einer Region oder Stadt in den Blick nimmt.

Clément beschreibt die russländische Gesellschaft als geprägt von Prekarisierung, sozialer Desorientierung, schwacher Solidarität und einem weitverbreiteten Gefühl der Hilflosigkeit gegenüber der Politik. Die Menschen haben daher keine oder wenig Ressourcen für Protest und Aktivismus. In Folge dominieren niedrighschwellige lokale und unmittelbare Bewegungen

(siehe Kapitel 2.5): „mobilizations were mostly small-scale, local, rooted in daily life, and focused on pragmatic problems“ (Clément 2019, 12).

Alltagspolitik und pragmatische Politik setzen die Mikroperspektive in den Mittelpunkt. Die Verbindung zwischen der eigenen privaten Lebenswelt und der Außenwelt, der politischen Welt, wird bei der Pragmatischen Politik durch alltägliche Erfahrungen, die unmittelbar in der Lebensrealität verwurzelt sind, hergestellt (Clément und Zhelnina 2020, 145). Eine solche Auffassung von Politik zeigt eine Parallele zur Dichotomie von *Systemischem Protest* und *Graswurzelprotest*. Das Politische wird ausgehend von der eigenen Lebenswelt gedacht und nicht ausgehend von einer größeren Einheit wie der Gesellschaft als Ganzem.

Pragmatische Politik weist folgende Grundzüge auf: Interaktion mit der eigenen, unmittelbaren materiellen Umgebung; emotionale Verbindungen mit den betroffenen Menschen, Orten und Dingen; eine imaginierte Gemeinschaft aus Menschen, welche sich in der gleichen Lebensrealität befinden; eine Gleichsetzung von moralischen und materiellen Interessen ohne Hierarchisierung; die Auffassung von Politik als etwas, was das Leben unmittelbar betrifft; ein Gefühl von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in Bezug auf das Verhältnis der eigenen Lebenswelt und der Außenwelt (Clément und Zhelnina 2020, 146–47).

Clément und Zhelnina zufolge ist das Konzept der Pragmatischen Politik und Alltagspolitik für Russland gut geeignet, da viele Menschen von der Gesellschaft entfremdet sind und Politik im klassischen Sinne, primär als etwas „von oben Kommendes“ wahrnehmen, auf das sie keinen Einfluss ausüben können und aus dem sie sich zu ihrem eigenen Besten lieber heraushalten (Clément und Zhelnina 2020, 148).

2.8 Protestsymbole

Bei Untersuchungen von Protest wird auch dessen Symbolik in den Blick genommen. Gabowitsch spricht von der *Materialität von Protest* und meint damit eine Bandbreite materieller Attribute, die dem Protest innewohnen. Darunter fallen die Kleidung der Beteiligten, die verwendeten Symbole und Botschaften, die Kommunikationswege, wie Social Media Posts usw. (Gabowitsch 2023, 337). Das gemeinsame Gestalten und Anfertigen von Protestsymbolen wie Plakaten und Großbannern im Vorfeld des eigentlichen Protests ist ein nicht unerheblicher Teil der Gruppen- sowie Positions- und Meinungsbildung (Gabowitsch 2023, 339).

Materielle Objekte und Symbole können jedoch ebenso ein Zeichen von Autorität darstellen. In Russland streben die Machthabenden historisch danach, die Kontrolle über wichtige Symbole zu erlangen und diese zu monopolisieren. Die UdSSR, die über eine ausgeprägte Symbolik verfügt hatte, hinterließ Russland nach ihrem Zusammenbruch zunächst ein Vakuum ebendieser, da die allgegenwärtigen und inflationären sowjetischen Symbole ihren Wert verloren. Später wurden materielle Symbole wie Orden und Uniformen aus Zeiten des Zweiten Weltkriegs, deren Verwendung und Verteilung zuvor unter staatlicher Kontrolle gestanden hatten, vergemeinschaftet und individualisiert. Davon zeugen das öffentliche Zeigen von Sankt-Georgs-Bändchen durch jedermann oder das Tragen von Retrouniformen zu Gedenktagen. Der russländische Staat unterstützte in Folge solche Initiativen, um die staatliche Deutungshoheit wiederzuerlangen und das Gedenken an den Zweiten Weltkrieg in den Dienst der gegenwärtigen Politik zu stellen (Gabowitsch 2023, 351). In Russland ist die Bezeichnung *Großer Vaterländischer Krieg* für den Teil des Zweiten Weltkriegs geläufig, in dem die UdSSR involviert war.

Spruchbanner wurden in der UdSSR ab Mitte der 1960er Jahre auch zu Protestzwecken hergestellt und gezeigt. 1968 protestierten sieben Menschen in Moskau öffentlich gegen die Niederschlagung des Prager Frühlings in der Tschechoslowakei und zeigten Banner mit Botschaften auf Russisch und auf Tschechisch. Materialien für die Banner waren damals jedoch schwer zu beschaffen. Zudem hinderte die Pressezensur den Protest daran, eine größere Reichweite zu entfalten. Die Fotografie als protestunterstützendes Medium war noch nicht weit verbreitet. Dies änderte sich mit der Perestrojka. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR und im Zuge der marktwirtschaftlichen Reformen, wurden auch die Mittel zur Herstellung von Protestbannern und Plakaten einfacher zugänglich. Durch die Liberalisierung der Medien und das Aufkommen des Internets wurde es Protestierenden möglich, eine ungleich höhere Reichweite herzustellen (Gabowitsch 2023, 360–65). Seitdem werden in Russland sowohl massengefertigte als auch individuell hergestellte und originelle Protestsymbole beobachtet. Sie sind unterschiedlichen Formen von Protest zuzuordnen: die massengefertigten Symbole einem traditionelleren, der durch Massenorganisationen wie Parteien, Gewerkschaften oder sonstige Bündnisse organisiert wird. Die selbst angefertigten Symbole sind eher auf Demonstrationen mit einem hohen Grad an Individualität anzutreffen, deren Teilnehmende sich weniger als Teil eines Kollektivs verstehen (Gabowitsch 2023, 366–67).

Gabowitsch sieht in der Demokratisierung der Protestsymbole ein tieferliegendes Risiko, das von den offensichtlichen Chancen der freien individuellen Meinungsäußerung überlagert wird. Durch die Individualisierung kann kollektives Handeln verlernt werden und der Protest vereinzeln und damit schwächer werden. Das Entstehen von Gemeinsamkeit schaffenden Symbolen und beständigen Strukturen wird gehemmt und der Protest somit einfacher zu kontrollieren. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass sich ein Regime eine Protestform aneignet, sie in das System inkorporiert und somit wirkungslos macht (Gabowitsch 2023, 369–70)

2.9 Umweltprotest

Umweltprotest und Umweltaktivismus haben in Russland eine lange Tradition. Die Umwelt ist eines der zentralen Themen von Protest und Aktivismus.

Die Unterwerfung und Zähmung der Natur sowie das Zurschaustellen der zivilisatorischen Leistung der UdSSR in Form von Industrie und der Errichtung riesiger Bauwerke, wie Kanäle und Wasserkraftwerke, waren zentrale Motive des frühen sowjetischen Selbstverständnisses (Gestwa 2003, 350–51). Nach dem Tod Josef Stalins setzte jedoch auch im Bereich der Umwelt ein Tauwetter ein. Angesichts der industriellen Verschmutzungen und der Folgen der menschlichen Eingriffe in die Natur, wie zum Beispiel der Anstauung von Flüssen, wuchs das Bewusstsein für den Umweltschutz (Gestwa 2003, 353). In der Rückschau erwiesen sich die Bemühungen der Politik um besseren Umweltschutz jedoch als unzureichend. Sie sollten in erster Linie die Öffentlichkeit beruhigen, die angesichts der nicht zu vertuschenden Umweltprobleme alarmiert war. Das volle Ausmaß der Umweltkatastrophe in der UdSSR kam erst nach 1989 ans Licht (Gestwa 2003, 353–57). Gestwa beschreibt die Umweltzerstörungen und die daraus resultierenden verheerenden Gesundheitsprobleme als bedeutenden Katalysator für die Erosion der sowjetischen Gesellschaft und für die zunehmende Instabilität des Regimes: „Die Umweltverschmutzung wirkte im sowjetischen Gesellschaftskörper wie ein Krebsgeschwür, das sich weder zerstören noch einkapseln ließ.“ (Gestwa 2003, 357).

Ab den 1960er Jahren engagierten sich in der UdSSR vor allem Studenten und Wissenschaftler der biologischen Fakultäten und Instituten für den Umweltschutz. Sie waren in staatlichen Naturschutzorganisationen organisiert. Obwohl sie zu Beginn politisch nicht versiert waren und sich in erster Linie der Wissenschaft verpflichtet sahen, so bildete sich doch ein Milieu aus engagierten Menschen, das sich für sowjetische Verhältnisse frei entfalten konnte. Aus ihm rekrutierten sich später die ersten Umweltaktivisten der UdSSR (Gestwa 2003, 367–68).

Gestwa beschreibt auch die nationalistische Strömung des Umweltaktivismus. Dieser war durch Narrative wie Heimatverbundenheit, Spiritualität, Fortschrittsfeindlichkeit, Nostalgie und Kulturtradition gekennzeichnet. Maßgebliche Träger dieser Spielart waren die sowjetischen Dorfschriftsteller, wie Valentin Rasputin, die russisch-nationalistisch geprägt waren. In anderen Unionsrepubliken war auch antirussischer Umweltaktivismus zu beobachten (Gestwa 2003, 374–77).

Der Reaktorunfall von Černobyl⁴ am 26.04.1986 markierte den Kulminationspunkt des Umweltprotests, der in Folge des Super-GAU zum Massenprotest wurde. Die belarusische Literaturnobelpreisträgerin Svjatlana Aleksievič schreibt über die Zäsur der Reaktorkatastrophe und attestiert die Entstehung eines neuen Menschen: „Vor meinen Augen wurde der Vor-Tschernobyl-Mensch zum Tschernobyl-Menschen“ (Aleksievič 2013, III).

Michail Gorbačëv betrachtete den Umweltschutz als integralen Bestandteil der Perestrojka. Die sowjetische Umweltbewegung markierte ebenfalls den Zerfall des staatlichen Monopols auf gesellschaftliche Organisation und fungierte als oppositionelle Plattform, durch die auch andere Interessen artikuliert werden konnten (Gestwa 2003, 377–80). Davon machten ethnonationale Gruppen Gebrauch, die die Umweltzerstörungen als Symptom der generellen Unterdrückung nicht-russischer Völker und der Benachteiligung peripherer Gebiete durch das Zentrum in Moskau deuteten (Gestwa 2003, 380). Dawson etablierte den Terminus „Öko-Nationalismus“ (Dawson 1996).

Die neu entstandene Russländische Föderation gab sich zu Beginn der 1990er Jahre für den damaligen Zeitpunkt moderne Umweltschutzgesetze. In Kontinuität der sowjetischen Umweltbewegung entstand eine neue Bewegung. Sie bekämpfte Umweltverschmutzung durch die Industrie, intensiven Bergbau und nukleare Probleme, wie die Einfuhr von Atommüll aus dem Ausland. Mit der Zeit verlor die Umweltbewegung in Russland jedoch an Kraft, da die Repressionen bereits in den 1990er Jahren und insbesondere ab dem Amtsantritt von Vladimir

Putin zunahmen (Heyden und Weinmann 2009, 199–203). Zudem rückten angesichts der Krise in den 1990er Jahren wirtschaftliche Themen in den Vordergrund, und der Umweltschutz geriet aus dem Fokus der Öffentlichkeit. Mitunter wurde er sogar für die wirtschaftlichen Probleme verantwortlich gemacht (Gestwa 2003, 382). Tkacheva u. a. führen an, dass die Akteure des Umweltprotests die „Politisierung“, d.h. eine Ausweitung auf weitere Themen und die systemische Ebene (siehe 2.4) zu verhindern suchen, um das persönliche Risiko von Repressionen zu minimieren und die Erfolgsaussichten des Protests zu steigern (Tkacheva u. a. 2024, 92). In den letzten zehn Jahren ist zudem eine Wandlung der Protestformen zu beobachten. Öffentliche Demonstrationen und Versammlungen kommen als Protestformate seltener vor. Dafür werden Videoansprachen an Machtvertreter, bis hin zu Präsident Putin, als Protestform immer populärer (Obydenkova u. a. 2025, 7).

In Baschkortostan war der Umweltprotest zu Beginn der 1990er Jahre die bedeutendste Protestrichtung. Er sprach mehr Menschen an als vordergründig ethnonational motivierte Proteste (Gorenburg 2003, 126–27). Umweltprotest hat in Russlands Republiken jedoch häufig eine ethnonationale Komponente. Die beiden Protestanlässe stehen in Wechselwirkung (Gorenburg 2003, 126–27; Gestwa 2003, 380–81; Dawson 1996, 124–61; Tkacheva u. a. 2024, 95), was der im Westen geläufigen Auffassung von Umweltprotest als Klimaprotest und damit als globaler Protest entgegensteht (Conversi 2020).

2.10 Ethnonationaler Protest

In der Russländische Föderation mit ihrer multiethnischen Bevölkerungsstruktur ist die Ethnizität ein wichtiges Thema der Politik und auch für Protest und Aktivismus. Die Nationalität (gemeint ist die ethnische Zugehörigkeit und nicht die Staatsangehörigkeit) wird in Russland, wie in der UdSSR, statistisch erhoben und ist in offiziellen Dokumenten, wie der Geburtsurkunde, vermerkt. Der Anteil der ethnischen Russen an den Einwohnern, die ihre Nationalität offiziell angaben, betrug 2020 80,85%, bzw. 71,73% an der Gesamtbevölkerung.¹⁴ Somit besteht ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung Russlands nicht aus ethnischen Russen. Zudem befinden sich bedeutende Rohstoffvorkommen in den Gebieten, die von Nichtrussen bewohnt werden.

Auch in der wissenschaftlichen Literatur wird oft der Begriff *Minderheiten* für die nichtrussischen Völker der Russländischen Föderation verwendet. Dieser Begriff kann jedoch irreführend sein und stammt aus der Begriffswelt vorgeblich homogener Nationalstaaten. Die Russländische Föderation ist kein solcher Nationalstaat, sondern de jure eine Föderation aus Subjekten, von denen viele nichtrussisch geprägt sind, und de facto ein Vielvölkerstaat. Darüber hinaus kann der Begriff *Minderheit* suggerieren, dass die entsprechende Gruppe andernorts die Mehrheit stellt und ist somit eher für Gruppen wie die deutsche Minderheit in Polen oder die dänische Minderheit in Deutschland zutreffend. Die Völker Russlands wie die Baschkiren oder Tataren haben jedoch keinen Staat außerhalb von Russland, in dem sie die Mehrheit der Bevölkerung stellen. Der Begriff *Minderheit* wird jedoch in verschiedenen Kontexten und auch in der Wissenschaft verwendet. Ich spreche in Bezug auf Russland in dieser Arbeit stattdessen von *Völkern* und *Ethnien* sowie von *Nationalitätenpolitik* anstelle von *Minderheitenpolitik* und *ethnonational* als Adjektiv anstelle des Bestimmungswortes *Minderheit*.

¹⁴ Siehe Volkszählung 2020: Vserossijskaja perepis' naselenija 2020 goda. <https://21.rosstat.gov.ru/vpn/2020>. (abgerufen am 23.05.2025)

Die Republik Baschkortostan ist die einwohnerstärkste multiethnische Republik Russlands. Daher ist es nicht überraschend, dass die ethnonationale Komponente von Protest dort eine besondere Bedeutung einnimmt. Anfang der 1990er Jahre, nach dem Zerfall der UdSSR, waren die Auseinandersetzungen zwischen dem Zentrum in Moskau und den Regionen um die Zukunft der Ausgestaltung des Föderalismus im neu entstandenen Russland auf einem Höhepunkt (siehe 2.10) (Grävingholt 1999a, 5). Zu dieser Zeit erwuchs neben dem ökologischen Aktivismus auch ein baschkirischer (und auch ein tatarischer) ethnonationaler Aktivismus. Diese hatte jedoch im Vergleich zur ethnisch übergreifenden ökologischen Bewegung ein geringeres Mobilisierungspotenzial. Die Interessen der baschkirischen Aktivisten divergierten insbesondere zu denen der tatarischen in Baschkortostan, wo die Tataren nicht die Titularnation darstellen, jedoch einen nennenswerten Teil der Bevölkerung ausmachen. Die Tataren fürchteten eine baschkirische Hegemonie in Baschkortostan. Aufgrund dieser divergierenden Interessen war die ethnonationale Mobilisierung in Baschkortostan weniger stark als im homogenen Tatarstan und klang zum Sommer 1992 wieder ab (Gorenburg 2003, 126–29).

Die Baschkiren als Titularnation konnten sich unter Republikpräsident Murtaza Rachimov die politische Vormachtstellung sichern. Die Bevorzugung der Titularnation ist ein Prinzip, das bereits zu Zeiten der UdSSR kultiviert wurde, damit eine bestimmte Republik als „Heimatland“ für eine Titularethnie fungierte. In der Praxis hatten Angehörige der Titularnation bevorzugten Zugang zu Ämtern und Universitäten, und der Sprachunterricht in ihrer Sprache wurde vorgeschrieben. Dadurch wurde zudem Widerstand absorbiert, da die Ethnien untereinander konkurrierten und sich nicht gemeinsam gegen die Hegemonie des Russischen und des Zentrums engagierten (Gorenburg 2003, 83–85). Die Konflikte zwischen Baschkiren und Tataren gehen historisch weit zurück und sind immer wieder Gegenstand des politischen Diskurses in Baschkortostan (Kolstø 2005, 90–94).

Die baschkirischen Eliten befürchteten nach 1991, dass ihr Volk zwischen den dominierenden Russen auf der einen und den stark organisierten und zahlreicheren benachbarten Tataren auf der anderen Seite aufgerieben werden könnte. Aus diesem Grund verfolgten sie eine stark auf die Baschkiren zugeschnittene Politik (Gorenburg 2003, 96). Durch Quoten und Regularien, insbesondere, dass Kandidaten für das Amt des Präsidenten Baschkirisch sprechen und mindestens zehn Jahre ununterbrochen in Baschkortostan gelebt haben mussten, war der Zugang zu Machtpositionen für die Titularnation der Baschkiren seit dem Zerfall der UdSSR weiterhin vereinfacht (Grävingholt 1999a, 23). Die Politik der Bevorzugung der Titularnation wurde somit aus der UdSSR in die Russländische Föderation übernommen.

Das Auftreten von ethnonational motivierten Diskussionen und Auseinandersetzungen in Russland variiert im Laufe der Zeit. Jedoch bleibt diese Frage von permanenter Bedeutung. Bereits 2004 wurden regionale ethnonational orientierte Parteien in Russland verboten (Stykov und Baumann 2023, 102). Damit ist der institutionellen Vertretung von Nationalitäteninteressen eine hohe Hürde gesetzt. Ethnonationale Aktivisten und Bewegungen sehen sich zudem häufig mit dem Vorwurf des *Schürens von zwischenethnischem Hass* (russisch: *razžiganie mežnacional'noj rozni*) konfrontiert, der im russländischen Strafgesetzbuch einen Straftatbestand darstellt.¹⁵ Prina stellt heraus, dass der russländische Staat ethnonationale Organisationen nicht als Partner im Dialog begreift und stattdessen lieber mit einzelnen Vertretern der Minderheiten kooperiert, die auf Linie der Zentralmacht sind (Prina 2015, 228). Es wäre jedoch unzutreffend anzunehmen, dass ethnische Russen und Nicht-russen eine politische Dichotomie bilden und prinzipiell gegensätzliche Standpunkte einnehmen. Alexseev stellte 2016, nach der Annexion der Krim, fest, dass die Unterstützung der Expansionspolitik

¹⁵ Čerkasov, Oleg. „Nakazanie za razžiganie mežnacional'noj rozni po stat'e 282 UK RF“. *els24.com*, 15. April 2025. <https://els24.com/article/2406-statya-282-uk-rf-razzhiganie-mezhnatsionalnoy-rozni/>. (abgerufen am 04.05.2025)

Russlands unter Putin bei ethnischen Russen und Nichtrussen gleich stark ausgeprägt war. Die in Teilen russisch-nationalistische Rhetorik führte nicht zu einer Ablehnung dieser Politik. Der Stolz auf die russländische Staatsangehörigkeit war ebenso gleich verteilt. Der Protest gegen russischen Chauvinismus und die Diskriminierung und Unterdrückung von ethnischen Minderheiten wie in der UdSSR findet laut Alexseev größtenteils im Stillen statt (Alexseev 2016, 186–87). Gleichzeitig werden Vertreter der Minderheiten durch die Strukturen von Putins Einheitspartei *Einiges Russland* erfolgreich in das Regime inkorporiert (Prina 2015, 226).

Wie Yusupova herausstellt, ist sich das Putin-Regime der herausragenden politischen Bedeutung der Völker Russlands und der von ihnen bewohnten Gebiete bewusst. Das Regime fürchtet Separatismus und bekämpft solche Bestrebungen hart. Aus dem gleichen Grund kann es aber auch keine allzu repressive Politik gegenüber den ethnischen Minderheiten verfolgen, da diese den Separatismus im Gegenteil befeuern würde. Ethnische Identifikation ist ein wichtiger Stabilitätsfaktor im Leben der Menschen in den Regionen, die sich mit einem nationalistischen Autoritarismus von Seiten des Zentrums konfrontiert sehen. Die ethnische Zugehörigkeit ist darüber hinaus eine der größten Ressourcen für soziale Solidarität in einer von Entfremdung und Vereinzelung geprägten Gesellschaft. (Yusupova 2018, 20–21). Dadurch liegt auf der Hand, dass die Kategorie der Ethnizität auch für Protest und Aktivismus bedeutend ist. Yusupova sieht die ethnische Identifikation zudem in einer Stärkung begriffen und populärer werden:

Ethnic minority culture today is not just folk dancing in traditional costumes like it is presented on federal TV channels but very usable daily rooted practices first introduced by ethnic elites and ethnopreneurs and then picked up by ordinary people. The revitalisation of minority languages, ethnic symbolism in fashion and the spread of small enterprises aimed on ethnically oriented customers and tourists are gaining momentum towards their tipping points when ethnicity has become a crucial source for self-identification. (Yusupova 2018, 20)

Für Vladimir Putin ist der Zerfall Russlands eines der größten Schreckensszenarien, welches er immerfort thematisiert.¹⁶ Seine Bezeichnung des Untergangs der UdSSR als „größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts“ 2005 in seiner Ansprache an die Föderationsversammlung ist weitbekannt.¹⁷ Putins Aussagen zu diesem Thema spiegeln sich in einer restriktiven Nationalitätenpolitik wider. Das Auftreten von Protesten, die ethnische Fragen thematisieren, werden für gewöhnlich unterdrückt, wobei eine drohende Spaltung der Gesellschaft und das Schüren von gewaltsamen Konflikten bis hin zur Möglichkeit des Zerfalls Russlands als Vorwand angeführt werden. Beispiele dafür führe ich in Kapitel III an. Gleichzeitig wird der multiethnische Charakter der Russländischen Föderation immer wieder positiv besetzt und die zivilisatorische Leistung der Russen und die Einheit von Russen und Nichtrussen unterstrichen.

Beispiele hierfür finden sich in Reden Vladimir Putins, in Imagefilmen oder Ausstellungen, wie z.B. die aufwendig gestalteten thematischen Züge der Moskauer Metro. 2021 wurde beispielsweise ein thematisch zu Baschkortostan gestalteter Zug auf die Gleise gebracht, um den Bewohnern der Hauptstadt die Region mit ihrer Kultur und Landschaften näherzubringen.

¹⁶ Siehe exemplarisch: TASS. „Putin zajavil, čto russkij narod možet ne sochranit'sja v slučae raspada Rossii“. 26. Februar 2023. <https://tass.ru/politika/17143665>. (abgerufen am 23.05.2025)

¹⁷ Putin, Vladimir. „Poslanie Federal'nomu Sobraniju Rossijskoj Federacii“. *kremlin.ru*, 25. April 2005. <http://www.kremlin.ru/events/president/transcripts/by-date/25.04.2005>. (abgerufen am 23.05.2025)

Andere jüngere Beispiele aus 2025 sind Züge anlässlich der Ereignisse „250. Jubiläum der Zugehörigkeit Ossetiens zu Russland“ oder „240. Jubiläum der Stadt Vladikavkaz“, die die Expansionen des Russischen Imperiums im 18. und 19. Jhd. thematisieren und positiv besetzen.¹⁸

Das Putin-Regime stellt die Vielfalt Russlands gerne zur Schau. Die de-facto-Politik, insbesondere Sprachenpolitik, Steuersystem, Repräsentanz und Mitbestimmung sowie Rekrutierung von Eliten in den Regionen, weichen jedoch stark von der symbolischen Politik ab. Prina attestierte 2015 eine Tendenz zur „kulturellen Homogenisierung“. Die Großmachtpolitik Vladimir Putins greift auf einen russländischen Patriotismus zurück, der Assimilation anstelle von Diversifizierung bewirkt. Der angebotene Patriotismus führt zu einer Vereinheitlichung. Die antidemokratischen Entwicklungen begrenzen zudem die Sichtbarkeit von Minderheiteninteressen und verdrängen sie in die informelle Sphäre (Prina 2015, 221).

Nach Russlands Vollinvasion der Ukraine am 24.02.2022 und insbesondere nach der Verkündigung der Teilmobilisierung in Russland am 21.09.2022 hat sich die Situation erneut verändert. Eine inoffizielle Statistik¹⁹ zu den Gefallenenzahlen im Krieg gegen die Ukraine zeigt, dass Bewohner einiger ethnischer Republiken überproportional häufig im Krieg getötet werden, wobei die Republiken Burjatien und Tyva herausstechen. Baschkortostan hat laut der Statistik von Mediazona und dem russischsprachigen Dienst der BBC in absoluten Zahlen die meisten Gefallenen unter allen russländischen Regionen zu verzeichnen. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass Baschkortostan mit 4 Mio. Einwohnern eine der einwohnerstärksten Regionen Russlands ist. Die Statistik ist nicht repräsentativ und weist auf Grund der Methodik

¹⁸ mosmetro.ru. „V mosmetro zapustili tematičeskij poezd, posvjaščennyj Dnju Respubliki Baškortostan“. 11. Oktober 2021. <https://www.mosmetro.ru/news/details/785?news=785>. und mosmetro.ru. „My zapustili bolee 40 unikal'nych tematičeskich poezdov v 2024 godu“. 4. Januar 2025. <https://mosmetro.ru/news/details/6160>. (beide abgerufen am 25.05.2025)

¹⁹ Mediazona. „Poteri Rossii v vojne s Ukrainoj. Svodka «Mediazony»“. <https://zona.media/casualties>. (abgerufen am 20.05.2025)

Verzerrungen auf. Die Gefallenen aus den nationalen Republiken und Autonomen Kreisen sind zudem nicht zwingend ethnische Nichtrussen, da in diesen Regionen auch viele Russen leben. Jedoch bildet die Statistik die Ungleichverteilung zwischen den Regionen in Fragen der Mobilisierung für den Krieg gegen die Ukraine und der Wahrscheinlichkeit, in diesem Krieg verwundet oder getötet zu werden, ab.

Diese Ungleichverteilung wird vor allem auf sozioökonomische Gründe zurückgeführt und nicht auf die ethnische Zugehörigkeit. Einige ethnische Republiken, insbesondere Burjatien, Tyva sowie die Republiken im Nordkaukasus, die dazu noch eine deutlich überdurchschnittliche Geburtenrate aufweisen, sind überdurchschnittlich arm. Aus ärmeren Regionen melden sich, unabhängig von ihrer Ethnizität, mehr Männer zum Militär, da die Löhne dort über dem Landesdurchschnitt und weit über dem Durchschnitt in ihren Heimatregionen liegen (Bessudnov 2023, 893–94). Bessudnovs statistische Untersuchung zu den Gefallenenzahlen, die auf Basis des Nachnamens auf die ethnische Zugehörigkeit schließt, zeigte, dass Tataren und Baschkiren im Vergleich zu den Russen eine leicht überdurchschnittliche Wahrscheinlichkeit hatten, im Krieg zu fallen. In der Gesamtbetrachtung lag der Anteil an slawischen Nachnamen an den Gefallenen jedoch in etwa genauso hoch wie der Anteil an Slawen in der Bevölkerung der Russländischen Föderation (Bessudnov 2023, 887).

Unabhängig von Statistiken lässt sich feststellen, dass die Mobilisierung und der Krieg gegen die Ukraine mit der ethnonationalen Frage im Diskurs in Verbindung gebracht wird. Es kursieren viele Videos von nichtrussischen Soldaten an der Front und die hohen Gefallenenzahlen einiger Völker, insbesondere der Burjaten, wird in den Medien thematisiert.²⁰

²⁰ Siehe z.B.: Ivanova, Margarita. „«U mužčiny iz Burjatii verojatnost' umeret' na vojne primerno v 75 raz vyše, čem u moskviča» Sociologi issledujut étničeskoe neravenstvo v armii Rossii“. *Ljudi Bajkala*, 20. Juni 2023. <https://baikal-journal.ru/2023/06/20/u-muzhchiny-iz-buryatii-veroyatnost-umeret-na-vojne-primerno-v-75-raz-vyshe-chem-u-moskvicha/>. (abgerufen am 30.06.2025)

Von der Aktualität der ethnonationalen Komponente zeugen zudem die Proteste gegen die Mobilisierung in Republiken wie Dagestan und Jakutien im September 2022²¹ und systemkritische und antikolonialistische Aktivisten, die erklären, dass der Krieg Russlands gegen die Ukraine nicht der Krieg der indigenen Völker Russlands sei.²²

Die „lasche“ Mobilisierungspolitik im Nordkaukasus, die sich auch mit Bessudnovs Ergebnis deckt, dass Bewohner dieser Region leicht unterdurchschnittlich oft im Krieg fallen (Bessudnov 2023, 887), zeigt, dass sich das Zentrum des ethnonationalen Konfliktpotenzials der Mobilisierung bewusst ist. Der Nordkaukasus gilt zudem als instabilste Region Russlands.

²¹ Kadik, Lev. „Kto v les, kto po ploščadjam. V nacional’nyh respublikach Rossii mobilizacija privela k protestam, chorovodam i begstvu v tajgu“. *Spektr-Press*. <https://spektr.press/kto-v-les-kto-po-ploschadyam-v-nacionalnyh-respublikah-rossii-mobilizaciya-privela-k-protestam-horovodam-i-begstvu-v-tajgu/>. (abgerufen am 30.06.2025)

²²Siehe z.B.: Initiative “Indigenous of Russia“: <https://www.instagram.com/indigenousofrussia/> (abgerufen am 30.06.2025)

2.11 Beziehungen zwischen dem Zentrum und den Regionen

Nach dem Zerfall der Sowjetunion setzte in der Russländischen Föderation eine Dezentralisierung ein, in deren Folge die lokalen Eliten an Bedeutung gewannen. In den 1990er Jahren war der Regionalismus ein bedeutender Trend in der Politik. Während der „Parade der Souveränitäten“ (Grävingholt 1999a, 14) wurde das Zentrum in Moskau mit Vorwürfen der Inkompetenz, Unkenntnis der lokalen Gegebenheiten, ausufernden Bürokratie und Dekadenz konfrontiert. Der Widerstand gegen den Totalitarismus der UdSSR befeuerte die regionalen Identitäten (Shlapentokh 2007, 99–101).

Die Machtverhältnisse zwischen dem Zentrum in Moskau und den regionalen Eliten wurden in Folge neu austariert. Dabei traten scharfe Konflikte zwischen Moskau und den Regionen auf und zu Beginn der 1990er warnten verschiedene Stimmen vor einem Zerfall Russlands. Die lokalen Machthaber etablierten zuerst Strukturen, um die ethnonationale Politik in der Bevölkerung zu legitimierten. Sie erklärten die Souveränität ihrer Republiken, verabschiedeten Verfassungen und Sprachgesetze und schufen nationale Symbole. Im zweiten Schritt wurde eine Politik auf den Weg gebracht, welche die Stellung der jeweiligen Titularnation stärken sollte. Zu diesem Zweck wurden Sprache, Kultur und Symbolik der Titularnation bevorzugt und die Macht in den Händen von Vertretern der Titularnation konzentriert (Gorenburg 2003, 200).

In Baschkortostan war der Regionalismus stark ausgeprägt. Der Beginn der 1990er Jahre markierte den Höhepunkt der Mobilisierung und Proteste, wobei die meisten Aktionen in der Hauptstadt Ufa stattfanden (Gorenburg 2003, 126). Um den wachsenden Machtansprüchen beizukommen, schloss Moskau ab 1994 Verträge mit einzelnen Regionen. Tatarstan ging im Februar 1994 voran und unterstrich seine Vorreiterrolle unter den ethnischen Republiken Russlands, indem es einen Vertrag mit der Zentralmacht aushandelte (Shlapentokh 2007, 112).

Baschkortostan folgte wenig später am 2. August 1994 mit der Unterzeichnung eines eigenen Vertrages (Ilishev 1998b, 729). Die Verhandlungen über den Vertrag hatten schon 1992 begonnen. Er trägt den Titel „Vertrag der Russischen Föderation und der Republik Baschkortostan über die Abgrenzung von Subjekten der Autorität und die wechselseitige Delegation von Zuständigkeiten zwischen den Staatsorganen der Russischen Föderation und den Staatsorganen der Republik Baschkortostan“ (russisch: Dogovor Rossijskoj Federacii i Respubliki Baškortostan „O razgraničenii predmetov vedenija i vzaimnom delegirovanii polnomočij meždu organami gosudarstvennoj vlasti Rossijskoj Federacii i organami gosudarstvennoj vlasti Respubliki Baškortostan“). Dabei sollte jedoch der Eindruck vermieden werden, dass es sich um einen bilateralen Vertrag zwischen zwei souveränen Staaten handelt, weshalb das Zentrum auf die Formulierung „Staatsorgane“ plädierte und sich damit durchsetzen konnte (Ilishev 1998b, 730). Dennoch sah der Vertrag eine Reihe von Sonderrechten vor. Laut Grävingholt gehören dazu „insbesondere der Anspruch auf die Ressourcen der Republik, unabhängige Staatsorgane, eine eigene Staatsbürgerschaft (zusätzlich zur russischen), die Organisation eines alternativen Zivildienstes, ein eigenes Justiz- und ein von Moskau unabhängiges Steuerwesen, eine Nationalbank sowie selbständige Außenbeziehungen“ (Grävingholt 1999b, 17). Damit reihte sich Baschkortostan in der "Hierarchie" der Republiken – gemessen am Grad der Autonomie von Moskau – knapp hinter Tatarstan an zweiter Stelle ein.

Zu diesem Resultat kommt auch Tsakhirmaa 2020 in einer komparativen Studie zu den Republiken Tatarstan, Baschkortostan und Sacha (Jakutien). Baschkortostan reiht sich bei verschiedenen Indikatoren von Autonomie knapp hinter der Nachbarrepublik Tatarstan ein (Tsakhirmaa 2020, 21).

Der russländisch-baschkirische Vertrag ließ auch andere Streitfragen im Vagen und Raum für Interpretationen. Dennoch trug er maßgeblich dazu bei, dass sich Moskau und Ufa befriedeten. Baschkortostan nahm im Anschluss seine Steuerzahlungen in das föderale System wieder auf. Verschiedene Subjekte der Russländischen Föderation unterzeichneten unterschiedliche Verträge mit dem Zentrum, die ihnen einen unterschiedlichen Grad an Souveränität zugestehen. Man kann deshalb von einem *asymmetrischen Föderalismus* sprechen. Der baschkirische Politologe und Staatsmann Ildus Ilishev hielt die konstitutionelle Verankerung dieser Asymmetrie 1998 für den einzigen Weg, die Russische Föderation zusammenzuhalten (Ilishev 1998b, 732).

Mit dem Amtsantritt Vladimir Putins Anfang 2000 traten die Beziehungen zwischen dem Zentrum und den Regionen in eine neue Phase, die durch eine Abnahme der regionalen Autonomie gekennzeichnet ist (Busygina 2017, 12; Shkel 2019, 76). Bald nach Amtsantritt begrenzte das Putin-Regime die Macht lokaler Politiker, so wie es auch politische Rivalen auf föderaler Ebene und einige Oligarchen entmachtete. Die multiethnischen Republiken, darunter Baschkortostan, bildeten keine Ausnahme, jedoch wurden ihre Präsidenten nicht des Amtes enthoben, wie es mit nicht konformen Gouverneuren in vorwiegend russisch geprägten Subjekten mit dem Status *oblast*‘ und *kraj* der Fall war. Der Einfluss der Präsidenten der Republiken wurde jedoch begrenzt und sie wurden auf Linie zu Moskau gebracht (Shlapentokh 2007, 117–18). Der schockierende Terrorangriff auf eine Schule in Beslan im Nordkaukasus 2004 diente als Vorwand, die Direktwahlen zum Oberhaupt der Subjekte der Russländischen Föderation (Gouverneurswahlen) abzuschaffen (Dollbaum 2020, 109). Bis 2012 stimmten die lokalen Parlamente nur über vom Staatspräsidenten vorgeschlagenen Kandidaten ab. Ab 2012 können sie wieder eigene Kandidaten aufstellen, und auch Initiativbewerbungen sind prinzipiell möglich. Allerdings müssen die Kandidaten vom Staatspräsidenten bestätigt werden (der sog. Präsidentenfilter), was ihm de facto die Kontrolle bewahrt (Rogoža 2014, 35–36).

In Baschkortostan endete 2010 die Herrschaft des ersten Präsidenten der Republik Murtaza Rachimov. Die Geschichte der Republik und das baschkirische ethnonationale „Revival“ (Gorenburg 2003, 200) nach dem Zerfall der UdSSR waren untrennbar mit seiner Person verbunden. Rachimovs Nachfolger wurde Rustëm Chamitov, ein studierter Ingenieur, der zuvor in Moskau in föderalen Behörden tätig gewesen war.²³ De facto stellte dies einen Bruch mit dem von Rachimov etablierten System dar. Von nun an entschied Moskau hinter den Kulissen über die großen Linien der Politik in Baschkortostan (Sharafutdinova 2015, 125–26). Zu Beginn des Jahres 2015 wurde das Amt des Präsidenten der Republik Baschkortostan in *Oberhaupt der Republik* (russisch: glava respubliki) umbenannt und damit sprachlich abgewertet.²⁴ 2018 trat Rustëm Chamitov als Oberhaupt der Republik Baschkortostan zurück und wurde durch Radij Chabirov ersetzt (Demirtaş 2020, 40).

Bei der Rekrutierung regionaler Eliten geht es dem Putin-Regime primär um Loyalität und darum, dass sie bei den lokalen und föderalen Wahlen Stimmen für die Partei *Einiges Russland* organisieren (Sharafutdinova 2015, 121). Putin baute im Laufe seiner Regentschaft die *Machtvertikale* immer weiter aus und vollzog eine Abkehr vom Föderalismus. Bereits Putins Wahl zum Präsidenten 2000 und der Beginn seiner ersten Amtszeit 1999-2000 wurden durch das radikale Vorgehen gegen die separatistische ethnonationale Bewegung im Nordkaukasus überschattet, die in Form des zweiten Tschetschenienkrieges eskalierten. Putin stand in Folge mutmaßlich unter dem Eindruck dieser Ereignisse und verfolgt eine Politik zur Stärkung der Macht des Zentrums (Sharafutdinova 2013, 367–72).

²³ Edinaja Rossija. „Chamitov Rustëm Zakievič“, o. J. <https://er.ru/person/46149e5b-9cda-46cf-bad1-dc7d21449aaf>. (abgerufen am 26.05.2025)

²⁴ Meldung von bashinform.ru vom 25.12.2014: „Parlamentarii Baškirii prinjali Zakon «O Glave Respubliki Baškortostan»“. <https://web.archive.org/web/20150109002142/http://www.bashinform.ru/news/687342/> (abgerufen am 24.05.2025)

III. Empirischer Teil: Fallbeispiele

Im nachfolgenden Kapitel analysiere ich ausgewählte Fälle von Protest und Aktivismus in Baschkortostan, die ich nach dem Protestanlass und Protestereignis gliedere. Bei der Analyse greife ich auf die in Kapitel II erarbeiteten theoretischen Grundlagen zurück. Zur Rekonstruktion und Analyse untersuche ich online verfügbare Quellen wie Nachrichtenportale und sozialen Medien.

3.1 Der Fall Kuštau – Umweltprotest

Der Kuštau ist ein Berg im Süden der Republik Baschkortostan, der unweit der Großstadt Sterlitamak gelegen ist. Er zählt zu den Šichany, einer Kette bestehend aus vier isoliert stehenden Bergen: Juraktau, Kuštau, Šachtau (vollständig abgebaut) und Toratau. Sie sind ein geologisches Überbleibsel aus dem Perm, als die Region von einem Urmeer bedeckt war.²⁵

In Sterlitamak befindet sich der Hauptsitz der Baschkirischen Natrium-Gesellschaft (russisch: Baškirkaja sodovaja kompanija, nachfolgend BSK). BSK war 2013 durch den Zusammenschluss zweier Aktiengesellschaften (AGs) entstanden. Durch diese Umstrukturierung erlangten Privateigentümer die Kontrolle über das Unternehmen. Dies führte zu Interessenskonflikten zwischen diesen und der Republik Baschkortostan, dem vorherigen Hauptanteilseigner der beiden AGs (Tulaeva und Snarski 2022, 17). Das Unternehmen ist im Bereich der Gewinnung von Natrium und dessen Weiterverarbeitung zu verschiedenen Natriumverbindungen tätig. Zu den Produkten von BSK zählt auch Speisnatron, das in ganz Russland und darüber hinaus bekannt und dessen ikonische Verpackung in vielen Haushalten zu finden ist. Es ist eines der charakteristischen Produkte aus der Republik und trägt das Siegel

²⁵ Regional'nyj interaktivnyj ènciklopedičeskij portal «Baškortostan». „ŠICHANY“. <http://bbb.kcobrb.ru/ru/articles/104011/>. (abgerufen am 17.06.2025)

„Produkt aus Baschkortostan“. Die Šichany haben in der baschkirischen Folklore eine herausragende Bedeutung und sind ein nationales Symbol (Tulaeva u. a. 2024, 1427–28). Darüber hinaus dienen sie den Anwohnern als Naherholungsgebiet. Am Berg Kuštai befindet sich ein beliebter Wintersportkomplex.

3.1.1 Exkurs: Weitere Umweltproteste in Russland

Wie ich in Kapitel 2.9 aufgezeigt habe, ist die Umwelt einer der bedeutendsten Protestgegenstände in Russland (z.B.: Tkacheva, Snarski, und Semenov 2024, 93). Dies spiegelt sich auch in Baschkortostan wider. Der Umweltprotest dort steht in Wechselwirkung und Austausch mit Protesten anderswo in Russland, die sich gegenseitig wahrnehmen und deren Akteure voneinander lernen. Aus diesem Grund skizziere ich im Folgenden bedeutende frühere Umweltproteste in Russland:

Ein Beispiel ist der Protest für den Erhalt des Waldes in der Moskauer Vorstadt Chimki. 2007 wurden Pläne bekannt, den dortigen Stadtwald durch einen Teil der Autobahn zwischen Moskau und Sankt Petersburg zu durchschneiden, deren Bau ein föderales Prestigeprojekt war. Gegen die Abholzung in Chimki regte sich rasch Widerstand. Aktivisten errichteten ein Protestcamp im Wald entlang der geplanten Trassierung der Autobahn. Die Proteste verzögerten den Bau, konnten ihn jedoch nicht verhindern. Der damalige Staatspräsident Russlands Dmitrij Medvedev stoppte die Baupläne zwar zwischenzeitlich, setzte den Bau aber einige Monate später fort. Die Einmischung und der Planungsstopp dienten mutmaßlich dem Ziel, den Elan der Protestierenden zu schwächen. 2010 begannen die Rodungen, infolge derer es zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Aktivisten und privaten Sicherheitsfirmen sowie der Polizei kam. Der Einsatz von privaten Sicherheitskräften und ad hoc angeheuerten Schlägertrupps gegen Demonstrierende und Aktivisten ist in Russland und anderen

Nachfolgestaaten der UdSSR ein wiederkehrendes Phänomen. Die Rodungen wurden schließlich fortgesetzt und Mitte 2011 abgeschlossen. Herauszustellen ist, dass der Umweltprotest in Chimki sich mit der Zeit politisierte. Die Aktivisten vernetzten sich mit anderen lokalen und überregionalen Gruppen und involvierten Oppositionspolitiker. Sie versuchten internationalen Druck aufzubauen und erklärten ihren Fall zum Symptom eines Problems des gesamten politischen Systems in Russland (Evans 2012, 234–36).

Ein weiteres Beispiel ist der Baikalsee. Das vom Volumen her größte Süßwasserreservoir der Erde hat in Russland und über seine Grenzen hinaus eine hohe Bekanntheit und symbolische Bedeutung als herausragendes Naturwunder (Martus 2017, 137–38). Der Umweltprotest am Baikal hat eine lange Historie, die weit in die UdSSR hinein zurückreicht (Brown 2015, 61–75). Kernpunkt der Auseinandersetzung ist die Umweltzerstörung durch Rohstoffförderung und Industrie, allen voran durch die Forst- und Papierindustrie am und um den See, sowie seit einiger Zeit auch die Gefahren durch massenhaften und rücksichtslosen Tourismus. Im Gegensatz zum Protest gegen die Zerstörung des Waldes in Chimki bei Moskau ist der Protest am Baikal eine größere und dezentralere Bewegung mit einer langen Tradition. Zudem hat der Umweltaktivismus für den Baikalsee, welcher von den lokalen Völkern als Heiligtum angesehen wird, eine ethnonationale Komponente (Brown 2015, 273–74).

In Russland sind auch Fragen der Abfallentsorgung immer wieder Gegenstand von Umweltprotesten (Wu und Martus 2021, 501). Von 2018 bis 2021 kam es im Gebiet Archangel'sk zu Protesten gegen die geplante Einrichtung einer Mülldeponie nahe der entlegenen Bahnstation Šies, auf die Abfälle aus Moskau verbracht werden sollten. Zuerst regte sich in der unmittelbaren Umgebung der geplanten Deponie Protest und eine lokale Bürgerbewegung wurde gegründet. Als das Ausmaß der geplanten Deponie bekannt wurde und sich der Gouverneur für das Projekt positionierte, weitete sich der Protest auch auf die

Hauptstadt des gleichnamigen Gebiets Archangel'sk sowie auf weitere Städte und die Nachbarsubjekte Vologda und Komi aus. Dort kam es an festen Tagen zu Massendemonstrationen und der Gründung eines größeren Bündnisses. Vor Ort in Šies wurde ein Protestcamp eingerichtet (Gorbacheva 2023, 44–47). Neben den offensichtlichen ökologischen Gefahren, die von dem Projekt ausgingen, wurde auch die ungleiche Beziehung zwischen der Hauptstadt Moskau und den Regionen von den Aktivisten thematisiert, da es Müll aus Moskau war, der nach Šies verbracht werden sollte. Gorbacheva spricht vom „environmental injustice frame“ (Gorbacheva 2023, 57), d.h. die Problematisierung der regionalen Ungleichbehandlung in Umweltfragen. Durch diese Rhetorik gelang es den Aktivisten von Šies auch in anderen Regionen Russlands Solidarität und Unterstützung zu gewinnen und den Protest auf eine überregionale und systemische Ebene zu erweitern. Darüber hinaus bedienten sich manche Protestierende einer (lokal)patriotischen und traditionalistischen Rhetorik und Symbolik. Sie bediente sich der Stilisierung des Protests als Verteidigung der Heimat und ergänzte die bei Umweltprotesten üblicherweise anzutreffenden naturbezogenen und ökologischen Chiffren und Motive (Gorbacheva 2023, 53–54).

Den Aktivisten gelang es, den Bau der Deponie zu verhindern, wodurch Šies zu einem herausragenden Erfolgsbeispiel für Umweltprotest in Russland wurde. 2019 erklärten Aktivisten aus dem Gebiet Archangel'sk den Aktivisten aus Baschkortostan ihre Solidarität.²⁶ Dies zeigt exemplarisch die Wechselbeziehungen und gegenseitige Rezeption von Protestgruppen in Russland (siehe Abb. 2 und 3).

²⁶ Blažnova, Ol'ga. „Zaščitniki stancii v Archangel'skoj oblasti vystupili za sochranenie šichana Kuštau“. ufa1.ru, 1. Dezember 2019. <https://ufa1.ru/text/gorod/2019/12/01/66376963/>. (abgerufen am 17.06.2025)



Abb. 2 und 3: Gegenseitige Solidaritätsbekundungen von Aktivisten in Baschkortostan und dem Gebiet Archangel'sk.

Die Frau aus Baschkortostan in Abb.2 hält ein Schild mit der Aufschrift: „Ich/Wir (die Verschränkung der Wörter „Ich“ und „Wir“ ist ein in ganz Russland bekanntes Solidaritätszeichen) bin/sind Kušttau; 22. September Umweltprotest; Baškortostan“ sowie ein Wortspiel basierend auf der gleichlautenden ersten Silbe „Ši“ in den Worten Šies und Šičan.

Die Aktivisten aus dem Gebiet Archangel'sk in Abb. 3 zeigen ein Schild mit der Aufschrift: „Kušttau wird leben“ sowie einer Zeichnung des Denkmals des baschkirischen Nationalhelden Salavat Julaev in Ufa.

3.1.2 Der Konflikt um den Berg Kuštau – Chronologie der Ereignisse²⁷

Die Šichany bestehen aus Kalkstein, der von BSK für die Natriumproduktion abgebaut wird. Nachdem die Lagerstätten des benachbarten Berges Šachtau ausgebeutet waren, forcierte BSK den Plan, auch den Berg Kuštau abzubauen, um die Produktion aufrechterhalten zu können. BSKs Suche nach alternativen Lagerstätten war seit 2015 öffentlich bekannt und wurde immer wieder in lokalen Medien thematisiert und debattiert.²⁸ Das damalige Oberhaupt Baschkortostans Rustëm Chamitov hatte sich noch gegen den Abbau der Šichany positioniert und war 2018 mutmaßlich auch unter dem Druck von BSK zurückgetreten (Tulaeva u. a. 2024, 1427). Am 10.12.2019 verkündete das neue Republikoberhaupt Radij Chabirov, dass BSK die Genehmigung erhalte, den Berg abzubauen. Dabei argumentierte er mit der Sicherung der Arbeitsplätze in Sterlitamak und diffamierte die Umweltaktivisten als gekaufte Journalisten und Nationalisten, die das Ziel verfolgten, ein erfolgreiches Unternehmen vom Markt zu drängen. In den Konflikt schaltete sich auch die 2014 gegründete und 2020 verbotene baschkirische ethnonationale Organisation „Baškort“ ein. Im Mai 2018 fand ein Flashmob zum Erhalt des Berges statt. Es wurden sowohl die Flagge der Republik als auch Flaggen der Organisation „Baškort“ gezeigt. Das Thema Kuštau wurde in den lokalen und auch föderalen Medien immer wieder aufgegriffen. Vertreter von BSK und regionale sowie föderale Politiker lobbyierten für den Abbau und verwiesen auf die Sicherung von Arbeitsplätzen und die wirtschaftliche Unabdingbarkeit des Projekts.

²⁷ Anmerkung: Die nachfolgende Rekonstruktion der Ereignisse basiert auf den Quellen, die in den Fußnoten zitiert sind. Ich habe die Quellen, wo möglich, verglichen und geprüft. Jedoch ist es aus diesem Grund nicht möglich, für jedes Detail eine einzelne Quelle zu nennen. Aus Platzgründen ist jede Quelle nur einmal zitiert. Konkrete Aussagen, Berichte und Meldungen sind entsprechend zitiert.

²⁸ Supon'kin, Artem. „Kak Baškiriya otstojala Kuštau (i poterjala BSK): chronika gromkich protestov v zaščitu šichana“. ufa1.ru, 15. August 2021. <https://ufa1.ru/text/ecology/2021/08/15/70058681/>. (abgerufen am 17.06.2025)

Ab 2019 kam es zu weiteren Protesten in verschiedenen Formaten: In Sterlitamak und den angrenzenden Ortschaften wurden zeitweise Protestbanner aufgehängt. Im Dorf Urnjak am Fuße des Berges wurde am 02.06.2019 eine erste Bürgerversammlung abgehalten, die eine Resolution beschloss, in der u.a. die Ausweitung eines bestehenden Schutzgebietes auf den Kuštau gefordert wurde. Später gab es eine weitere Bürgerversammlung (russisch offiziell: *schod graždan*; baschkirisch: *jjyn*). Bürgerversammlungen²⁹ sind eine im russländischen Recht vorgesehene Institution der lokalen Selbstverwaltung, von der in Baschkortostan häufig Gebrauch gemacht wird. Beide Versammlungen wurden unter freiem Himmel abgehalten. Öffentliche Gebäude standen den Menschen demnach nicht zur Verfügung, und bewusst oder unbewusst wurde sich dagegen entschieden, die Versammlungen auf privatem Grund abzuhalten. Aktivisten bildeten zudem mehrere Menschenketten und veröffentlichten Videobotschaften an Präsident Putin. Am Berg fand ein freiwilliger Arbeitseinsatz (russisch: *subbotnik*) statt, um ihn von Müll zu befreien.³⁰ In den Ortschaften rund um den Berg sowie in der Republikhauptstadt Ufa kam es sogenannten „Einzelprotesten“ (oder auch „individuellen Mahnwachen“), bei denen Menschen einzeln mit einem Plakat demonstrieren, da dies nicht anmelde- und genehmigungspflichtig ist (Gabowitsch 2013, 264). Es wurde ein Video-Flashmob durchgeführt, bei dem Menschen persönliche Botschaften für den Erhalt des Berges filmten.³¹ Verschiedene Personen des öffentlichen Lebens aus Baschkortostan sprachen sich für den Erhalt des Berges aus und veröffentlichten Statements und Videobotschaften. Darunter war der in gesamt Russland bekannte Frontsänger der in Ufa gegründeten Rockgruppe „DDT“ Jurij Ševčuk. Er veröffentlichte ein thematisches Lied, das bei den Protesten gespielt wurde.

²⁹ „Federal’nyj zakon ot 06.10.2003 N 131-FZ (red. ot 20.03.2025) ‚Ob obščich principach organizacii mestnogo samoupravlenija v Rossijskoj Federacii““. https://www.consultant.ru/document/cons_doc_LAW_44571/. (abgerufen am 21.07.2025)

³⁰ VK. „Chronologija sobytij zaščity Šichana Kuštau s 2016-2020 god. Stat’ja №1“. Forum. <https://vk.com/@southbashkortostan-hronologija-sobytii-zaschity-shihana-kushtau-s-2016-2020-god>. (abgerufen am 18.06.2025)

³¹ VK. „Stat’ja №2 Prodolženie. Chronologija sobytij zaščity Šichana Kuštau s 2016-2020 god.“ Forum. <https://vk.com/@southbashkortostan-kushtau-chast-22-nachalo-avgusta-2020-go-goda>. (abgerufen am 18.06.2025)

Im Sommer 2020 fanden die Proteste ihren Höhepunkt. Sie brachten den Fall Kuštai auf die föderale Agenda und sorgten auch international für Aufmerksamkeit.³²

Am 03.08.2020 bemerkten Anwohner, dass am Berg Abholzungen begannen, die den geologischen Untersuchungen, die zur Erschließung einer Lagerstätte vonnöten sind, vorangehen. Sie unternahmen Versuche, die Forstfahrzeuge zu blockieren und die Forstarbeiter zur Rede zu stellen. Am 04.08.2020 errichteten Aktivisten ein erstes Zeltlager am Fuße des Berges, das die Zufahrtstraße für die Forstarbeiter und Geologen blockieren sollte. Das Lager wuchs in den nächsten Tagen weiter an. Die lokalen Aktivisten wurden von Aktivisten aus anderen Städten und Ortschaften unterstützt, und das Lager wurde zu einem Protestcamp ausgebaut. Es wurde beispielsweise eine Feldküche eingerichtet und Vorräte angelegt. Rund um die Uhr waren Aktivisten im Protestcamp anwesend, um sämtliche Vorkommnisse am Berg zu überwachen und eingreifen zu können. Im Camp wurden verschiedenen Plakate und Banner mit Aufschriften wie „Kuštai wird leben“, „Hände weg von Kuštai“, „Dieser Berg ist 285 Millionen Jahre alt“ oder „Ich liebe Kuštai“ aufgehängt. Einige dieser Plakate waren handgemalt, andere professionell gedruckt.³³ In den nachfolgenden Tagen kam es zu mehreren verbalen und handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Aktivisten im Camp auf der einen und Mitarbeitern von BSK sowie privaten Sicherheitsfirmen und angeheuertem Schlägern auf der anderen Seite. Die Polizei ergriff Partei für BSK bzw. blieb neutral. Am 06.08.2020 kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Aktivisten und der Polizei, in Folge derer einer Aktivistin das Bein gebrochen wurde. Dieser Vorfall heizte die Stimmung weiter an.

³² Siehe z.B.: *Aufstand in Baschkortostan*. Deutsche Welle. <https://www.dw.com/de/aufstand-in-baschkortostan-kampf-um-den-berg-kushtau/video-54786406>. (abgerufen am 18.06.2025)

³³ „Spasi i sochrani Kuštai. Kak baškiry otstojali svoju zemlju // Reportaž Doždja“. *Telekanal Dožd'*, 26. August 2020. https://www.youtube.com/watch?v=KsOy7UU_ARg.

Am 09.08.2020 bildeten Aktivisten eine Menschenkette, an der laut Berichten zwischen 1000 und 3000 Menschen teilnahmen.³⁴ Die Aktivisten versammelten sich hinter einem mehrere hundert Meter langen Band der baschkirischen Flagge (Abb. 4). Neben der baschkirischen Flagge wurden auch vereinzelt patriotische Symbole wie das Sankt Georgsbändchen, die Flagge der russländischen Fallschirmjägertruppen oder die sowjetische Flagge gezeigt. Die Anwesenheit verschiedener Protestsymbole lässt darauf schließen, dass sich beim Kuštau-Protest Menschen mit unterschiedlichen politischen Überzeugungen vereinten, wie es bei Graswurzelprotesten in Russland gang und gäbe ist.

Später, am 15.08.2020, fand eine von BSK organisierte Kundgebung für den Abbau des Berges am gleichen Ort statt, bei der die Flagge Russlands in ähnlicher Manier präsentiert wurde (Abb. 5). Es ist denkbar, dass mindestens Teile der Belegschaft von BSK unter Druck gesetzt wurden, an dieser Aktion teilzunehmen. An diesem Beispiel zeigt sich zudem die Praxis des Regimes bzw. in diesem Falle eines Unternehmens, Protestformate und Symbolik der Aktivisten zu übernehmen (vgl. auch die Praxis beim "Unsterblichen Regiment": Gabowitsch 2023, 351–54).

³⁴ Piljaeva, Veronika. „«Kuštau, živi!»: na zaščitu šichana pod Sterlitamakom priechali bolee 1000 čelovek“. ufa1.ru, 9. August 2020. <https://ufa1.ru/text/incidents/2020/08/09/69411574/>. (abgerufen am 19.06.2025) und Videoreportage: *Flešmob zaščitnikov gory Kuštau 9 avgusta 2020 goda / A flash mob of defenders of Kushtau mountain*, 2020. <https://www.youtube.com/watch?v=3bsKfKU6VRU>. (abgerufen am 30.06.2025)



Abb. 4: Flashmob für den Erhalt von Kušttau unter Verwendung einer großen Flagge Baschkortostans am 09.08.2020. Im Vordergrund ist zudem das militärisch-patriotische schwarz-orangene Sankt Georgsbändchen zu sehen, im Hintergrund die Flagge der UdSSR und der russländischen Fallschirmjägertruppen.



Abb. 5: Spiegelbildliche Aktion zur Unterstützung des Abbaus von Kušttau durch Mitarbeitende von BSK am 15.08.2020 unter Verwendung einer großen Flagge der Russländischen Föderation.

In der Nacht vom 09.08.2020 auf den 10.08.2020 wurde das Protestcamp von privaten Sicherheitskräften und bezahlten Provokateuren aufgesucht, die Konflikte provozieren sollten. Den Aktivisten gelang es jedoch, die Situation ohne Handgreiflichkeiten beizulegen, und sie riefen die Polizei, damit diese den Provokationen Einhalt gebiete. Mit dem Eintreffen der Polizei zogen sich die Sicherheitsleute und Provokateure zurück. Das Ereignis sorgte erneut für eine Zunahme an Solidarität in der Republik, und das Camp wuchs erneut auf um die 20 Zelte an. Für den 15.08.2020 wurde ein erneuter Subbotnik angesetzt. Dieser wurde jedoch auf den 16.08.2020 verschoben, als zu den Aktivisten die Information durchsickerte, dass das Camp an diesem Tag geräumt werden sollte.

Die nachfolgenden Ereignisse wurden in den lokalen Medien und Foren mehrfach als „Schlacht um Kuštai“ oder „Schlacht um Šichany“ bezeichnet.³⁵ Am 15.08.2020 wurde das Camp von privaten Sicherheitskräften und der Polizei, darunter auch der für ihr hartes Durchgreifen bei Demonstrationen bekannten Sondereinheit *OMON*, geräumt. Die mutmaßlich bezahlten Schläger in ziviler Kleidung richteten im Lager große Verwüstung an. Azamat Abdrachmanov, Verwaltungschef des Kreises Išimbaj, zu dem der Berg Kuštai administrativ gehört, beteiligte sich persönlich als Anführer der Schläger an der Auflösung des Camps, was ihn zum Feindbild der Aktivisten machte. Sein Rücktritt wurde zu einer ihrer Hauptforderungen. Bei der Räumung kam es zu zahlreichen Festnahmen. Die privaten Sicherheitskräfte und Schlägertrupps entfernten Aktivisten unter Einsatz von Gewalt aus dem Camp und übergaben sie der Polizei, die sich im Hintergrund hielt und den inoffiziellen Strukturen die „schmutzige Arbeit“ überließ. OVD-Info berichtete von 70 Festnahmen und der Verhängung von Arrest (eine kurze Haftstrafe für eine Ordnungswidrigkeit von bis zu 30 Tagen, in den meisten Fällen nicht mehr als 15

³⁵ Vergleiche z.B.: Sugueva, Julija. „«My — zaščitniki Kuštai». Kratkaja istorija protestov na šichane v Baškortostane, kotorye (poka) zakončilis' pobedoj mestnych žitelej“. Mediazona. <https://zona.media/article/2020/08/22/kushtau-toratau>. (abgerufen am 19.06.2025)

Tage³⁶) in 34 Fällen.³⁷ Nach der Räumung begannen Mitarbeiter von BSK das Gelände einzuzäunen und mit Stacheldraht zu sichern.

Nichtdestotrotz fanden sich am nächsten Tag, dem 16.08.2020, zahlreiche Menschen um den Berg ein, um den geplanten und angekündigten Subbotnik durchzuführen. Die gewaltsame Räumung des Protestcamps am Vortag, in dem sich zum Zeitpunkt der Räumung auch Frauen, Kinder und ältere Menschen aufgehalten hatten, hatte ein starkes Medienecho nach sich gezogen. Die Berichte sorgten für Empörung und motivierten Menschen aus ganz Baschkortostan, an diesem Sonntag zum Kuštau anzureisen und die Aktivisten zu unterstützen. Die Verkehrspolizei errichtete wie in den Tagen zuvor Straßensperren und versuchte die Menschen vom Berg fernzuhalten, was jedoch nicht immer gelang. In Urnjak bildete sich ein Protestzug, der in Richtung des ehemaligen Protestcamps aufbrach und aus dem Parolen wie „Kuštau wird leben!“ (auf Russisch und auf Baschkirisch) und „Hände weg von Kuštau!“ skandiert wurden. Ein weiterer verbreiteter Ausruf ist „Schande!“, wenn es zu Gewalt gegen Demonstrierende kommt. Auf den Videos von diesen Ereignissen ist mehrfach die Aufforderung zu vernehmen, „keine Provokationen zu begehen“ und „friedlich zu bleiben“. Dies zeigt die Strategie der Protestierenden, dem direkten Konflikt mit der Polizei aus dem Weg zu gehen und den Protest als legitime Form der Durchsetzung grundlegender Rechte, in diesem Fall der Aufenthalt auf öffentlichem Grund, bzw. der Durchführung eines Freiwilligeneinsatzes zur Beseitigung von Müll, darzustellen. Explizit polizeifeindliche Parolen sind auf den Videos kaum zu vernehmen. An der von BSK errichteten Straßensperre kam es nach dem Eintreffen

³⁶ „KoAP RF Stat’ja 3.9. Administrativnyj arest“.

https://www.consultant.ru/document/cons_doc_LAW_34661/44743d8648cb45df9055b2b9a43edc176c5fc0d4/. (abgerufen am 19.07.2025)

³⁷ OVD-Info. „Ėkoprotesty v Baškirii: 34 administrativnyh aresta i perspektiva ugolovnogo dela“.

<https://ovd.info/articles/2020/08/18/ekoprotesty-v-bashkirii-34-administrativnyh-aresta-i-perspektiva-ugolovnogo-dela>. (abgerufen am 20.06.2025)

des Protestzuges zu anfänglichen Wortgefechten und dann zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen den Protestierenden und den privaten Sicherheitsleuten. Die Aktivisten wurden am Haupttor zurückgedrängt, es gelang ihnen jedoch, Teile des am Vortrag errichteten Zaunes zu entfernen und auf das Gebiet des Berges vorzustoßen.

Wenig später traf das Republikoberhaupt Radij Chabirov ein, um die Situation durch seine Präsenz unter Kontrolle zu bringen. Umringt von Sicherheitskräften erklärte er sich zu einem Gespräch mit dem Aktivisten bereit. Bei strömendem Regen kam es zu einem Austausch, bei dem der Aktivist Ural Baibulatov stellvertretend das Wort am Megafon ergriff. Chabirov argumentierte deeskalierend und appellierte an die Demonstrierenden, die Feindseligkeiten ruhen zu lassen und sich auf das Gemeinsame zu besinnen. Die Aktivisten trugen ihrerseits Forderungen vor, darunter alle am Vortrag Inhaftierten unverzüglich freizulassen, die Repressionen zu beenden, den Berg unter Naturschutz zu stellen, die Abbaugenehmigung für BSK zurückzuziehen und den Rücktritt des Lokalpolitikers Azamat Abdrachmanov, der sich am Vortrag persönlich an der gewaltsamen Räumung des Protestcamps beteiligt hatte. Chabirov bot einen Kompromiss an, dem zufolge sich sowohl BSK als auch die Aktivisten vom Berg zurückziehen sollten und die Arbeiten gestoppt werden würden, bis eine Lösung gefunden sei. Er forderte die Aktivisten auf, Sprecher zu benennen und diese am nächsten Tag in die Republikhauptstadt Ufa zur Teilnahme an einem runden Tisch zu entsenden. Baibulatov wiederholte die Forderungen der Aktivisten und erklärte sich stellvertretend für diese mit dem angebotenen Kompromiss einverstanden. In Bezug auf den geforderten Rücktritt Abdrachmanovs erklärte Chabirov, die Aktivisten würden die Ihren nicht ausliefern und genauso halte er es, er liefere die Seinen nicht aus. Diese Äußerung (russisch: svoich ne sdaju) rief bei den Aktivisten Empörung hervor und wurde nachfolgend zu einem geflügelten Wort. Die Aktivisten zogen sich in Übereinstimmung mit dem getroffenen Kompromiss zurück,

überwachten in den nächsten Tagen aktiv den Abzug von BSK vom Berg und entsandten Vertreter nach Ufa.

Am 26.08.2020 schaltete sich Vladimir Putin in den Konflikt ein und erklärte, dass die Staatsanwaltschaft die Eigentümerstrukturen von BSK überprüfen werde, da es Ungereimtheiten gäbe. Den privaten Aktionären warf er vor, die Region auszubeuten und das Geld außer Landes zu schaffen.³⁸ Der nachfolgend im Staatsfernsehen veröffentlichte Bericht³⁹ ergriff für die Sache der Aktivisten Partei und warf BSK ausführlich Misswirtschaft vor. Die Aktivisten wurden als „Ökologen“ (russisch: *ékologi*) bezeichnet und praktisch nicht gezeigt (nur die Rede Chabirovs vor Ort vor den Aktivisten). Der Fokus des Berichts lag darauf, den schwarzen Peter den verantwortlichen Managern und Aktionären zuzuschieben und die beteiligten Politiker als volksnahe und hemdsärmelige Kümmerer darzustellen. Am 02.09.2020 erklärte die Regierung von Baschkortostan den Kuštai zum Naturdenkmal und stellte ihn somit unter Schutz.⁴⁰ Chabirov erklärte das Thema Kuštai öffentlich für erledigt, der Abbau sei unmöglich⁴¹, BSK begann alternative Lagerstätten zu suchen⁴². Die Aktivisten werteten diese Ereignisse und Entscheidungen als Erfolg. Mit Stand Juli 2025 sind keine Informationen über einen geplanten zukünftigen Abbau des Berges Kuštai bekannt. Der Berg gilt in Baschkortostan und in Russland als weiteres Symbol für erfolgreichen Umweltprotest.

³⁸ RBK. „Putin zajavil o «vykačivanii deneg» iz BSK na fone protestov v Baškirii Perechod kompanii k častnym investoram proverit Genprokuratura“. <https://www.rbc.ru/business/26/08/2020/5f466d529a794772c33f99f3>. (abgerufen am 20.06.2020)

³⁹ Aspekty - Baškortostan. *Sjužet kanala «Rossija 1» o Kuštai i BSK, 30.08.2020 @Russia1*. 2020. <https://www.youtube.com/watch?v=xsnWozwofTc>. (abgerufen am 21.07.2025)

⁴⁰ OVD-Info. „Pravitel'stvo Baškirii ob"javilo šichan Kuštai pamjatnikom prirody“. <https://ovd.info/express-news/2020/09/03/pravitelstvo-bashkirii-obyavilo-shikhan-kushtau-pamyatnikom-prirody>. (abgerufen am 20.06.2020)

⁴¹ BBC News Russkaja služba. „Glava Baškirii obeščal zapretit' dobyču syr'ja na šichane Kuštai. Kakova reakcija protestujuščich i biznesa?“, 21. August 2020. <https://www.bbc.com/russian/news-53865747>. (abgerufen am 20.06.2025)

⁴² RBK. „BSK rassmatrivaet četyre mestoroždenija dlja postavki izvestnjaka“, 21. Juni 2021. <https://ufa.rbc.ru/ufa/21/06/2021/60d032439a79473394fc4ae9>. (abgerufen am 20.06.2025)

Gleichzeitig sind die Beteiligten der damaligen Proteste Repressionen ausgesetzt. Einigen wird Widerstand gegen die Staatsgewalt vorgeworfen. Gegen weitere wurden später wegen anderer Delikte inszenierte Verfahren eröffnet. Verbreiteter Anklagepunkt ist das Schüren zwischenethnischen Hasses.⁴³ Das Regime versucht demnach die breite Masse der Bevölkerung durch den geschlossenen Kompromiss zu beruhigen und geht gleichzeitig mit Repressionen gegen ihre aktivsten und engagiertesten Vertreter vor.

⁴³ OVD-Info. „Šichan Kuštau“. <https://ovd.info/tags/shihan-kushtau>. (abgerufen am 20.06.2025)

3.1.3 Einordnung der Kuštau-Proteste

Tulaeva und Snarski konstatieren, dass Umweltaktivismus zu einer Stärkung der lokalen und nationalen Identität führen kann (Tulaeva und Snarski 2022, 5). Sie unterstreichen die ethnonationale Komponente des Protests um Kuštau, da die mittlerweile verbotene Organisation „Baškort“ an der Mobilisierung beteiligt war. Zudem war die „Bewahrung der Erde der Vorfahren für die nachfolgenden Generationen“ ein zentrales Argument der Aktivisten (Tulaeva und Snarski 2022, 6). Tulaeva und Snarski führten qualitative Interviews mit Aktivisten und Betroffenen in Baschkortostan. Diese gaben als Gründe für den Erhalt des Berges folgende an: die Bedeutung der Šichany als Naturdenkmal, das in der Welt beinahe einzigartig sei und auf dem eine einzigartige Flora und Fauna anzutreffen sei, die viele Rote-Liste-Arten einschlieÙe. Des Weiteren die Bedeutung der Berge als Kulturdenkmal. Am FuÙe der Berge hätten einst Volksversammlungen (baschkirisch: kurultaj) stattgefunden. Um die Berge ranken sich Legenden, die sie zu einem zentralen Symbol der baschkirischen Identität machen. Die Verbindung von ökologischen und ethnonationalen Motiven und Argumentationen, manifestiert sich in einem „grünen Nationalismus“ (Tulaeva und Snarski 2022, 8; 17–18). Darüber hinaus führten die Interviewten soziale und wirtschaftliche Argumente ins Feld: BSK bemühe sich nicht um eine Modernisierung der Produktion, die den Abbau von Kalkgestein überflüssig machen würde. Die Aktionäre (von vielen Aktivisten als Oligarchen bezeichnet) plünderten die Region aus und transferierten die Gewinne nach Moskau oder außer Landes. Baschkortostan profitiere somit nicht von seinem Ressourcenreichtum. Die lokale Infrastruktur verfälle und die Löhne seien gering (Tulaeva und Snarski 2022, 17–18). Diese Argumentation unterstreicht das „environmental injustice frame“ (siehe 2.9), demzufolge die Regionen in Umweltfragen ungleich behandelt werden.

Die erfolgreiche Verteidigung des Berges bestärkte die unmittelbar Beteiligten, aber auch die Menschen in Baschkortostan im Allgemeinen. Sie empfanden den Erfolg als Moment der Selbstermächtigung und des Stolzes auf ihre Geschlossenheit und Bereitschaft zum Widerstand. Die durch den Aktivismus und Protest ausgelösten positiven Emotionen (Stolz, Ermächtigungsgefühl, Gemeinschaftsgefühl, Erfolgserleben) und negativen Emotionen (Empörung, Wut, Unrechtsgefühl), trugen zur Entstehung und dem Durchhalten der Protestierenden bei (siehe 2.6). Viele Menschen engagierten sich ebenfalls außerhalb der Demonstrationen. Sie beteiligten sich an der Organisation, Logistik und Vernetzung und stellten materielle Protestsymbole her.

Das Engagement und die Protesterfahrung veränderten das Bewusstsein der Beteiligten. Diese individuellen und sozialen Veränderungen der Wahrnehmung stärken die Bereitschaft zu zukünftigem Protest. Die erfolgreiche Verteidigung des Kuštai stellt darüber hinaus einen praktischen Erfahrungsgewinn dar. Zu Beginn wies der Protest den Charakter einer Graswurzelbewegung auf. Anwohner am Fuße des Berges, die unmittelbar von den Vorkommnissen betroffen waren, bemerkten die Abholzungen und leisteten zuerst noch wenig koordinierten Widerstand. Man kann im Sinne von Clément von Aktivisten im Stadium der „learner activists“ sprechen. Sie erprobten verschiedene Ansätze, wie das Suchen der direkten verbalen Konfrontation mit den Arbeitern, dem Errichten eines Protestcamps, Bürgerversammlungen und der Schaffung von regionaler und überregionaler Aufmerksamkeit durch Videobotschaften und Presseberichte sowie soziale Medien. Nach den Erfolgen haben sich „veteran activists“ etabliert, die bei nachfolgenden Umweltprotesten in Erscheinung traten und ihren Erfahrungsschatz aus dem Kuštai-Protest einbrachten. Der Aktivist Ural Bajbulatov, der am 16.08.2020 im Namen der Aktivisten den Dialog mit dem Oberhaupt der Republik Baschkortostan Radij Chabirov führte, ist ein Beispiel. Er setzte sich später auch für andere

Umweltbelange ein, darunter für den Erhalt des Berges Kryktytau im Südosten Baschkortostans ein, wo Kupferbergbau geplant ist.⁴⁴

Die sozialen Medien spielten bei den Kušttau Protesten eine entscheidende Rolle, wobei die Plattformen VK und Telegram die wichtigsten waren (Efimov 2023). VK (Abkürzung für Vkontakte, deutsch: In Kontakt) wurde 2006 als russischer Facebook-Klon von den Brüdern Pavel und Nikolaj Durov gegründet. 2013 sah sich Pavel Durov unter politischem Druck gezwungen, seine Anteile an VK zu verkaufen und Russland zu verlassen.⁴⁵ VK gelangte somit unter die Kontrolle des Staates und büßte seine Stellung als wichtige Plattform zur Koordinierung von Protest ein, die das Netzwerk (gemeinsam mit Facebook) noch während der Protestwelle von 2011-2013 gespielt hatte. Pavel Durov und Mitstreiter brachten 2013 den Messengerdienst Telegram an den Start, der auch über Funktionen eines sozialen Netzwerkes verfügt und es ermöglicht, über Kanäle (wie bei VK mit Gruppen) Tausende von Menschen anzusprechen. Telegrams Strukturen sind intransparent, jedoch gibt Durov an, nicht mit russländischen Behörden zu kooperieren.⁴⁶ Nachdem der russländische Staat VK unter seine Kontrolle gebracht hatte, wurde Telegram zum wichtigsten Protest- und Oppositionsmedium. VK verlor seine Bedeutung jedoch nicht vollends, auch da es gerade unter älteren Nutzern und in der Provinz weit verbreitet ist (Gabowitsch 2013, 175).

Efimov stellte bei ihrer Untersuchung zur Verwendung von VK und Telegram bei den Kušttau-Protesten fünf Funktionen fest, welche die Plattformen erfüllten: das Herstellen von Sichtbarkeit, die Koordinierung des Protests, die Verschaffung von Gehör für lokale Stimmen,

⁴⁴ Zalužnaja, Anna. „Kryktytau. V Baškortostane nazrevaet očerednoj èkologičeskij konflikt“. Novaja Gazeta. <https://novayagazeta.ru/articles/2025/05/24/kryktytau>. (abgerufen am 26.06.2025)

⁴⁵ Natalja Konradova, und Henrike Schmidt. „VKontakte“. dekode.org, 8. August 2016. <https://www.dekode.org/de/gnose/vkontakte-soziales-netzwerk-russland>. (abgerufen am 25.06.2025)

⁴⁶ Schmidt, Henrike. „Kanonen auf Telegram“. dekode.org, 24. April 2018. <https://www.dekode.org/de/article/telegram-sperre-roskomnadsor>. (abgerufen am 25.06.2025)

das Abbilden von Solidarität und Aufklärung der Beteiligten. Die zentrale VK-Gruppe zum Erhalt der Šichany mit dem Titel „Wir schützen die Šichany – Toratau, Juraktau und Kuštau!“ (russisch: Sochranim Šichany Toratau, Juraktau i Kuštau!)⁴⁷ wurde am 09.08.2020 zeitweise blockiert, als das Lager von Provokateuren angegriffen wurde. Infolgedessen übernahm Telegram bei der Koordinierung und Vernetzung nach außen eine immer wichtigere Rolle (Efimov 2023, 5).

Die Präambel der VK-Gruppe spiegelt die Tendenz unter Umweltaktivisten in Russland wider, ihren Protest als unpolitisch zu titulieren (Snarski 2024, 164). Die Gruppe definiert in der Präambel: „Wir verfolgen keine politischen oder sonstigen Ziele. Nur den Umweltschutz und die Ökologie der Šichany und ihrer Umgebung“ sowie „benehmt euch korrekt und maximal höflich; geht sanft und respektvoll miteinander um; wir sind ein Land und ein Volk“. Dies deckt sich mit den Aufrufen beim Protestzug vom 16.08.2020, keine Provokationen zu begehen. Die Aktivisten verfolgen die Strategie, bei den Machthabenden nicht zu stark anzuecken und ihren Protest in deren Wertekonstrukt zu framen. Davon zeugt die stellenweise Verwendung von Rhetorik, die an den Großen Vaterländischen Krieg angelehnt ist. Dieser ist in Russland unter Putin eines der wichtigsten Narrative. Die Verteidigung der Berge wurde mit der Verteidigung der Heimat gleichgesetzt, die als Frage des Respektes vor den lokalen Veteranen und des Patriotismus dargestellt wurde (Efimov 2023, 4). Dieses Vorgehen weist Parallelen zur traditionalistischen Rhetorik und Symbolik auf, die Aktivisten während der Šies-Proteste im Gebiet Archangel'sk 2018 verwendeten (Kuzmina 2023). Ziel dieser Strategie ist es, die Reaktion der Staatsgewalt abzumildern und die Unterstützung lokaler und föderaler Eliten zu gewinnen, um diese auf die Seite der Aktivisten in ihrem „gerechten Kampf gegen die Kapitalinteressen der Oligarchen und die maßlose Umweltzerstörung“ zu ziehen.

⁴⁷ VK. „Sochranim Šichany Toratau, Juraktau i Kuštau!“. <https://vk.com/saveshihan>. (abgerufen am 25.06.2020)

Der Vorsitzende von BSK Édouard Davydov verfolgte bei seiner Rede auf der Gegenkundgebung von Mitarbeitenden (siehe Abb. 4) eine ähnliche Strategie.⁴⁸ Zunächst warf er den Aktivisten Naivität und Irrtum vor. BSK sei bereit, mit dieser Kategorie von Aktivisten zu reden. Unter ihnen seien solche, die sich wirklich ernsthaft um die Umwelt sorgten. Gleichzeitig seien unter ihnen jedoch auch Extremisten „verschiedener Strömungen“, die angereist seien, um die Situation anzustacheln und die Lage im ganzen Land zu destabilisieren. Damit spielte er auf den ethnonationalen Aspekt der Proteste an. Er versuchte den Aktivismus als Gefahr für den Zusammenhalt in der Gesellschaft Baschkortostans zu diskreditieren. Davon zeugt auch die spiegelbildliche Verwendung der Flagge der Russländischen Föderation (die Aktivisten hatten die Flagge Baschkortostans gezeigt). Dieser Schritt sollte einerseits die Mitarbeitenden moralisch entlasten und ihr Handeln sowie das des Unternehmens rechtfertigen. Andererseits sollte die Unterstützung der Eliten gewonnen werden. Der Protest um Kuštai schlug bereits russlandweit und international Wellen, und die öffentliche Meinung und Gunst der Machthabenden drohten zu Seiten der Aktivisten zu kippen, was später auch eintrat.

Snarski beschreibt zwei Faktoren, die zum Erfolg des Protests führten: Der erste ist die Rolle ethnonationaler Organisationen bei der Koordinierung und Mobilisierung. Das Netzwerk aus regionalen Filialen und die Erfahrung der Organisation „Baškort“ stärkten den Protest und ermöglichten es ihm, über den Rahmen des Protest der Anwohner hinauszugehen. Zur Verteidigung von Kuštai wurde ein eigenständiges Bündnis mit dem Namen „Kuštai schützen“ (russisch: Zaščitim Kuštai) gegründet. Diese Strukturen waren unabdingbar, um den Protest zu professionalisieren, seine Reichweite zu steigern und ihn über einen längeren Zeitraum aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus gelang es den Akteuren, den ökologischen Protest mit einer ethnonationalen Komponente zu verbinden. Der Kampf für den Erhalt von Kuštai wurde somit

⁴⁸ Auftritt des BSK Vorsitzenden Édouard Davydov auf der Gegenkundgebung zur Unterstützung des Abbaus durch BSK am 15.08.2020: <https://www.youtube.com/watch?v=bGVGKBaVxcI> (abgerufen am 25.06.2020).

vom ökologischen zum ethno-ökologischen. Das Thema Kuštau fand insbesondere unter der Landbevölkerung große Resonanz. Diese sieht ihre baschkirische Identität und insbesondere die baschkirische Sprache (siehe vertieft 3.3) in Gefahr. Kuštau wurde zu einem Symbol der Verteidigung baschkirischer Interessen und Werte. Dieser Transfer setzte ein Mobilisierungspotenzial frei, das zum Erfolg der Proteste beitrug (Snarski 2024, 168–73). Der zweite Faktor ist das Framen der Proteste, um eine möglichst breite Unterstützerbasis zu kreieren, die über Anwohner und organisierte ethnische Baschkiren hinausging. Inhalt des Framings war es, die geplante Zerstörung von Kuštau als „Folge des neopatrimonialen Führungsstils“ (Snarski 2024, 164) darzustellen, d.h. dass der Abbau nur den Interessen einer Clique von Oligarchen dient, die sich nicht um die Interessen der Republik und ihrer Bewohner scheren. Durch dieses Narrativ lösten die Aktivisten eine große Unzufriedenheit in breiten Bevölkerungsschichten aus und erweiterten die mögliche Mobilisierungsbasis. Es wies den lokalen republikanischen Eliten die Verantwortung zu, diesen Missstand zu bekämpfen und für die Interesse des eigenen Volkes einzutreten (Snarski 2024, 168–69).

Der Appell an die regionalen und föderalen Machthaber unterstrich zudem den nichtsystemischen Charakter der Proteste, was die Mobilisierungsbasis ebenfalls erweiterte, da viele Menschen in Russland systemischen Protest als gefährlich erachten und ihn generell nicht unterstützen (siehe 2.5). Der Protest bot möglichen Unterstützern demnach unterschiedliche Narrative an: das ökologische (gegen die Zerstörung der Natur), das ethnonationale (für die Interessen und Traditionen der Baschkiren, gegen den Abbau eines landschaftlichen Aushängeschildes Baschkortostans) sowie das der ungerechten Verteilung der Ressourcen und skrupellosen Ausbeutung der Region durch äußere Figuren. Die Vielfältigkeit der Narrative trug ebenfalls zum Erfolg des Protests bei (Snarski 2024, 173).

3.1.4. Kuštau-Proteste: Zusammenfassung

Die Kuštau-Proteste stellen eines der herausragendsten Beispiele für erfolgreichen Umweltprotest in Russland dar. Der Protest war zu Beginn ein Graswurzelprotest. Davon zeugen das Erproben verschiedener Strategien oder die sich erst entwickelnde Organisation ohne feste Strukturen sowie die Abwesenheit systemischer Forderungen. Die Šichany sind für die lokalen Aktivisten ein vertrauter *common-place* (siehe 2.2) die für sie eine lang gewachsene und tiefe emotionale Bedeutung haben. Der versuchten Aneignung und Zerstörung dieses *common-places* begegneten sie ihrerseits mit der Aneignung desselben durch verschiedene Formen von *Aktionen*, wie das Protestcamp. Dies entspricht der Auffassung des im Alltagsleben verwurzelten Politischen, im Sinne der pragmatischen Politik (siehe 2.8).

Mit der Zeit wurden aus den *learner activists* vor Ort *veteran activists*. Um die Kuštau-Aktivisten formte sich ein *Milieu* (siehe 2.2), welches die erfolgreiche Verteidigung des Berges als „Gründungsmythos“ auffasst und weit über das Protestereignis im Sommer 2020 bestehen bleibt. Davon zeugt, dass von den involvierten Aktivisten auch in den nachfolgenden Jahren als „Verteidiger von Kuštau“ gesprochen wurde. Eine Erweiterung des Protests auf die systemische Ebene unterblieb weitgehend. Die Aktivisten beschränkten sich auf konkrete Forderungen und erklärten die Umweltzerstörungen nicht zu einem durch das herrschende Regime kreierten systematischen Problem. Vielmehr kooperierten sie stellenweise mit dem Regime, da diese Strategie sich als erfolgsversprechender, wirkungsvoller und ungefährlicher erwiesen hat.

3.2. Die Januarproteste 2024 in Bajmak – ethnonationaler Solidaritätsprotest oder systemischer Protest?

Im Januar 2024 kam es in Baschkortostan zu einem der größten Protestereignisse in Russland seit der Völlinvasion der Ukraine am 24.02.2022 (Shkel u. a. 2024, 1), über das auch international berichtet wurde.⁴⁹ Auslöser der Proteste war der in der Kleinstadt Bajmak stattfindende Prozess gegen Fail‘ Alsynov, einen bekannten Umwelt- und ethnonationalen Aktivist. Der studierte Historiker war Vorsitzender der 2020 verbotenen Organisation „Baškort“ und Mitglied von deren Vorgängerorganisation „Kuk-Bure“. Alsynov nahm an den Kušttau-Protesten teil und wurde am 15.08.2020 bei der Auflösung des Protestcamps verhaftet und zu 10 Tagen Arrest verurteilt. Nach den Protesten war Alsynov wiederholten Repressionen ausgesetzt, wurde mehrfach vorgeladen und zu Arrest und einer Geldstrafe verurteilt. 2022 kritisierte er den Krieg in der Ukraine und bezeichnete die Mobilisierung in Russland als Genozid am baschkirischen Volk.⁵⁰ Im April 2023 trat er im Dorf Išmurzino bei einer Bürgerversammlung im Kontext des Protests gegen den dortigen Abbau von Gold auf. In seiner auf Baschkirisch gehaltenen Rede nutze er eine Phrase, die als „schwarzes Volk“ übersetzt werden kann (baschkirisch: kara chalyk). Daraufhin erstattete das Oberhaupt Baschkortostans Radij Chabirov persönlich Anzeige gegen Alsynov, in der er ihm Aufruf zum Extremismus vorwarf. Als Begründung führte er an, dass die von Alsynov verwendete Phrase gegen Einwanderer aus dem Kaukasus und Zentralasien gerichtet sei. Alsynov bestand darauf, dass seine Worte falsch übersetzt und „einfaches Volk“ bedeuteten würden. Dem Republikoberhaupt Chabirov warf er vor, ihn als seinen persönlichen Feind zu betrachten und schädigen zu wollen.

⁴⁹ Siehe z.B.: *Der Spiegel*. „Baschkortostan: Proteste für Oppositionellen – mehrere Teilnehmer festgenommen“. 19. Januar 2024, Abschn. Ausland. <https://www.spiegel.de/ausland/baschkortostan-proteste-fuer-oppositionellen-fail-alsynov-mehrere-teilnehmer-festgenommen-a-02648b44-e5ca-458d-8a06-377b0a048591>. (abgerufen am 28.06.2025)

⁵⁰ Konstantinova, Alla. „«My — černyj ljud». V čem obvinjajut baškirkogo aktivista Failja Alsynova, k sudu nad kotorym segodnja prišli sotni (a možet, i tysjači) čelovek“. *Mediazona*, 15. Januar 2024. <https://zona.media/article/2024/01/15/alsynov>. (abgerufen am 30.06.2025)

Alsynov wurde mit einer Ausreiseperrre belegt und gegen ihn wurde ein Strafverfahren eröffnet, dessen Urteil am 15.01.2024 in Bajmak verkündet werden sollte. Die Urteilsverkündung wurde jedoch wegen Protesten von Unterstützern Alsynovs auf dem 17.01.2024 verschoben. Am 15.01.2024, dem eigentlichen Tag der Urteilsverkündung, protestierten ca. 5000 Menschen in Bajmak, einer Stadt, die nur 17 000 Einwohner zählt.⁵¹

Am 16.01.2024 verhafteten die Behörden mutmaßliche Organisatoren des Protests und nahmen Alsynov in das föderale Extremisten- und Terroristenregister auf. Die Polizei entsandte Verstärkung in die mehr als 400 km von der Republikhauptstadt Ufa entfernte Kleinstadt Bajmak. Der Internetzugang wurde eingeschränkt und der Telegramkanal „Kuštau Bajram“, über den Alsynov kommunizierte und der auch zur Koordination der Proteste eingesetzt wurde, war zeitweise gesperrt.⁵²

Am 17.01.2024 versammelten sich schätzungsweise ca. 10 000 Menschen bei eisigen Temperaturen auf der Fläche vor dem Gericht in Bajmak. An dem Protest nahmen sowohl angereiste Aktivisten und Unterstützer von außerhalb als auch Anwohner aus Bajmak und der unmittelbaren Umgebung teil (Obydenkova u. a. 2025, 22–23). Dieses Ausmaß zeigt die Mobilisierungskraft des Falls Alsynov.⁵³ Anders als im August 2020 am Fuße des Kuštau, hatten die Protestierenden jedoch kein ebenso klares, konkretes und realistisch erreichbares Ziel, wie das Errichten des Protestcamps, das Blockieren von Forstarbeitern und Geologen oder das Vordringen auf das Gelände des Berges. Das verkündete Strafmaß in Höhe von vier Jahren

⁵¹ Kuznecov, Pavel. „Ličnyj vrag glavy Baškirii. Kto takoj Fail' Alsynov, polučivšij četyre goda kolonii po donosu gubernatora. Delo aktivista vyzvalo massovyje protesty v respublikе“. Novaja Gazeta Europe. <https://novayagazeta.eu/articles/2024/01/17/lichnyi-vrag-glavy-bashkirii>. (abgerufen am 28.06.2025)

⁵²OVD-Info. „Vozle suda v Bajmake načalis' zaderžaniya storonnikov osuždennogo baškirskogo aktivista Alsynova“ <https://ovd.info/express-news/2024/01/17/vozle-suda-v-baymake-nachalis-zaderzhaniya-storonnikov-osuzhdennogo>. (abgerufen am 30.06.2025)

⁵³ *Obzor sobytij 17 janvarja 2024 goda pered zdaniem rajonnogo suda, gorod Bajmak respubliki Baškortostan*. 2024. <https://www.youtube.com/watch?v=3MpqIscjXvg>. (abgerufen am 29.06.2025)

wurde von den Protestierenden als ungerechtfertigt aufgefasst. Zu ihrem Ziel wurde nun, ihren Unmut über das Strafmaß und ihre Solidarität kundzutun und den Verurteilten beim Abtransport aus dem Gericht Geleit zu erweisen. Manche der Protestierenden hofften auf einen Dialog mit dem Republikoberhaupt Radij Chabirov (siehe ausführlicher 3.2.2). Alsynov wurde nicht unmittelbar nach der Urteilsverkündung aus dem Gericht gebracht. Die Protestierenden verharrten in großer Zahl vor dem Gebäude und versuchten es zu umstellen. Sie skandierten „Schande“, „Freiheit für Alsynov“, „Fail‘ wir sind bei dir“ oder „Wir sind *kara chalyk*“. Vereinzelt waren auch Rufe zu hören, die Radij Chabirov zum Rücktritt aufforderten, in die jedoch wenige Menschen einstimmten (Obydenkova u. a. 2025, 23). Ebenfalls vereinzelt wurden Sicherheitskräfte als „Faschisten“ bezeichnet. Nachfolgend kam es zu Zusammenstößen mit den Sicherheitskräften, bei denen die Protestierenden vor allem Schnee warfen. Die Polizei setzte Schlagstöcke, Blendgranaten und Tränengas ein. Im Umfeld der Demonstration kam es zu Verhaftungen und zeitweisen Ingewahrsamnahmen durch Sicherheitskräfte. Nachdem Alsynov aus dem Gericht und aus Bajmak abtransportiert worden war, beruhigte sich die Situation.

In Ufa wurde am 19.01.2024 eine Demonstration zur Unterstützung von Fail‘ Alsynov abgehalten. Die Beteiligten trafen sich im Zentrum der Stadt, sangen Lieder und spielten baschkirische Musik. Polizisten gegenüber gaben sie an, spazieren zu gehen. Der nicht im Vorfeld genehmigte Protest sollte möglichst unpolitisch inszeniert werden, um Verhaftungen zu vermeiden und das Eingreifen der Sicherheitsbehörden zu delegitimieren. Dennoch wurde die Protestaktion aufgelöst und zehn Menschen verhaftet.⁵⁴

⁵⁴ *Meduza*. „V Ufe protestujuščie sobralis’ na miting v podderžku aktivista Failja Alsynova, kotorogo prigovorili k četyrem godam kolonii. Policija zaderžala 10 čelovek“. <https://meduza.io/news/2024/01/19/v-ufe-protestuyuschie-sobralis-na-miting-v-podderzhku-aktivista-failya-alsynova-kotorogo-pogovorili-k-četyrem-godam-kolonii-politsiya-nachala-zaderzhaniya>. (abgerufen am 02.07.2025)

Im Nachgang der Proteste wurde eine Vielzahl an Straf- und Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen Teilnehmende und Organisatoren der Proteste in Bajmak und des Solidaritätsprotests in Ufa am 19.01.2024 eröffnet. Die Menschenrechtsorganisation Memorial dokumentiert (Stand 10.06.2025) insgesamt 82 Strafverfahren im „Bajmak-Verfahren“ (russisch: bajmakscoe delo), wobei in 45 Fällen bereits Urteile ergangen sind.⁵⁵ Zwei Personen wurden im Zuge der Festnahme und des Verhörs getötet. Eine durch Gewalt im Rahmen der Festnahme⁵⁶, die andere durch Suizid in Folge der psychischen Belastungen des Verhörs⁵⁷. Im Umfeld der Festnahmen und Verhöre kam es zu Misshandlungen.⁵⁸ Die Strafverfahren wurden und werden an Gerichten in benachbarten Gebieten und in kleinen Gruppen durchgeführt, um erneuten Solidaritätskundgebungen vorzubeugen und die Medienwirksamkeit zu schwächen. Dennoch finden sich im Internet zahlreiche Berichte über das üblicherweise in seiner Gesamtheit so bezeichnete „Bajmak-Verfahren“. Angehörige der Angeklagten bzw. Verurteilten organisieren sich in geschlossenen Chartgruppen und sammeln Geld für Prozess- und Anwaltskosten. Vereinzelt äußern sich auch Angehörige öffentlich und machen die Fälle publik.⁵⁹ Die meisten Angehörigen unterlassen dies aus persönlichen Bedenken, um sich und die Angeklagten bzw. Verurteilten zu schützen.

⁵⁵ „Bajmakscoe delo“. *Podderžka politzaključennyh. Memorial*, 10. Juni 2025. <https://memopzk.org/dossier/bajmakscoe-delo/>. (abgerufen am 28.06.2025)

⁵⁶ „Dautov Rifat Fuatovič“. *Podderžka politzaključennyh. Memorial*, o. J. <https://memopzk.org/figurant/dautov-rifat-fuatovich/>. (abgerufen am 28.06.2025)

⁵⁷ OVD-Info. „Učastnik protestov v Bajmake pokončil s soboj iz-za davlenija silovikov“. <https://ovd.info/express-news/2024/02/15/uchastnik-protestov-v-baymake-pokonchil-s-soboy-iz-za-davleniya-silovikov>. (abgerufen am 28.06.2025)

⁵⁸ Mediazona. „76 uznikov Bajmaka. Kto arestovan po krupnejšemu delu o protestach v Baškortostane“. <https://zona.media/article/2024/07/11/76>. (abgerufen am 29.06.2025)

⁵⁹ „Samoe gromkoe delo Baškortostana. Kak ljudej pytajut i sudjat za učastie v Bajmakskich protestach“. *Telekanal Dožd'*, 22. September 2024. <https://www.youtube.com/watch?v=-3RRh8J8QLs>. (abgerufen am 30.06.2025)

Wie Mukhamedianova und Meyer-Olimpieva feststellten, waren unter den Protestierenden in Bajmak zahlreiche Menschen ohne jegliche Protesterfahrung. Sie gaben an, „für Fail‘ Alsynov“ und „für die Umwelt“ auf die Straße zu gehen (Obydenkova u. a. 2025, 22–23). Von dem spontanen Charakter des Protests zeugt auch die offenkundige Abwesenheit von Protestsymbolen wie Plakaten und Spruchbändern. Nur vereinzelt wurde die Flagge Baschkortostans geschwenkt.

Am 26.01.2024 wurde in Ufa eine Veranstaltung zur Unterstützung des Republikoberhauptes Radij Chabirov abgehalten.⁶⁰ Wie bei regimeunterstützenden Kundgebungen in Russland üblich, wurden Staatsbedienstete und vom Staat abhängige Angestellte (russisch: bjudžetniki) zur Teilnahme verpflichtet und mit gecharterten Bussen an den Veranstaltungsort im Zentrum Ufas gebracht. Auf der Kundgebung wurde vielfach die Flagge Baschkortostans und Russlands sowie weitere nationale, folkloristische und andere Symbole, wie auch das den Krieg gegen die Ukraine bejahende Z-Symbol, gezeigt. Die materiellen Symbole werden bei regimeunterstützenden Veranstaltungen häufig organisiert an die Teilnehmenden verteilt. Die Bildsprache unterscheidet sich stark von der Demonstration in Bajmak (siehe Abb. 6 und 7). Durch das massenhafte Zeigen von materiellen Symbolen versucht das Regime die Deutungshoheit über ebendiese Symbole wiederherzustellen (siehe 2.8). Die demonstrative Verwendung der baschkirischen Sprache zeugt ebenfalls vom Versuch des Framings der regimeunterstützenden Kundgebung als Artikulation baschkirischer Interessen.⁶¹

⁶⁰ Chisamova, Venera. „Baškirkij vnutrennij front. V Ufe sostojalsja miting-koncert v podderžku gubernatora“. Kommersant, 26. Januar 2024. <https://www.kommersant.ru/doc/6477433>. (abgerufen am 29.06.2025)

⁶¹ Ljudej sognali na koncert v podderžku Chabirova. Kak éto bylo, 26.01.2024. PRUFY mediaplatforma. <https://www.youtube.com/watch?v=HVq2QXvOEFQ>. (abgerufen am 30.06.2025)



Abb. 6: Protestierende auf der Solidaritätsdemonstration für Fail' Alsynov vor dem Bezirksgericht in Bajmak. Außer einer Flagge Baschkortostans, sind keine materiellen Protestsymbole, wie Plakate oder Banner zu sehen.



Abb. 7: Kundgebung zur Unterstützung von Radij Chabirov, dem Oberhaupt der Republik Baschkortostan, am 26.01.2024 in Ufa. Neben der Flagge Baschkortostans sind Flaggen der Russländischen Föderation zu sehen. Darüber hinaus wurden Flaggen verschiedener Organisationen, Verbände, Unternehmen und Munizipalitäten gezeigt. Über der Bühne ist das Z-Symbol im Schriftzug „Za Rossiju“ (deutsch: Für Russland) platziert. Die massenfertigten und nicht individuellen materiellen Symbole (Flaggen) sind charakteristisch für staatlich oder institutionell organisierte Kundgebungen (siehe 2.8).

3.2.1 Einordnung der Proteste in Bajmak

Mukhamedianova und Meyer-Olimpieva führten Interviews mit Teilnehmenden der Proteste in Bajmak. Aus diesen geht hervor, dass die Protestierenden darauf gehofft hatten, dass sich Radij Chabirov erneut zum Dialog bereiterklären und nach Bajmak anreisen würde. Sie hofften zudem, dass sich so ein Kompromiss aushandeln ließe bzw. die föderale Ebene und gegebenenfalls sogar Staatspräsident Putin wie bei den Kuštai-Protesten intervenieren würden. Diese Hoffnungen blieben unerfüllt. Chabirov hatte 2020 bei seinem Auftritt am Kuštai versucht, die rechtstaatliche Fassade aufrechtzuerhalten und angegeben, nicht persönlich in Justizverfahren eingreifen zu können. Darüber hinaus wollte er 2024 erneute Zugeständnisse an protestierende Bürger vermeiden und, anders als im August 2020 am Kuštai, ein deutliches Signal der Stärke nach innen und an das Zentrum senden. Die Behörden nutzten den Protest in Bajmak und die vereinzelt Übergriffe auf Polizisten (in der Mehrzahl der Fälle das Werfen von Schnee) als Vorwand für eine umfassende Einschüchterung und Abschreckung der lokalen Bevölkerung. Die Sicherheitsbehörden signalisierten durch ihr hartes Durchgreifen und die zahlreichen Verhaftungen, keinen ungenehmigten Protest zu dulden. Sie nutzen darüber hinaus die Gelegenheit, bekannte Aktivisten strafrechtlich zu verfolgen und kaltzustellen. Ihre Angehörigen werden unter Druck gesetzt und eingeschüchtert, damit sie nicht an die Öffentlichkeit gehen. So soll das öffentliche Bewusstsein für die Prozesse und Polizeigewalt geringgehalten werden.

Seit dem Beginn von Russlands Vollinvasion der Ukraine hat sich das Vorgehen gegen Proteste und Aktivisten verschärft. Öffentliche und kollektive Äußerungen von Dissens in den Regionen werden als potenzielle Gefahr für das gesamte Regime betrachtet und entschlossen unterdrückt. Insbesondere gilt diese verschärfte Politik für die multiethnischen Republiken wie Baschkortostan. Das Zentrum fürchtet, dass sich die ethnischen Nicht-Russen in den Regionen

nicht mit Russlands Krieg gegen die Ukraine identifizieren, den Blutzoll ihrer Völker als ungerecht auffassen, nationalistische Stimmen lauter werden und in letzter Konsequenz Separatismus aufkommen könnte.

Das kremltreue und von Moskaus Gunst abhängige Regime von Radij Chabirov versucht dem Zentrum daher Loyalität und Entschlossenheit zu demonstrieren. Davon zeugt Chabirovs Reaktion auf den Vorschlag, eine Schweigeminute für den in Polizeigewahrsam getöteten Demonstranten Rifat Dautov abzuhalten. Chabirov wies den Vorschlag als abscheulich und unmoralisch zurück und tat stattdessen kund, man müsse eine Schweigeminute für die an der Front in der Ukraine gefallenen Helden aus Baschkortostan abhalten. Sie seien diejenigen, deren Andenken es zu ehren gelte.⁶² Die Demonstranten in Bajmak und die Aktivisten im Allgemeinen bezeichnete er am Tag nach den Protesten als Extremisten, Separatisten und Vaterlandsverräter. Sie seien zum Teil aus dem Ausland gesteuert.⁶³ Auf der Unterstützerkundgebung für sich in Ufa am 26.01.2024 sprach Chabirov erneut von äußeren Feinden und einer zweiten Front (neben der Front in der Ukraine) im Inneren Russlands und Baschkortostans.⁶⁴

Diese Rhetorik entspricht der verschärften Rhetorik auf föderaler Ebene, die zunehmend in einem zweidimensionalen Schema der Unterscheidung in „wahre Patrioten“ und „Staatsfeinde“ denkt und agitiert. Der Krieg gegen die Ukraine ist im Diskurs Baschkortostans präsent, auch wenn es vordergründig um lokale Fragestellungen geht. Chabirovs Rhetorik zeugt von dem

⁶² Meduza. „«Èto otrvatitel'no i bessovestno». Glava Baškortostana otkazalsja počit' pamjat' žitelja respublik, kotoryj pogib posle zaderžaniya iz-za protestov“. <https://meduza.io/news/2024/02/07/eto-otrvatitelno-i-bessovestno-glava-bashkirii-otkazalsya-pochtit-pamyat-zhitelya-respubliki-kotoryy-pogib-posle-zaderzhaniya-iz-za-protestov>. (abgerufen am 29.06.2025)

⁶³ Šipilova, Vlada. „Glava Baškirii prokomentiroval protesty v Bajmake“. Kommersant, 18. Januar 2024. <https://www.kommersant.ru/doc/6455634>. (abgerufen am 29.06.2025)

⁶⁴ *Vystuplenie Radija Chabirova na mitinge 26.10.2024*, 2024. Aspekty - Baškortostan <https://www.youtube.com/watch?v=EJ56MMu-H38>. (abgerufen am 30.06.2025)

Versuch, Baschkortostans Platz in der Russländischen Föderation und den Platz der Baschkiren an der Seite der Russen zu unterstreichen und Putins Kriegspolitik zu legitimieren. Auf der Demonstration in Bajmak ist ein Wortgefecht einer Demonstrantin mit einem Uniformierten aufgezeichnet worden. Der Uniformierte trägt eine Militäruniform mit dem militärisch-patriotischen Sankt Georgsbändchen (Gabowitsch 2023, 350) und das V-Symbol am Helm (das V-Symbol ist ebenso wie das Z-Symbol ein Zeichen der Unterstützung des Kriegs Russlands gegen die Ukraine), eine russländische Flagge und seinen militärischen Rufnamen an der schusssicheren Weste. Sein Äußeres lässt darauf schließen, dass er kein Polizist, sondern Soldat ist. Gegenüber der Demonstrantin gibt er zu, in der Ukraine zu kämpfen und auf Heimaturlaub zu sein. Die aufgebrachte Demonstrantin fragt ihn, was er in Bajmak zu suchen habe, und fordert ihn auf, zurück in die Ukraine zu gehen und dort zu kämpfen.⁶⁵ Dieses Ereignis zeigt exemplarisch die Präsenz des Krieges gegen die Ukraine in Diskurs und Bewusstsein der Menschen in Baschkortostan.

3.2.2 Soziale Medien beim Protest in Bajmak

Ungeachtet der Repressionen, der eingeschränkten Informationsverfügbarkeit und der begrenzten Möglichkeit, öffentlich politische Meinungen zu artikulieren, kann die Öffentlichkeit, die durch soziale Medien kreiert wird, in autoritären Ländern kontrovers und lebendig sein (Bodrunova 2021, 6). Aus diesem Grund lohnt es sich, den Diskurs und die Verwendung sozialer Medien im Kontext der Proteste in Bajmak gesondert zu betrachten.

Bei den Protesten in Bajmak dienten, wie bereits 2020 bei den Kuštai-Protesten (Efimov 2023), die Plattformen VK und insbesondere Telegram der Organisation, Vernetzung und Information.

⁶⁵ *Obzor sobytij 17 janvarja 2024 goda pered zdaniem rajonnogo suda, gorod Bajmak respubliki Baškortostan.* 2024. Minute 15:00-16:00. <https://www.youtube.com/watch?v=3MpqlScjXvg>. (abgerufen am 29.06.2025)

Darüber hinaus schafft die Gesamtheit der Diskurse und Kommunikation auf den Plattformen eine virtuelle Öffentlichkeit in den sozialen Medien.

Der Telegramkanal „Kuštai Bajram“⁶⁶ spielte eine wichtige Rolle bei den Ereignissen in und um Bajmak im Januar 2024. Der Name des Kanals unterstreicht die Verbindung zum Kuštai-Protest. „Bajram“ ist baschkirisch für „Fest“. Der Kanal ist (Stand 01.07.2025) weiterhin aktiv und publiziert aktuell Meldungen über eine große Bandbreite an lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Themen sowie unpolitische Inhalte. Systemkritische Beiträge werden veröffentlicht, aber stellen nicht die Mehrheit. Stand 02.07.2025 hat der Kanal ca. 2800 Abonnenten, was darauf schließen lässt, dass er seine bedeutende Stellung verloren und stark an Reichweite eingebüßt hat.

Der derzeit bestehende Kanal wurde am 17.01.2024 eröffnet, nachdem der gleichnamige Vorgängerkanal blockiert worden war. Obwohl Telegram nach offiziellen Angaben nicht mit den russländischen Behörden kooperiert, kommt es im Umfeld von Protesten immer wieder zu Kanalsperrungen und Internetausfällen. Der baschkirische Exilaktivist Ruslan Gabbasov, dessen Telegramkanäle mehrfach blockiert wurden, führte eine mögliche Erklärung an: Die russländischen Behörden würden mit Hilfe von Bots die Kanäle massenhaft melden und dadurch eine automatische Sperrung durch Telegram hervorrufen.⁶⁷ Die Kanäle werden für gewöhnlich nach einiger Zeit wieder freigegeben oder neu gegründet.

Am 17.01.2024, als in Bajmak die größten Proteste stattfanden, berichtete „Kuštai Bajram“ in Echtzeit über das Geschehen vor Ort. Es wurden v.a. anonyme Textbeiträge und Videos geteilt. Vereinzelt wurden auch Nachrichten, oppositioneller Medien, anderer Kanäle mit Bezug zu Baschkortostan und bekannten Aktivisten wie Ruslan Gabbasov geteilt. Die meisten Nachrichten im Kanal haben informativen Charakter. Gezielte Aufrufe zu konkreten

⁶⁶ Telegramkanal „Kuštai Bajram“. https://t.me/kushtaybairam_2024 (abgerufen am 02.07.2025)

⁶⁷ Gorizontaľnaja Rossija. „V Baškortostane zablokirovali šest' oppozicionnyh telegram-kanalov“. <https://semnasem.org/news/2023/11/10/v-bashkortostane-zablokirovali-6-oppozicionnyh-telegram-kanalov>. (abgerufen am 02.07.2025)

Handlungen vor Ort sind kaum zu finden. Demnach wirkte der Kanal nicht unmittelbar organisierend. Er bot den Protestierenden jedoch Orientierung, z.B. in Form einer Anfahrtsskizze. Eine Ausnahme bildet eine Umfrage (siehe Abb. 8). Die geringe Resonanz auf die Umfrage (249 Stimmen) und die fehlende Reglementierung der offenen Gruppe (jeder kann abstimmen) lassen es unwahrscheinlich erscheinen, dass die Umfrage unmittelbare Auswirkungen auf das Protestgeschehen hatte. Kommentare sind ebenfalls nur sehr wenige vorhanden. Die Mitgliedschaft in einem Telegramkanal ist anonym, das Schreiben von Kommentaren jedoch nicht. Auch wenn keine Klarnamenspflicht besteht, ist bei vielen Nutzern die Telefonnummer mit dem Nutzerkonto verknüpft, die eine Identifizierung ermöglichen kann. Die Hemmschwelle, sich in den sozialen Medien systemkritisch zu äußern, ist hoch, da die Menschen Repressionen fürchten.

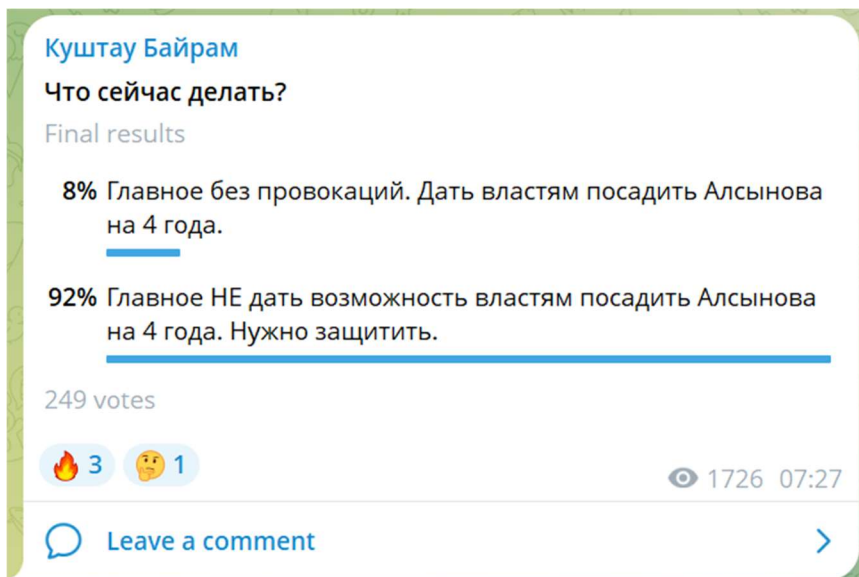


Abb. 8: Umfrage in dem Telegramkanal „Kuštau Bajram“ vom 17.01.2024.

Übersetzung ins Deutsche:

Frage: „Was tun“

Erste Antwortmöglichkeit: „Hauptsache keine Provokationen begehen. Den Machthabenden erlauben Alsynov für vier Jahre einzusperren.“

Zweite Antwortmöglichkeit: „Hauptsache den Machthabenden NICHT die Möglichkeit geben Alsynov für vier Jahre einzusperren. Wir müssen ihn schützen.“

Vor der regimekonformen Unterstützungskundgebung für Radij Chabirov am 26.01.2024 wurde der Kanal am offensichtlichsten zu organisatorischen Zwecken genutzt. Im Vorfeld der Kundgebung stimmten sich Aktivisten ab, ob sie mit einem Zeichen des Protests teilnehmen sollten. Es wurde eine Umfrage abgehalten und diskutiert, welche Protestzeichen man bei der Kundgebung setzen könne, bzw. ob man die Veranstaltung boykottieren solle. Diese Nachricht wurde von weit mehr Menschen kommentiert als die informierenden Nachrichten. 61% sprachen sich für den Boykott aus, und es fand keine Aktion statt. Zu diesem Ereignis wurde der Kanal aktiv für die Protestorganisation genutzt.

Im Telegramkanal „Kuštau Bajram“ finden sich Anzeichen einer Erweiterung der Protestagenda auf die systemische Ebene. Davon zeugen etliche Beiträge, die den Krieg in der Ukraine kritisieren und die Unterdrückung der Baschkiren durch das Zentrum thematisieren. Die lokale und ökologische Agenda rückte im Kanal in den Tagen nach dem 17.01.2024 in den Hintergrund. Die Verurteilung Fail‘ Alsynovs wird in den Kontext der systematischen Missachtung baschkirischer ethnonationaler Interessen gestellt (siehe exemplarisch den Beitrag im Anhang). Der Telegramkanal „Kuštau Bajram“ zeigt darüber hinaus die Bandbreite verschiedener Funktionen, die ein Kanal im Protestgeschehen spielt (Efimov 2023). Durch die Berichterstattung und teilweise koordinative Funktion gestaltete der Kanal die Dynamik der Ereignisse mit und unterstreicht damit die Rolle der virtuellen Öffentlichkeit beim Protest und Aktivismus in Baschkortostan.

Neben Telegram ist VK die zweite Plattform, die für den virtuellen öffentlichen Diskurs in Russland ausschlaggebend ist. Sie spricht u.a. stärker das provinzielle Publikum an (Gabowitsch 2013, 175). Wie Mukhamedianova und Meyer-Olimpieva feststellen, waren neben den angereisten Aktivisten und Unterstützern Alsynovs viele Bewohner Bajmaks unter den Protestierenden (Obydenkova u. a. 2025, 22–23). Aus diesem Grund ist es naheliegend,

vergleichend zum überregionalen (in Bezug auf Baschkortostan) Telegramkanal „Kuštau Bajram“, den Diskurs in einer wichtigen lokalen VK-Gruppe zu Bajmak zu betrachten und zu analysieren.

Diese Funktion erfüllt am ehesten die VK-Gruppe „Podslušano Bajmak“⁶⁸ (deutsch: mitgehört in Bajmak; podslušano ... ist ein häufiges Benennungsschema für Gruppen, in denen es um lokalen Erfahrungsaustausch und praktische Belange geht). Die Gruppe wurde 2016 erstellt und ist (Stand 07.07.2025) aktiv. In der Gruppenbeschreibung ist angegeben, dass Nutzende „anonym und frei ihre Meinung äußern können“ sowie, dass „volle Meinungsfreiheit“ herrscht. Mit Stand 07.07.2025 sind im Feed der Tage 15. bis 17.01.2024 fast ausschließlich Beiträge zu finden, die sich nicht auf die Proteste beziehen. Die Suche nach den Stichworten „Fail“ Alsynov“, „protest“, „prigovor“ (deutsch: Urteil) und „miting“ (deutsch: Kundgebung) zeigt ebenfalls nur wenige Ergebnisse.

Dies lässt zwei Schlüsse zu: Entweder wurde sich in der Gruppe nicht weiter zu den Ereignissen geäußert, was angesichts ihres Maßstabs und der Medienresonanz abwegig erscheint, zumal auch einige wenige Posts vorhanden sind. Wahrscheinlicher erscheint, dass kontroverse Beiträge von der Plattform entfernt wurden. Es finden sich einige Videobotschaften von Soldaten an der Front in der Ukraine, die aus Baschkortostan stammen, Alsynov beschimpfen und ihre Unterstützung für Radij Chabirov äußern. Daneben finden sich einige wenige weitere Beiträge, in denen Alsynov als Aufrührer bezeichnet wird. Ein Beitrag, der auf eine YouTube-Videobotschaft eines Bürgers aus Bajmak verweist, in der dieser Alsynov und seine Agenda unterstützt, ist nach wie vor zu sehen. Das Profil des Nutzers, der das Video geteilt hat, ist gesperrt. Dies trifft auch auf andere Nutzer zu, die kritische und Alsynov unterstützende Kommentare unter den Videobotschaften der Soldaten verfasst hatten. Diese Umstände lassen

⁶⁸ VK-Gruppe „Podslušano Bajmak“: <https://vk.com/psbmk> (abgerufen am 07.07.2025)

darauf schließen, dass Beiträge und Kommentare gelöscht und Nutzer gesperrt wurden bzw. diese ihre Kommentare und Profile selbst löschten. Die Häufung an Videobotschaften von Soldaten an der Front in der Ukraine zeigt zudem die Aktualität des Krieges gegen die Ukraine im Diskurs in Baschkortostan.

In den Tagen vor dem ersten Protest am 15.01.2024 sind mehr Beiträge zu dem Thema zu finden. Ein Beitrag vom 14.01.2024 ist abrufbar, der zum Protest am 15.01.2024 aufruft und Ort und Zeit des Treffens nennt⁶⁹. Am 13.01.2025 fragte ein Nutzer nach einer Mitfahrgelegenheit zum Protest⁷⁰. Am 14.01.2025 veröffentlichten zwei Nutzer persönliche Beiträge zur Unterstützung von Fail‘ Alsynov, die beide überdurchschnittlich viele Gefällt-mir-Angaben erhielten und zahlreich kommentiert wurden⁷¹. Neben Kommentaren in russischer Sprache sind einige Kommentare auf Baschkirisch verfasst. Es finden sich sowohl Kommentare, die Alsynov unterstützen, ihn als ehrlichen Vertreter baschkirischer Interessen bezeichnen und seine Verurteilung als unberechtigt bezeichnen, als auch solche, die gegen ihn gerichtet sind. Die Nutzer führen eine mitunter hitzige Diskussion, in der auch Kraftausdrücke verwendet werden.

In der zweitgrößten VK-Gruppe zu Bajmak „Tipičnyj Bajmak“ (deutsch: typisch Bajmak, ebenfalls ein häufiges Benennungsschema lokaler Gruppen)⁷² sind für den Zeitraum der Proteste ausschließlich die Videobotschaften der Soldaten aus Baschkortostan zu sehen, die auch in der Gruppe „Podslušano Bajmak“ geteilt wurden. Die Kommentarfunktion ist für diese Beiträge deaktiviert, weshalb die Gruppe keinen Aufschluss auf die Rezeption der Beiträge und

⁶⁹ Beitrag in der VK-Gruppe „Podslušano Bajmak“ vom 14.01.2024. https://vk.com/wall-115813115_1557249 (abgerufen am 08.07.2025)

⁷⁰ Beitrag in der VK-Gruppe „Podslušano Bajmak“ vom 13.01.2024. https://vk.com/wall-115813115_1557087 (abgerufen am 08.07.2025)

⁷¹ Beiträge in der VK-Gruppe „Podslušano Bajmak“ vom 14.01.2024. https://vk.com/wall-115813115_1557319 und https://vk.com/wall-115813115_1557246 (beide abgerufen am 08.07.2025)

⁷² VK-Gruppe „Tipičnyj Bajmak“: <https://vk.com/bmk102> (abgerufen am 07.07.2025)

das Diskursgeschehen zulässt. Jedoch zeigen die Beiträge in der Gruppe ebenfalls die Aktualität des Krieges gegen die Ukraine im Diskurs.

Den Unterstützern Alsynovs wurde in den Kommentaren in der VK-Gruppe „Podslušano Bajmak“ stellenweise vorgeworfen, die Ukraine zu unterstützen (siehe Abb. 9 und 10). Da aus den Tagen vom 15. bis 17.01.2024 nur die Videobotschaften der Soldaten aus Baschkortostan abrufbar sind, spiegeln die Kommentare unter diesen gegebenenfalls nicht das gesamte Diskursgeschehen wider. Es ist logisch, dass unter diesen Beiträgen der Krieg gegen die Ukraine eher thematisiert wird. Die Bezugnahme auf den Krieg und der Fakt, dass sich die Soldaten zu Wort meldeten, verdeutlicht jedoch den Übergriff des Themas auf lokale Diskurse.

Systemkritische Äußerungen bei VK können für die Verfasser potenziell Repressionen nach sich ziehen. Insbesondere trifft dies auf solche zu, die vor Gericht im Sinne der am 04.03.2022, kurz nach dem Beginn der Vollinvasion der Ukraine, neu geschaffenen Paragraphen über die „Verbreitung von Falschinformationen über den Einsatz der Streitkräfte der Russländischen Föderation“⁷³ und über die „Diskreditierung der Streitkräfte der Russländischen Föderation“⁷⁴ ausgelegt werden. In der Praxis fallen hierunter alle kritischen öffentlichen Äußerungen, die den Krieg gegen die Ukraine betreffen.

⁷³ UK RF Stat’ja 207.3. Publichnoe rasprostranenie zavedomo ložnoj informacii ob ispol’zovanii Vooružennykh Sil Rossijskoj Federacii, ispolnenii gosudarstvennymi organami Rossijskoj Federacii svoich polnomočij, okazanii dobrovol’českimi formirovanijami, organizacijami ili licami sodejstvija v vypolnenii zadač, vozložennykh na Vooružennye Sily Rossijskoj Federacii ili vojska nacional’noj gvardii Rossijskoj Federacii. https://www.consultant.ru/document/cons_doc_LAW_10699/19bf2b8e4b62e143a17a50041a204252d0e263ce/. (abgerufen am 07.07.2025)

⁷⁴ UK RF Stat’ja 280.3. Publichnye dejstvija, napravlennye na diskreditaciju ispol’zovanija Vooružennykh Sil Rossijskoj Federacii v celjach zaščity interesov Rossijskoj Federacii i ee graždan, podderžanija meždunarodnogo mira i bezopasnosti, ispolnenija gosudarstvennymi organami Rossijskoj Federacii svoich polnomočij, okazanija dobrovol’českimi formirovanijami, organizacijami ili licami sodejstvija v vypolnenii zadač, vozložennykh na Vooružennye Sily Rossijskoj Federacii ili vojska nacional’noj gvardii Rossijskoj Federacii. https://www.consultant.ru/document/cons_doc_LAW_10699/1aa9268e7d3bd57bcbd46a3016641c5af64b9c87/. (abgerufen am 07.07.2025)

Analyse von Kommentaren in der VK-Gruppe „Podslušano Bajmak“:



Andrey Ivanov

Сво кончится, придете а тут будет все разворовано московскими фирмами.

Свою землю надо отстаивать, а не интересы олигархов

17 Jan 2024 Reply Share

♡ 37



Irina Larsova 🙄

Андрей,



17 Jan 2024 Reply Share



Andrey Ivanov replied to Irina

Ирина, это все к вам относится ваши картинки плакатики.

Я понимаю местных людей их недовольство это их земля, для чего там чужаки которые приедут разворотят землю, а денежки олигарх заберет.

Каждый при своем, вы например за олигархов жопу рвете в коментах, желаю вам попасть в разъяренную толпу местных



Irina Larsova 🙌 replied to Andrey
Андрей,



ОРДЕН ЗА ЛУЧШУЮ
ХРЮКАНИНУ
В СОЦИАЛЬНЫХ
СЕТЯХ.
УКРАИНА ГОРДИТСЯ
ТОБОЮ, НИФ-НИФ

17 Jan 2024 Reply Share

Abb. 9 und 10: Ausschnitt aus der Diskussion in den Kommentaren unter einem Beitrag in der VK-Gruppe „Podslušano Bajmak“. Der Beitrag ist ein Video, in dem Soldaten an der Front in der Ukraine die Menschen dazu aufrufen, Alsynov nicht zu unterstützen und ihn als Extremisten bezeichnen

Übersetzung ins Deutsche:

Kommentar von Adrey Ivanov: Wenn die Militärische Spezialoperation (die offizielle Bezeichnung von Russlands Krieg gegen die Ukraine, die Bezeichnung als Krieg ist strafbar – Anm. d. Übers.) vorbei ist, kommt ihr (die Soldaten aus dem Video – Anm. d. Übers.) zurück und hier (in Baschkortostan – Anm. d. Übers.) wird alles von Moskauer Firmen ausgeplündert sein. Man muss seine Interessen und nicht die der Oligarchen verteidigen.

Antwort Irina Larsova: Zwei Bilder: 1. Du Schlafschaf, kümmer dich um deinen Kram; 2. Provokateur

Antwort Andrey Ivanov: Irina, die Bilder, die Sie schicken, bezeichnen Sie selbst. Ich verstehe die Einheimischen und ihre Unzufriedenheit, das ist ihr Land, was haben dort Fremdlinge zu suchen, die alles umgraben (gemeint ist Bergbau - Anm. d. Übers.) und das Geld steckt sich ein Oligarch in die Tasche. Jeder auf seine Weise, Sie reißen sich für die Oligarchen in den Kommentaren den Arsch auf, ich wünsche Ihnen in einer wütenden Menge von Einheimischen zu landen.

Antwort Larsova: Zwei Bilder: 1. Ein Schwein, dass vor einer Flagge der Ukraine Kommentare verfasst, die lediglich grunz-grunz bedeuten (und damit keinen Inhalt haben – Anm. d. Übers.); 2. Orden für das beste Grunzen in den sozialen Medien. Die Ukraine ist stolz auf dich.

Die Nutzerin Irina Larsova bezichtigt den Nutzer demnach der Unterstützung der Ukraine.

Oldest ▾



Svet Vdali

Он не экстремист.

7 Feb at 10:42 pm Reply Share



Abb. 11: Kommentar eines Nutzers unter einem Beitrag vom 07.02.2025 über die Verurteilung von sechs Angeklagten im Bajmak-Verfahren.

Übersetzung ins Deutsche:

„Er ist kein Extremist“ (der Verfasser bezieht sich damit auf den offiziell als Extremisten eingestufteten Fail' Alsynov – Anm. d. Übers.).

Das Profil ist nicht unter Klarnamen erstellt und von VK blockiert worden. In den Diskussionen in den Kommentaren der VK-Gruppe sind einige Nutzer, die Kommentare zur Unterstützung von Alsynov und gegen das Regime verfasst hatten gesperrt oder von den Nutzern selbst gelöscht. Zuweilen sind auch Kommentare von den Nutzern oder den Plattformbetreibern gelöscht worden.

Die Diskussionen in der VK-Gruppe zeigen, dass die Plattform von Bürgern nach wie vor als Diskussionsplattform genutzt wird (siehe exemplarisch Abb. 9-11). In eingeschränktem Maße wird sie auch für die Koordination des Protests verwendet, wobei jedoch Telegram die wichtigere Rolle spielt. Dennoch liefert die Betrachtung der VK-Gruppe „Podslušano Bajmak“ einen aufschlussreichen Blick auf die öffentliche Debatte in den sozialen Medien. Ungeachtet der möglichen Risiken findet eine kontroverse Diskussion statt. Die mutmaßliche Löschung von Beiträgen und die Sperrung von Profilen zeigen jedoch, dass der Diskurs eingeschränkt wird und nicht frei und offen stattfindet.

Es ist herauszustellen, dass sich Unterstützer Fail‘ Alsynovs nicht explizit gegen den Krieg aussprechen, erkennbar beispielsweise durch Aussagen, wie dass die Oligarchen das Land ausgerechnet in den für Russland herausfordernden und harten Zeiten der „Militärischen Spezialoperation“ ausplündern würden. Ob hinter diesen Äußerungen Überzeugung oder Taktik steht, lässt sich nicht feststellen. Bewusst oder unbewusst gehen die Menschen der offenen Konfrontation mit dem System aus dem Weg. Sie framen ihren Protest bzw. ihre aktivistische Tätigkeit als Graswurzelprotest, der die Herrschaftsstrukturen nicht im Kern als Problem ansieht, sondern vielmehr an die Unterstützung der Machhabenden appelliert. Diese Tendenz ließ sich bereits bei den Kuštau-Protesten feststellen (siehe 3.1.3).

Mamonova wendet das Konzept des „naiven Monarchismus“ auf ähnliche soziale Erscheinungen im ländlichen Russland an (Mamonova 2016). „Naiver Monarchismus“ bezeichnet die Tendenz der Landbevölkerung, Missstände auf die Untätigkeit und das Versagen lokaler Beamter und Instanzen zurückzuführen. Die Staatsführung (in diesem Fall Präsident Putin), wird als gutmütiger Verbündeter betrachtet, an welchen sie appelliert, damit dieser den Missständen Einhalt gebietet (Mamonova 2016, 317). Auf Protestbewegungen erweitert, bedeutet das Konzept, dass die Bürger bewusst oder unbewusst in der Logik und dem Rahmen

von Gesetzen, Normen und Narrativen des Regimes argumentieren und systemische Kritik unterlassen. Sie tun dies aus Gründen des Selbstschutzes vor Repressionen sowie auch aus dem ehrlichen Glauben an das Wohlwollen der höchsten Instanzen. Dieses Vorgehen beim Protest und Aktivismus hat sich für sie als effektiv erwiesen (Mamonova 2016, 338–40) .

3.2.3. Die Januarproteste 2024 in Bajmak: Zusammenfassung

Die Januarproteste in Bajmak im Jahr 2024 hatten einen spontaneren Charakter als die Kuštau-Proteste 2020. Davon zeugen die kürzere Dauer und die Abwesenheit von verfestigten Strukturen und materiellen Protestsymbolen. Die ethnonationale Thematik stand im Vordergrund, auch wenn einzelne Protestierende auf den Umweltschutz verwiesen. Die Proteste in Bajmak sind nicht unabhängig von den Kuštau-Protesten 2020 zu denken. Der Prozess gegen Fail‘ Alsynov wurde in der Berichterstattung mehrfach als „Protest gegen den Verteidiger von Kuštau“ bezeichnet. Alsynov verfolgte im Rahmen seiner aktivistischen Tätigkeit eine stark auf Umweltthemen ausgerichtete Agenda und engagierte sich gegen lokale Bergbauprojekte. Aus diesem Grund kann das Thema *Ökologie* als Triebfeder hinter dem jüngsten Protestgeschehen in Baschkortostan bezeichnet werden.

Das Republikoberhaupt Radij Chabirov hatte Alsynov persönlich angezeigt und betrachtet ihn als politisch bedrohlich. Aus diesem Grund hatte der Protest in Bajmak per se eine stärker ausgeprägte systemische Dimension als der Kuštau-Protest. Dennoch lässt er sich nicht als vordergründig systemischer Protest bezeichnen, da entsprechende Forderungen von Seiten der Protestierenden kaum zu vernehmen waren und der Protest eine konkrete und lokale Dimension hatte. Daher lässt sich von einem ethnonationalen Solidaritätsprotest sprechen. Die harte Reaktion der Sicherheitskräfte und Justizorgane zeigt jedoch, dass die Politik den Protest als systemische Gefahr interpretierte.

Im Kontext von Russlands Krieg gegen die Ukraine lässt sich eine Verschärfung in der Gangart gegenüber Protest und Aktivismus in Baschkortostan beobachten. Das Thema des Krieges beeinflusst den lokalen Diskurs tiefgreifend. Die Politik interpretiert regionale ethnonationale Proteste als Gefahr für das System und ist zu kompromisslosem Vorgehen gegen diese bereit.

3.3 Weitere Anlässe von Protest und Aktivismus in Baschkortostan: Sprachaktivismus

Neben den in 3.1 und 3.2 im Detail beschriebenen und analysierten, gibt es weitere Fälle von Protest und Aktivismus in Baschkortostan. Neben den bereits beschriebenen ökologischen (auch z.B. der geplante Kupferbergbau am Berg Kryktytau) und ethnonationalen Anlässen (auch z.B. der geplante Bau einer christlich-orthodoxen Kirche am Ort einer archäologischen Ausgrabungsstätte in Ufa⁷⁵) und der politischen Opposition (insbesondere der Exilaktivist Ruslan Gabbasov⁷⁶ und die Organisation „Liga der freien Nationen“ (russisch: Liga Svobodnych Nacij)⁷⁷), sind Erhalt und Förderung der baschkirischen Sprache ein weiterer zentraler Anlass für Protest und insbesondere Aktivismus, den ich nachfolgend skizziere:

Die baschkirische Sprache ist eine Turksprache. Der Atlas der bedrohten Sprachen der UNO von 2010 stuft die Sprache als verletzlich ein, d.h. dass sie über eine stabile Sprecherbasis verfügt. Sie ist in dem Sinne gefährdet ist, als dass sie zu Hause und kaum im öffentlichen Leben gesprochen wird (Moseley und Nicolas 2010, 11–12; 42).

Russifizierungsbewegungen bestanden in Baschkirien zu verschiedenen Zeitpunkten im zaristischen Russland (Ilishev 1998a, 20–21). In der UdSSR unterlag die Sprachenpolitik im Verlauf des Bestehens der Union mehrfach Veränderungen. Nach einer anfänglichen liberalen Phase, in der die nationalen Sprachen einen höheren Stellenwert besaßen (Ilishev 1998a, 16), verloren sie insbesondere ab dem Amtsantritt von Nikita Chruščëv 1953 an Rückhalt gegenüber dem Russischen. Obgleich die Sprachen formal gleichgestellt waren, wurde das Beherrschen

⁷⁵ Idel.Realii. „Spory vokrug chrama i ‚gorodišča Ufa II‘: v vyigryše — baškirskaĵa obščestvennost’ i vlast’, v proigryše — RPC“. 23. September 2023. <https://www.idelreal.org/a/32603478.html>. (abgerufen am 07.07.2025)

⁷⁶ YouTube-Kanal von Ruslan Gabbasov: <https://www.youtube.com/@RuslanGabbasov1> (abgerufen am 07.07.2025)

⁷⁷ Internetauftritt der „Liga Svobodnych Nacij“: <https://freenationsleague.org/ru/> (abgerufen am 07.07.2025)

der russischen Sprache und das Besuchen von russischsprachigen Bildungsinstitutionen unabdingbar für den gesellschaftlichen Erfolg. Die russische Sprache sollte die Sowjetbürger verbinden und einen (Grenoble 2003, 57–58). 1991 war Russisch zweifellos die dominierende Sprache und lingua franca in der sowjetischen Gesellschaft, wenn auch in den Unionsrepubliken und innerhalb der RSFSR unterschiedlich stark ausgeprägt. Weite Teile der nichtrussischen sowjetischen Bevölkerung waren zweisprachig und für etliche war das Russische zur wichtigsten Sprache geworden (Grenoble 2003, 61,193). Sowjetische Statistiken geben an, dass 1989 ca. 70 % der Baschkiren und Tataren das Russische fließend beherrschten (Grenoble 2003, 195). Um in Baschkortostan universitäre Bildung zu genießen und eine Karriere zu machen, waren fließende Kenntnisse des Russischen unabdingbar, und somit wurde der russischen Sprache bei Erziehung und Bildung häufig Vorrang eingeräumt (Ilishev 1998a, 17).

Neben der offiziellen Sprachpolitik stellten und stellen auch die Industrialisierung, Urbanisierung, Globalisierung, gesteigerte Mobilität und der technische Fortschritt ein herausforderndes Umfeld für nationale Sprachen in der UdSSR und in der Russländischen Föderation dar (Ilishev 1998a, 18–19; Grenoble 2003, 193). Diese Entwicklung ist zudem nicht auf den postsowjetischen Raum begrenzt, sondern global.

Nach dem Zusammenbruch der UdSSR wurden die Beziehungen zwischen Baschkortostan und dem Zentrum neu ausgehandelt (siehe 2.11). Infolgedessen erlebte die baschkirische Sprache, so wie ethnonationale Thematiken generell, ein Revival (Yagmur und Kroon 2003). Seit dem Amtsantritt Vladimir Putins im Jahr 2000 verschärfte sich die Lage der nationalen Sprachen. 2009 verbot das oberste Gericht der Russländischen Föderation, die Abiturprüfung in einer

anderen Sprache als der russischen abzulegen.⁷⁸ 2017 erfuhr die Sprachpolitik der Russländischen Föderation eine weitere Zäsur. Staatspräsident Putin kündigte ein neues Sprachgesetz an, welches den Unterricht der nationalen Sprachen für freiwillig erklärte (Yusupova 2022). Der Unterricht in den nationalen Sprachen wurde auf zwei nicht obligatorische Wochenstunden reduziert.⁷⁹ Infolgedessen sank die Zahl der Schüler, die Baschkirisch Unterricht wahrnehmen deutlich und die strukturellen Bedingungen für den flächendeckenden Unterricht verschlechterten sich.

Das Thema der Sprache ist in Baschkortostan vor dem Hintergrund dieser Historie und der Entwicklungen ein sensibles. Aktivisten treten für die Popularisierung und strukturelle Förderung der baschkirischen (und tatarischen) Sprache ein. In der jüngsten Zeit gewinnen nationale Sprachen zudem an Popularität (Yusupova 2018, 20). Die Aktivisten beklagen insbesondere die Verdrängung der baschkirischen Sprache aus verschiedenen Sphären des öffentlichen Leben, die Bevorzugung der russischen Sprache bei der Bildung und Karriere und das geringere Prestige des Baschkirischen, das als dörflich, rückständig und perspektivlos dargestellt wird. Sie streben eine Aktivierung des Baschkirischen an und fordern die institutionelle Förderung ihrer gefährdeten Sprache. Die demonstrative Verwendung der baschkirischen Sprache kann darüber hinaus ein politisches Zeichen darstellen. Fail‘ Alsynov bestand in einem Prozess 2018 beispielsweise auf eine Verdolmetschung ins Baschkirische und berief sich auf den Status dieser Sprache als Amtssprache der Republik Baschkortostan.⁸⁰

⁷⁸ Latypova, Leyla. „For Indigenous Families in Russia, Keeping Language Alive Is an Impossible Task“. The Moscow Times, 21. Februar 2025. <https://www.themoscowtimes.com/2025/02/21/for-indigenous-families-in-russia-keeping-language-alive-is-an-impossible-task-a88097>. (abgerufen am 18.07.2025)

⁷⁹ Burakaeva, Zuchra. „Vskore my polučim moščnuju volnu «obrusevšich» detej...“. Real’noe Vremja. <https://realnoevremya.ru/articles/103444-zuhra-burakaeva-o-bashkirskom-yazyke-kak-o-rodnom>. (abgerufen am 18.07.2025)

⁸⁰ Idel.Realii. „Trudnosti perevoda. V Ufe aktivist potreboval perevodčika na baškirkij — i sud zastrjal“. 21. November 2018. <https://www.idelreal.org/a/29611593.html>. (abgerufen am 19.07.2025)

Ruslan Gabbasov rief während der Proteste in Bajmak im Januar 2024 dazu auf, in amtlichen Belangen auf die Verwendung der Baschkirischen Sprache zu bestehen.⁸¹

Von staatlicher Seite gibt es Bemühungen, das offizielle Narrativ von Erhalt und Förderung der baschkirischen Sprache durch die Institutionen zu unterstreichen. Ein Beispiel ist das modern gestaltete Internetportal bashlang.ru, mit dessen Hilfe Grundlagen des Baschkirischen erlernt werden können⁸². Es wird aus Haushaltsmitteln der Republik finanziert.

Der Sprachaktivismus in Baschkortostan ist ein Aktivismusanlass im Kontext des ethnonationalen Aktivismus und inhaltlich nicht von diesem zu trennen. Dedizierte Sprachaktivisten sind kaum zu finden, da Aktivisten in Baschkortostan zumeist mehrere Themen, wie Umwelt, Nationalität und Sprache zugleich bedienen. Sprachaktivismus ist potenziell ungefährlicher durchführbar, da die Förderung der nationalen Sprachen in Russland Teil der offiziellen Agenda des Regimes ist, obwohl die Sprachenpolitik de facto diesem Ziel widerspricht. Wie bereits im Nachgang des Zweiten Weltkrieges (Grenoble 2003, 194), setzt auch unter den Bedingungen der heutigen kriegerischen Konfrontation zwischen Russland und dem Westen sowie Russlands Krieg gegen die Ukraine, eine Russifizierung ein. Ethnonationale Forderungen werden von dem herrschenden Regime verstärkt als Bedrohung wahrgenommen und bekämpft (Prina 2020).

⁸¹ Ruslan Gabbasov, *Obraščenie k baškirskomu narodu, žiteljam Respubliki Baškortostan i Rossii*. 2024. Minute 3:00. <https://www.youtube.com/watch?v=O9Avx78UDE0>. (abgerufen am 19.07.2025)

⁸² Internetportal zum Erlernen der Grundlagen der baschkirischen Sprache: [bashlang.ru](https://basic.bashlang.ru/course.php). <https://basic.bashlang.ru/course.php> (abgerufen am 18.07.2025)

IV. Fazit und Ausblick

Protest und Aktivismus in Baschkortostan sind in Inhalten, Anlässen und Formaten vielfältig. Die vorliegende Masterarbeit hat ihr Ziel erreicht, diese Vielfalt darzustellen und zu analysieren, wobei auch jüngste Ereignisse einbezogen wurden. Der abgebildete Protest und Aktivismus in Baschkortostan haben Überschneidungen mit den in Kapitel II zusammengefassten Charakteristika von solchen sozialen Phänomenen in Russland im Allgemeinen, weisen jedoch auch Spezifika auf.

Folgende Überschneidungen sind zu erkennen:

1. Die Strategie des Framings, den Protest und Aktivismus als unpolitisch und nichtsystemisch erscheinen zu lassen.
2. Die wichtige Rolle, die Graswurzelproteste im Vergleich zum systemischen Protest einnehmen.
3. Die Auffassung des Politischen im Sinne der Pragmatischen Politik.

Darüber hinaus sind bei der Analyse in Kapitel III folgende Charakteristika aufgefallen:

4. Die Appelle von Bürgern an höhere staatliche Institutionen im Sinne des naiven Monarchismus.
5. Die große thematische Bandbreite, die konkrete Aktivisten abbilden.
6. Die Übernahme von Formaten, Symbolik und Narrativen der Aktivisten durch das herrschende Regime, als Strategie der Delegitimierung und Absorption von öffentlichem Dissens.

Spezifisch für Baschkortostan (und multiethnische Regionen generell) ist die Verschränkung von ökologischen und ethnonationalen Inhalten. Die repressiven Reaktionen der staatlichen Organe zeigen die aktuelle Tendenz zu einem verschärften Vorgehen gegen Proteste und Aktivismus in multiethnischen Regionen Russlands. Die Aktualität des Kriegs gegen die Ukraine in lokalen Diskursen in Baschkortostan (und anderen multiethnischen Regionen), zeigt die Bedeutung und Sprengkraft, die dem Themenkomplex innewohnen.

Um die „Blackbox Protest“ in Baschkortostan weiter zu öffnen und eine tiefergehende schematische Analyse einzelner Protestereignisse vorzunehmen, benötigt es in Zukunft weitere detaillierte Fallstudien, die sich einer dedizierten Methodik, wie qualitativen Interviews und den Regimen des Engagiertseins, bedienen.

Die Durchführung dieser ist angesichts der derzeitigen geopolitischen Situation erschwert. Die vorliegende Masterarbeit zeigt in diesem Zusammenhang, über ihren deskriptiven und analytischen Erkenntnisgewinn hinaus, das Potenzial der Untersuchung von online verfügbaren Quellen sowie die Bedeutung der virtuellen Öffentlichkeit in sozialen Medien. Des Weiteren lassen sich die gewonnenen Erkenntnisse zu den Phänomenen in Baschkortostan komparativ zu denen in anderen multiethnischen und nicht-multiethnischen Regionen in Russland betrachten.

V. Literatur- und Quellenverzeichnis

Sekundärliteratur

- Aleksievič, Svjatlana. 2013. *Tschernobyl: eine Chronik der Zukunft*. 4. Aufl. BvT 0357. Berliner Taschenbuch-Verl.
- Alexseev, Mikhail A. 2016. „Backing the USSR 2.0: Russia’s ethnic minorities and expansionist ethnic Russian nationalism“. In *The New Russian Nationalism*, herausgegeben von Pål Kolstø und Helge Blakkisrud. Imperialism, Ethnicity and Authoritarianism 2000–2015. Edinburgh University Press. JSTOR. <http://www.jstor.org/stable/10.3366/j.ctt1bh2kk5.13>.
- Bessudnov, Alexey. 2023. „Ethnic and Regional Inequalities in Russian Military Fatalities in Ukraine: Preliminary Findings from Crowdsourced Data“. *Demographic Research* 48 (Juni): 883–98. <https://doi.org/10.4054/DemRes.2023.48.31>.
- Bodrunova, Svetlana S. 2021. „Social Media and Political Dissent in Russia and Belarus: An Introduction to the Special Issue“. *Social Media + Society* 7 (4): 20563051211063470. <https://doi.org/10.1177/20563051211063470>.
- Brown, Kate Pride. 2015. „Saving the Sacred Sea: Baikal Environmentalism from Iron Curtain to Global Modernity“. Vanderbilt University.
- Busygina, Irina. 2017. „How Does Russian Federalism Work? Looking at Internal Borders in the Russian Federation“. *Journal of Borderlands Studies* 32 (1): 105–19. <https://doi.org/10.1080/08865655.2016.1197790>.
- Clardie, Justin. 2022. „Protests in Russia’s Regions: The Influence of Regional Governance“. *Social Science Quarterly* 103 (1): 5–17. <https://doi.org/10.1111/ssqu.13119>.
- Clément, Karine. 2015. „Unlikely Mobilisations: How Ordinary Russian People Become Involved in Collective Action“. *European Journal of Cultural and Political Sociology* 2 (3–4): 211–40. <https://doi.org/10.1080/23254823.2016.1148621>.
- Clément, Karine. 2016. „From ‘Local’ to ‘Political’: The Kaliningrad Mass Protest Movement of 2009–2010 in Russia“. In *Urban Grassroots Movements in Central and Eastern Europe*, herausgegeben von Kerstin Jacobsson. Cities and Society Series. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315548845>.
- Clément, Karine. 2019. „Social Mobilizations and the Question of Social Justice in Contemporary Russia“. *Globalizations* 16 (2): 155–69. <https://doi.org/10.1080/14747731.2018.1479014>.
- Clément, Karine, und Anna Zhelnina. 2020. „Beyond Loyalty and Dissent: Pragmatic Everyday Politics in Contemporary Russia“. *International Journal of Politics, Culture, and Society* 33 (2): 143–62. <https://doi.org/10.1007/s10767-019-9319-0>.
- Conversi, Daniele. 2020. „The Ultimate Challenge: Nationalism and Climate Change“. *Nationalities Papers* 48 (4): 625–36. <https://doi.org/10.1017/nps.2020.18>.
- Dang-Anh, Mark, Dorothee Meer, und Eva Lia Wyss, Hrsg. 2022. *Protest, Protestieren, Protestkommunikation*. Linguistik – Impulse & Tendenzen, Band 97. Wandel der Protestkommunikation: Sprache, Medien, Modalitäten, Berlin Boston. De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110759082>.
- Dawson, Jane I. 1996. *Eco-Nationalism: Anti-Nuclear Activism and National Identity in Russia, Lithuania, and Ukraine*. Duke University Press. <https://doi.org/10.1515/9780822377825>.
- Demirtaş, Melih. 2020. „Understanding Impacts of ‚Russian Orientalism‘ on Post-Soviet Elite-Management in the Republic of Bashkortostan“. *Cappadocia Journal of Area*

- Studies (CJAS), Cappadocia University* 1 (2 (1)): 37–55.
<https://doi.org/10.38154/cjas.28>.
- Dollbaum, Jan Matti. 2020. „Aktion und Reaktion: Russland: Protestbewegungen im autoritären System. Russia: protest movements within the authoritarian system“. *osteuroopa* 70 (6): 109. <https://doi.org/10.35998/oe-2020-0039>.
- Dollbaum, Jan Matti, Andrey Semenov, und Elena Sirotkina. 2018. „A Top-down Movement with Grass-Roots Effects? Alexei Navalny’s Electoral Campaign“. *Social Movement Studies* 17 (5): 618–25. <https://doi.org/10.1080/14742837.2018.1483228>.
- Efimov, Beatrice. 2023. „The Battle for Kushtau: Save-Shihan’s Use of Telegram and Vkontakte To Assert Environmental Rights, Evoke Patriotism and Combat Foreign Interests“. *[X]position Volume 7-2*.
- Evans, Alfred B. 2012. „Protests and Civil Society in Russia: The Struggle for the Khimki Forest“. *Communist and Post-Communist Studies* 45 (3–4): 233–42.
<https://doi.org/10.1016/j.postcomstud.2012.06.002>.
- Gabowitsch, Mischa. 2013. *Putin kaputt!? Russlands neue Protestkultur*. Orig.-Ausg., 1. Aufl. Edition Suhrkamp 2661. Suhrkamp.
- Gabowitsch, Mischa. 2017. *Protest in Putin’s Russia*. Polity Press.
- Gabowitsch, Mischa. 2021. „Belarusian Protest: Regimes of Engagement and Coordination“. *Slavic Review* 80 (1): 27–37. <https://doi.org/10.1017/slr.2021.28>.
- Gabowitsch, Mischa. 2023. „Emblems of Authority, Symbols of Protest: Crowds and the Materiality of Their Signs“. *Social Research: An International Quarterly* 90 (2): 337–72. <https://doi.org/10.1353/sor.2023.a901708>.
- Gestwa, Klaus. 2003. „Ökologischer Notstand und sozialer Protest. Ein umwelthistorischer Blick auf die Reformunfähigkeit und den Zerfall der Sowjetunion“. *Archiv für Sozialgeschichte* 43: 325–48.
- Gorbacheva, Elena. 2023. „“Pomor’e ne Pomoika”: Framing the Protest Campaign against the Landfill Project at Shies Station in Russia’s Arkhangelsk Region“. In *Slavica Bergensia*, herausgegeben von Maria Hristova, Alyssa DeBlasio, und Irina Anisimova, Bd. 14. Department of Foreign Languages, University of Bergen.
<https://doi.org/10.15845/slavberg.21.c131>.
- Gorenburg, Dmitry P. 2003. *Minority Ethnic Mobilization in the Russian Federation*. Cambridge Univ. Press.
- Grävingsholt, Jörn. 1999a. „Regionale Autonomie und postsowjetischer Autoritarismus: die Republik Baschkortostan: T. 1, politischer Umbruch und Neuordnung der Institutionen“. (*Berichte / BIOst, 16-1999*).
- Grävingsholt, Jörn. 1999b. *Regionale Autonomie und postsowjetischer Autoritarismus: die Republik Baschkortostan: T. 2, Herrschaftspraxis und föderale Beziehungen*. Nr. (*Berichte / BIOst, 17-1999*).
- Grenoble, L. A. 2003. *Language Policy in the Soviet Union*. 1st ed. 2003. Language Policy 3. Imprint: Springer. <https://doi.org/10.1007/0-306-48083-2>.
- Hansen, Magnus Paulsen. 2023. „Laurent Thévenot’s Sociology of Regimes of Engagement and Grammars of Commonality“. In *Handbook of Economics and Sociology of Conventions*, herausgegeben von Rainer Diaz-Bone und Guillemette De Larquier. Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-030-52130-1_61-1.
- Heyden, Ulrich, und Ute Weinmann. 2009. *Opposition gegen das System Putin: Herrschaft und Widerstand im modernen Russland*. 1. Aufl. Rotpunktverl.
- Ilishev, Ildus G. 1998a. „From Linguistic Russification to Linguistic Federalism or Back?: On the Ethnolinguistic Situation in Bashkortostan“. *Anthropology & Archeology of Eurasia* 37 (2): 12–31. <https://doi.org/10.2753/AAE1061-1959370212>.

- Ilishev, Ildus G. 1998b. „Russian Federalism: Political, Legal, and Ethnolinguistic Aspects—A View from the Republic of Bashkortostan“. *Nationalities Papers* 26 (4): 723–59. <https://doi.org/10.1080/00905999808408597>.
- Kolstø, Pål, Hrsg. 2005. *Nation-Building and Common Values in Russia*. 1. paperback ed. Rowman & Littlefield.
- Kuzmina, Yulia. 2023. „The Defenders of Shiyes”: Traditionalism as a Mobilisation Resource in a Russian Protest Camp“. *East European Politics* 39 (2): 260–80. <https://doi.org/10.1080/21599165.2022.2092842>.
- Mamonova, Natalia. 2016. „Naive Monarchism and Rural Resistance in Contemporary Russia“. *Rural Sociology* 81 (3): 316–42. <https://doi.org/10.1111/ruso.12097>.
- Martus, Ellen. 2017. „Lake Baikal and Russia’s Environmental Policy Process“. *Demokratizatsiya: The Journal of Post-Soviet Democratization Institute for European, Russian, and Eurasian Studies, The George Washington University*, Nr. Volume 25, Number 2, Spring 2017: 137–53.
- Morris, Jeremy, Andrei Semenov, und Regina Smyth, Hrsg. 2023. *Varieties of Russian Activism: State-Society Contestation in Everyday Life*. Indiana University Press. <https://doi.org/10.2307/j.ctv37scft2>.
- Moseley, Christopher, und Alexandre Nicolas. 2010. *Atlas of the World’s Languages in Danger*. 3. ed., Entirely rev., Enlarged and Updated. UNESCO Publishing.
- Mukhtasarova, E.A., und F.G. Safin. 2020. „Ethnic and Religious Identities in the Multi-Ethnic Region (Based on the Ethnosociological Research Conducted in Bashkortostan)“. Conference paper presented auf International Session on Factors of Regional Extensive Development (FRED 2019), Irkutsk, Russia. *Proceedings of the International Session on Factors of Regional Extensive Development (FRED 2019)*. <https://doi.org/10.2991/fred-19.2020.84>.
- Obydenkova, Anastassia, Arina Loginova, Andrei Semenov, u. a. 2025. *Environmental Protests*. Mai 15, 28 p. Application/pdf, 28 p. <https://doi.org/10.3929/ETHZ-B-000735562>.
- Prina, Federica. 2015. *National Minorities in Putin’s Russia: Diversity and Assimilation*. 1. Aufl. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315770451>.
- Prina, Federica. 2020. „Constructing Ethnic Diversity as a Security Threat: What it Means to Russia’s Minorities“. *International Journal on Minority and Group Rights* 28 (1): 1–35. <https://doi.org/10.1163/15718115-bja10002>.
- Rogoža, Jadwiga. 2014. *Federation without federalism. Relations between Moscow and the regions*. Prace OSW = OSW Studies, nr 49. Ośrodek Studiów Wschodnich im. Marka Karpia.
- Sharafutdinova, Gulnaz. 2013. „Gestalt Switch in Russian Federalism: The Decline in Regional Power under Putin“. *Comparative Politics* 45 (3): 357–76. <https://doi.org/10.5129/001041512X13815255435013>.
- Sharafutdinova, Gulnaz. 2015. „Elite Management in Electoral Authoritarian Regimes: A View From Bashkortostan and Tatarstan“. *Central Asian Affairs* 2 (2): 117–39. <https://doi.org/10.1163/22142290-00202001>.
- Shkel, Stanislav. 2019. „Bastions of Tradition: The Ethnic Factor and Political Machines in Russian Regions“. *Russian Politics* 4 (1): 76–111. <https://doi.org/10.1163/2451-8921-00401004>.
- Shkel, Stanislav, Anna A Dekalchuk, Ivan S Grigoriev, und Regina Smyth. 2024. „The Roots of Spontaneous Protest in Bashkortostan“. *PONARS Eurasia Policy Memo*, Nr. No. 885.
- Shlapentokh, Vladimir. 2007. *Contemporary Russia as a Feudal Society: A New Perspective on the Post-Soviet Era*. Palgrave Macmillan US. <https://doi.org/10.1057/9780230609693>.

- Snarski, Ya. A. 2024. „Two tales of Kushtau Hill movement: ethnic environmental mobilisation and perceived costs of neopatrimonialism“. *Полис. Политические исследования*, Nr. 3 (Mai): 162–76. <https://doi.org/10.17976/jpps/2024.03.11>.
- Stykow, Petra, und Julia Baumann. 2023. *Das politische System Russlands*. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. <https://doi.org/10.5771/9783748923558>.
- Thévenot, Laurent. 2010. „Die Person in ihrem vielfachen Engagiertsein“. *Trivium*, Nr. 5 (Januar). <https://doi.org/10.4000/trivium.3573>.
- Thévenot, Laurent. 2014. „Voicing Concern and Difference: From Public Spaces to Common-Places“. *European Journal of Cultural and Political Sociology* 1 (1): 7–34. <https://doi.org/10.1080/23254823.2014.905749>.
- Tkacheva, T. Yu., Ya. A. Snarski, und A. V. Semenov. 2024. „Green Stick? Coercive Capacity and Non-Political Protests in Russia: Case of Environmental Mobilization“. *The Journal of Political Theory, Political Philosophy and Sociology of Politics Politeia* 115 (4): 92–113. <https://doi.org/10.30570/2078-5089-2024-115-4-92-113>.
- Tsakhirmaa, Sansar. 2020. „Comparative Ethnic Territorially Based Autonomy in Tatarstan, Bashkortostan, and Yakutia of Russia: An Analytical Framework“. *Nationalities Papers* 48 (5): 891–914. <https://doi.org/10.1017/nps.2019.77>.
- Tulaeva, Svetlana, Laura A. Henry, und Yaroslav Snarski. 2024. „Ethnic Environmentalism in the Russian Regions: National Identity and Nature Protection“. *Europe-Asia Studies* 76 (9): 1417–38. <https://doi.org/10.1080/09668136.2024.2413100>.
- Tulaeva, Svetlana, und Yaroslav Snarski. 2022. „Green Nationalism in a Resource-Based State: Environmental Agenda and National Identity in Russian Regions“. *Laboratorium: Russian Review of Social Research* 14 (3). <https://doi.org/10.25285/2078-1938-2022-14-3-4-33>.
- Vališin, Rafkat Achmatovič. 2007. *Baškortostan s drevnejšich vremen do našich dnei: chronika novych sobytij*. Kitap.
- Wu, Fengshi, und Ellie Martus. 2021. „Contested Environmentalism: The Politics of Waste in China and Russia“. *Environmental Politics* 30 (4): 493–512. <https://doi.org/10.1080/09644016.2020.1816367>.
- Yagmur, Kutlay, und Sjaak Kroon. 2003. „Ethnolinguistic Vitality Perceptions and Language Revitalisation in Bashkortostan“. *Journal of Multilingual and Multicultural Development* 24 (4): 319–36. <https://doi.org/10.1080/01434630308666504>.
- Yusupova, Guzel. 2018. „Cultural Nationalism and Everyday Resistance in an Illiberal Nationalising State: Ethnic Minority Nationalism in Russia“. *Nations and Nationalism* 24 (3): 624–47. <https://doi.org/10.1111/nana.12366>.
- Yusupova, Guzel. 2022. „How Does the Politics of Fear in Russia Work? The Case of Social Mobilisation in Support of Minority Languages“. *Europe-Asia Studies* 74 (4): 620–41. <https://doi.org/10.1080/09668136.2021.1965094>.

Bildquellen

Abb. 2: Idel.Realii. „Na juge Baškortostana prošli pikety v zaščitu gory Kuštau“, 24. September 2019. <https://www.idelreal.org/a/30181122.html>. (abgerufen am 20.06.2025)

Abb. 3: Blažnova, Ol'ga. „Zaščitniki stancii v Archangel'skoj oblasti vystupili za sochranenie šichana Kuštau“. ufa1.ru, 1. Dezember 2019. <https://ufa1.ru/text/gorod/2019/12/01/66376963/>. (abgerufen am 20.06.2025)

Abb. 4: ecowiki.ru. „Pobeda na Kuštau – samoe jarkoe èkologičeskoe sobytie 2020 goda“. <https://ecowiki.ru/stories/pobeda-na-kushtau/>. (abgerufen am 20.06.2025)

Abb. 5: RBK. „U šichana Kuštau v Baškirii prochodit flešmob v podderžku BSK“, 15. August 2020. <https://ufa.rbc.ru/ufa/15/08/2020/5f376c419a7947c4463de67d>. (abgerufen am 20.06.2025)

Abb. 6: Govzman, Marina-Majja. „Protest «černogo ljuda»: reportaž o protivostojanii v baškirskom Bajmake“. OVD-Info. <https://ovd.info/2024/01/19/baymak>. (abgerufen am 30.06.2025)

Abb. 7: Chisamova, Venera. „Baškirkij vnutrennij front. V Ufe sostojalsja miting-koncert v podderžku gubernatora“. Kommersant, 26. Januar 2024. <https://www.kommersant.ru/doc/6477433>. (abgerufen am 30.06.2025)

Abb. 8: Umfrage in der Telegramgruppe „Kuštau Bajram“ vom 17.01.2024. https://t.me/kushtaybairam_2024/38 (abgerufen am 07.07.2025)

Abb. 9 und 10: VK-Gruppe „Podslušano Bajmak“, Kommentare unter anonymem Beitrag vom 17.01.2024 mit Video „Bojcy-šajmuratovcy prislali video s prizvom ne podderživat' èkstremista Alčinova.“. https://vk.com/wall-115813115_1560607 (abgerufen am 07.07.2025)

Abb. 11: VK-Gruppe „Podslušano Bajmak“, Kommentar unter anonymem Beitrag vom 07.02.2024 zum Thema der Verurteilung von sechs Angeklagten im „Bajmak-Verfahren“. https://vk.com/wall-115813115_1706206 (abgerufen am 07.07.2025)

Anhang

Geteilter Beitrag des Telegramkanals „Respublika Jorto“ im Telegramkanal „Kuštai Bajram“ vom 17.01.2024. <https://t.me/RespublikaYorto/168> (abgerufen am 03.07.2025)
Originaltext in russischer Sprache:

Подводя итоги сегодняшнего дня.

Мы живем в тоталитарной стране, где нет права на справедливый суд, на свободу высказываний, где всем управляют лицемеры и процветает человеконенавистничество. Существует (именно это слово подходит самым лучшим образом) в республике, где дети чиновников тратят в день зарплату врача, проживая за границей, а их ровесников отправляют на борьбу с Западом. Где отца 4 детей сажают на 4 года, а людей, мирно вышедших на митинг, избивают дубинками.

Мент, машущий дубинкой по головам людей и распыляющий слезоточивый газ, – это символ сегодняшней России.

Каждый из нас думал, что его не касается беспредел, творящийся вокруг. Как показало время, – эти мысли были крайне ошибочны. Закона больше не существует. Есть желания царя и удельных князьков, а если холопы против, – то опричники заставят выполнять волю начальства.

Рано или поздно режим рухнет и снова несколько лет будут рассуждения о том, что "как же мы тогда это допустили", менты будут говорить, что "были против и не хотели забивать палками людей", но не могли противиться указаниям начальства.

Мы должны понять, что так жить дальше нельзя. Будет только хуже. В скором времени у них вообще пропадут любые ограничения по преследованию людей. Впрочем, их и так почти не осталось.

Но хотим закончить на хорошей ноте. Башкиры – единственные, кто за последние годы вышли массово поддержать своего земляка.

Башкиры – единственные, кто открыто требуют отставки главы республики.

Башкиры – это сильная нация, это свободолюбивый народ, это люди с характером, что они в очередной раз и показали сегодня.

Свободу Фаилю! Свободу всем задержанным митингующим! Борьба продолжается!

Übersetzung ins Deutsche:

Fazit des heutigen Tages.

Wir leben in einem totalitären Staat, in dem es kein Recht auf ein faires Gerichtsverfahren und keine freie Meinungsäußerung gibt. In dem alles von Heuchlern kontrolliert wird und die Menschenfeindlichkeit floriert. Wir existieren (dieses Wort trifft es am besten) in einer Republik, in der die Kinder von Beamten an einem Tag das gesamte Monatsgehalt eines Arztes ausgeben und im Ausland wohnen, während ihre Gleichaltrigen in dem Kampf mit dem Westen geschickt werden. In der ein Vater von vier Kindern (Fail' Alsynov – Anm. d. Übers.) für vier Jahre eingesperrt wird und Menschen, die friedlich demonstrieren gehen, mit Schlagstöcken verprügelt werden.

Ein Bulle, der mit dem Schlagstock auf die Köpfe der Menschen einschlägt und Tränengasgranaten schmeißt, ist das Symbol des heutigen Russlands.

Jeder von uns hat gedacht, er könne von den Missständen verschont bleiben, die um uns herum herrschen. Wie die Zeit gezeigt hat, haben wir uns geirrt. Es gibt kein Gesetz mehr. Es gibt den Willen des Zaren und seiner untergebenen Fürsten und wenn die Knechte aufbegehren, dann kommt die Staatsmacht und setzen den Willen der Führung durch.

Früher oder später wird das System fallen und erneut wird einige Jahre debattiert werden, wie dies alles möglich gewesen sein konnte. Die Bullen werden sagen, dass sie dagegen waren und die Leute nicht hätten schlagen wollen, aber aufgrund der Befehle nicht anders gekonnt hätten.

Wir müssen uns klar werden, dass wir nicht so weiterleben können. So wird es nur schlimmer werden. Bald werden sie gar keine Grenzen der Verfolgung mehr kennen. Diese sind ohnehin schon fast komplett gefallen.

Wir möchten jedoch mit etwas Positivem enden.

Die Baschkiren sind die einzigen, die in den letzten Jahren massenhaft einen ihrer Landmänner unterstützt haben.

Die Baschkiren sind die einzigen, die offen den Rücktritt ihres Republikoberhauptes fordern.

Die Baschkiren sind eine starke Nation, ein freiheitsliebendes Volk, Menschen mit Charakter, was sie ein ums andere Mal unter Beweis gestellt und auch heute gezeigt haben.

Freiheit für Fail'! Freiheit für alle inhaftierten Demonstranten! Der Kampf geht weiter!

Karten

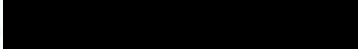


Encyclopædia Britannica Online. „Bashkortostan | Russia, Map, History, & Facts | Britannica“. <https://www.britannica.com/place/Bashkortostan>. (abgerufen am 20.07.2025)



„Map of the Republic of Bashkortostan“. Amazing Tatarstan, o. J. <https://tatarstan.eu/maps/maps-neighbouring-regions/map-republic-bashkortostan/>. (abgerufen am 20.07.2025)

VI. Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, 

dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Ich erkläre ferner, dass ich keine KI-basierten Anwendungen oder Werkzeuge genutzt habe. Sämtliche wörtlichen oder sinngemäßen Übernahmen und Zitate sind kenntlich gemacht und nachgewiesen. Ich versichere, dass ich keine Hilfsmittel verwendet habe, deren Nutzung die Prüferin oder der Prüfer explizit ausgeschlossen hat.

Mit Abgabe der vorliegenden Leistung übernehme ich die Verantwortung für das eingereichte Gesamtprodukt. Die Richtigkeit übernommener Aussagen und Inhalte habe ich nach bestem Wissen und Gewissen geprüft.

Ich habe die Arbeit nicht zum Erwerb eines anderen Leistungsnachweises in gleicher oder ähnlicher Form eingereicht.

Mir ist bekannt, dass ein Verstoß gegen die genannten Punkte prüfungsrechtliche Konsequenzen hat und insbesondere dazu führen kann, dass die Studien- und Prüfungsleistung als mit „nicht bestanden“ bewertet wird. Die Einschreibung kann für bis zu zwei Jahre widerrufen werden, wenn Studierende zweimal oder häufiger bei Prüfungsleistungen täuschen (§ 69 Abs. 4 und 5 HochSchG).

